Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 293. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 28. Juni 1881.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition erlaubt sich zum Abonnement auf das 3. Quartal 1881 der

Breslauer Zeitung

mit der Gratis-Beigabe:

Volkswirthschaftliches Sonntagsblatt der Breslauer Zeitung

und des mit derselben verbundenen

Coursblattes der Breslauer Zeitung

ergebenst einzuladen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis der **Breslauer Zeitung** beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw.; bei Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf. Reichsw. Während der Bade- und Reisesaison auch nach Auswärts durch Kreuzband für 1 Mark.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis des **Coursblattes der Breslauer Zeitung** (bei Bestellung bei der Expedition und Commanditen für Breslau gratis) beträgt auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 50 Pf. Reichsw. — Abtrag, durch die Colporteure sofort nach Erscheinen ins Haus, 25 Pf. monatlich.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung und das Coursblatt der Breslauer Zeitung entgegen.

Abonnenten, welche bisher die **zweite Ausgabe des Mittagblattes** mit den Schluß-Coursen der Breslauer und den Anfangs-Coursen der Berliner und Wiener Börse durch die nach Schluß der hiesigen Börse abgehenden Züge (nach Oberschlesien mit dem 4 Uhr-Zuge) erhalten haben, werden wir dasselbe auch im nächsten Quartal in derselben Weise übermitteln; neue Meldungen für **diese Ausgabe** bitten wir uns baldigst zugehen lassen zu wollen, um die Versendung hiernach regeln zu können.

Unser **Coursblatt,** welches die Berliner und Wiener Schluß-Course enthält, wird mit den nach 5 Uhr abgehenden Zügen expedirt.

Unsere auswärtigen Leser ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 27. Juni.

Die letzte Sitzung des Bundesrathes war nach der „Trib." eine der wichtigsten, wenn dieselbe auch gerade keine Ueberraschungen gebracht hat. Die Hamburger Vorlage und das Unfallversicherungsgesetz sind — in verschiedenem Sinne — erledigt worden. Das Unfallversicherungsgesetz ist abgelehnt worden; der uns vorliegende autorisirte Bericht meldet es lakonisch, ohne ein weiteres Wort hinzuzufügen. Es wäre gerade im vorliegenden Falle angemessen gewesen, ein Wort über die Stimmenzahl hinzuzufügen. Der Vertrag mit Hamburg ist genehmigt worden. Hamburg hat darauf den Anschluß auf Grund des Art. 34 der Verfassung beantragt, und dieser Antrag ist sogleich angenommen worden. Die Ausschüsse für Zölle und Steuern, Handel und Verkehr und für Rechnungswesen sind beauftragt, Vorschläge wegen des Vollzuges zu machen. Daß die Aufnahme Hamburgs als ein selbstständiger und endgiltiger Act vorgenommen ist, hat seine große Bedeutang. Der Vertrag bedarf der Genehmigung des Reichstages, die versagt werden kann. Wenn sie aber versagt wird, so bleibt Hamburg Mitglied des Zollvereins ohne jeden Vorbehalt zu seinen Gunsten. Denjenigen Reichstagsabgeordneten, welche der Ansicht sind, es sei besser im Interesse des Deutschen Reiches, ihre Freihafenstellung zu behaupten, wird die Gelegenheit entzogen, ihre Ansicht in einer Abstimmung zur Anschauung zu bringen.

Das conservativ-clericale Bündniß scheint nach der „Voss. Ztg." wieder auseinander zu fallen, ehe es noch recht zu Stande gekommen. Die Haltung der clericalen Blätter am Rhein und in Schlesien läßt darüber kaum noch einen Zweifel aufkommen, daß die Natur der Dinge ihre Gewalt in der weiteren Entwickelung geltend machen wird, und daß Herrn Windthorst's Diplomatie nicht lange mehr ausreichen wird, Demokratie und Aristokratie, beide zum Theil in ihren extremsten Schattirungen unter einen Hut zu bringen, und unter demselben festzuhalten. Daß das Centrum geschlossen, Mann für Mann, den kirchlich-partikularistischen Standpunkt festhalten wird, versteht sich von selbst, ist auch recht gut mit dem gewaltsam hervorbrechenden Zwiespalt über wirthschaftliche Fragen vereinbar. Man beachte nur die fulminanten Ausbrüche verächtlichen Hasses, den die Kaplanpresse ungescheut gegen die hochadeligen Agrarier zur Schau trägt, und erwäge dabei, wie unmöglich es sein muß, die Interessen dieser Herren mit den Bedürfnissen der großen Masse zu versöhnen oder zu vereinigen, und dann, daß, wie wir neulich schon hervorgehoben, die katholische Clerisei ihre Politik immer nach den letzteren zu modeln gewohnt ist, und genöthigt wird, weil ihre Hauptstärke in der jetzigen Situation auf dieser Hauptmasse beruht.

In **Oesterreich** nimmt die Deutschenhetze immer größere Dimensionen an. In Prag wiederholen sich tagtäglich die „nationalen Excesse" und auch in anderen Provinzen wollen die „slavischen Brüder" nicht hinter diesem Vorbilde zurückstehen. Die czechischen Blätter, welche Alles gethan haben, um den Mob anzureizen, predigen nun heuchlerisch Mäßigung, verlangen aber zugleich, daß die Behörde gegen die deutschen Studenten, die Karnickel, welche angefangen, vorgehen solle. Auch die Agitation, welche die Czechen anläßlich der am 27. d. M. stattfindenden Handelskammerwahlen entfalten, ist in die äußerste Maßlosigkeit ausgeartet und hat die Grenze der Gesetzlichkeit weit überschritten. Die czechischen Blätter erklären heute ganz unverholen, daß die czechische Wahlcommission beschlossen habe, die geheime Abstimmung aufzuheben, und jeder Wähler, welcher sich persönlich an der Wahl betheiligt, ohne den czechischen Vertrauensmännern seinen Stimmzettel vorgewiesen zu haben, sei als ein Gegner der Czechen zu betrachten. Hält man die Drohungen, welche vor einigen Tagen in den czechischen Blättern gegen jene jüdischen Wähler zu lesen waren, die es wagen würden, gegen die czechische Candidaten-Liste zu stimmen, mit dieser neuesten Erklärung zusammen, dann kann man in dem Vorgehen der Czechen nicht mehr eine legale Pression, sondern nur eine Handlungsweise sehen, welche alle Kennzeichen der Erpressung an sich trägt. In einem geordneten Staatswesen pflegt man sonst eine derartige Vergewaltigung nicht zu dulden.

In Ungarn sind die bisherigen Wahlen als ein entschiedener Erfolg für die Regierungspartei zu betrachten.

Die **bulgarischen** Radicalen verkünden offen, sie würden zum offenen Aufstand schreiten, falls die jetzt beginnenden Wahlen zu Gunsten des Fürsten ausfallen würden. — Laut einer Meldung der „Neuen freien Presse" sind sogar Anschläge der bulgarischen Radicalen gegen das Leben Alexanders geplant. Vielleicht sind das nur Schreckschüsse, um loyale Wahlen herbeizuführen.

Deutschland.

= **Berlin,** 26. Juni. [Erklärungen zu den neu abgeschlossenen Handelsverträgen. — Aus dem Ministerium des Innern.] Die Erklärungen zu den Handelsverträgen mit Oesterreich-Ungarn, mit der Schweiz und mit Belgien, welche gestern dem Bundesrath vorgelegt worden sind, betreffen lediglich einen Schriftwechsel zwischen den betheiligten Bevollmächtigten der vertragenden Theile über die zollamtliche Behandlung einzelner Artikel, und bezwecken also nur eine nähere Information über den Gang der Verhandlungen und die Auffassung ihrer verschiedenen Ergebnisse für den Bundesrath. — Der Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern, Herr Starcke, ist von seiner Krankheit soweit wiederhergestellt, daß er seit einigen Tagen seine Arbeiten wieder aufnehmen konnte. Herr Starcke wird demnächst eine längere Badereise antreten, dann aber unverändert in seiner bisherigen Stellung bleiben.

(L. C.) **Berlin,** 26. Juni. [Die Vorarbeiten für Abänderung des Miethssteuergesetzes. — Die Conservativen und Fürst Bismarck.] Es ist offenbar eine vollständige Verkennung der wohlwollenden Absichten des Reichskanzlers, wenn immer noch von der unfreundlichen Gesinnung desselben gegen die Haupt- und Residenzstadt Berlln die Rede ist. Wir lesen in dem „Hannov. Courier", daß im Finanzministerium Vorarbeiten für eine Reform der Miethssteuer unter besonderer Berücksichtigung der Berliner Miethssteuer im Gange sind. Es ist unmöglich, das Entgegenkommen gegen den Berliner Magistrat weiter zu treiben, als ihn sogar der Mühe zu überheben, die Reform der städtischen Miethssteuer vorzubereiten. Wir vermissen nur den Zusatz, daß gleichzeitig auch dem Magistrat mit einer Vorlage wegen Wiedereinführung der Schlacht- und Mahlsteuer unter die Arme gegriffen werden soll. — Selbst die Conservativen tragen, wie man aus der „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, Bedenken, sich als „Partei Bismarck" oder, wie die „Thüringer Post" sich so drastisch ausdrückte, „Mit Bismarck durch Dick und Dünn", den Wählern zu präsentiren. Die „N. A. Z." stellt die Bedenklichen vor die Frage, „ob sie Willens sind oder sich getrauen, die ins Auge gefaßten Ziele ohne Bismarck zu verfolgen oder verständig genug sind, unter der Führung Bismarcks zu positiven Resultaten zu gelangen". Die liebenswürdige Manier, mit der die „Grenzboten" und andere Officiöse, die jeden Augenblick desavouirt werden können, neuerdings den Nationalliberalen zureden, soll, wie es scheint den Conservativen und auch dem Centrum begreiflich machen, daß Fürst Bismarck auch andere als Liebespfeile zu versenden hat. Es wird sich ja zeigen, ob diese Drohungen dazu angethan sind, die Conservativen zur Preisgebung des letzten Restes von politischer Selbstständigkeit zu vermögen. Die letzten zehn Jahre haben die politische Wandelbarkeit des Reichskanzlers auch dem blödesten Auge erkennbar gemacht, so daß politische Männer, welcher Parteirichtung sie auch angehören mögen, die Zu-

Theater- und Kunst-Chronik.

In den heißen Tagen des Sommers pflegt nicht nur die dichterische Productivität abzunehmen, auch die Intendanzen sind ermüdet, das Theaterpublikum zerstreut sich in die Badeorte und die kritischen Wartefrauen schlafen ein. Daher erfährt man in dieser Zeit auch wenig von neuen Erzeugnissen der dramatischen Muse, höchstens hier und da etwas von den Arbeitsplänen jener Schriftsteller, die jedes Ei, bevor sie es noch gelegt haben, ankündigen, oder von den guten Vorsätzen strebsamer Bühnenleitungen. Nur die Sensationskünstler sind stets auf der Lauer, um irgend einen packenden Stoff der Zeitgeschichte möglichst bald scenisch zu verarbeiten. Von widerwärtiger Actualität ist ein Drama, das dem Wiener Carl-Theater kürzlich eingereicht wurde. Wir lesen darüber in dortigen Blättern: In der Directions-Kanzlei des Carl-Theaters langte dieser Tage per Post ein dickleibiges Manuscript an, auf dessen schwarzer Leinwandhülle ein graues Zettelchen klebte, mit den rothgeschriebenen Worten: Jesse Helfmann — Sensationsdrama in 8 Bildern von Gregor Sforzenski. Man öffnete das Heft nicht ohne Zagen. Auf der zweiten Seite war der Titel wieder zu lesen und darunter das Verzeichniß der „Bilder": I. „Der schwarze Bund." II. „Jessica, die Nihilistenbraut." III. „Unter der Erde." IV. „Despotismus und Verrath." V. „Im Central-Gefängnisse von St. Petersburg." VI. „Die Opfer Frolows." VII. „Dreimal gehängt" (Tableau). VIII. „Galgen oder Sibirien?" Mit großer Gewissenhaftigkeit wurde das Manuscript durchgelesen und zur großen Ueberraschung des mit der Lectüre betrauten Herrn fanden sich in dem Drama Scenen, welche ganz bemerkenswerthe dramatische Kraft offenbaren, Scenen, die es aufrichtig bedauern lassen, daß Herr Sforzenski, dessen Namen wir zum ersten Male hören, sein Talent nicht einem minder feuergefährlichen Stoffe zugewendet hat. Die Charakteristik der Gestalt Sheljabow's ist besonders gelungen. Der Autor macht die Anmerkung, daß für den Fall der Aufführung das Engagement eines hervorragenden „ersten Helden" unumgänglich nöthig sein werde. Auf die Vermuthung, daß „Sforzenski" ein Pseudonym ist, hinter welchem sich ein mit den Wiener Verhältnissen sehr vertrauter Verfasser birgt, lenkte der Umstand, daß er auch an eine Rolle für Frau Gallmeyer gedacht hat. Sie hätte eine Milchmaierin (Jadwiga) zu spielen, deren Sohn mit zu den Verschworenen gehört; Jadwiga weiß es so geschickt einzurichten, daß ihr Sohn vierzehn Tage vor dem Attentate nach Wien reist, weil er einem Befehle Sheljabow's zu gehorchen glaubt. Der Sohn aber entdeckt vorzeitig den frommen Betrug und kehrt von der Grenze in die Hauptstadt zurück. Jadwiga, rasch entschlossen, läßt ihren Sohn von zwei handfesten Dworniks in den völlig dynamitfreien Keller einschließen u. s. w. Interessant ist der Schluß. Der Autor nimmt an, daß das Stück zur Eröffnung der Herbstsaisen gegeben wird, und hat sowohl für den Fall der Begnadigung, als für den der Vollstreckung des Todesurtheils vorgesorgt. Jene Blätter, auf welchen der Schluß Nr. 2 (in gereimten Jamben) verzeichnet ist, sind schwarz umrändert! Die Abfassung eines derartigen Stückes bekundet einen ästhetischen Nihilismus, der das schärfste kritische Sirafmaß verdient!

Im Münchener Hoftheater hat noch kurz vor Thorschluß eine eigenartige Première stattgefunden. Das erste baierische Infanterie-Regiment „König" beging die Feier seines hundertjährigen Bestehens in einem mannigfachen, Bankette, Paraden und Gottesdienst umschließenden Festprogramm, welches mit der Aufführung eines Festspiels „Die Schwester des Oberstlieutenants" von Ludwig Ganghofer seinen Abschluß gefunden. Ganghofers hervorragendes, dichterisches Talent, welches in der Bauernkomödie treffliche Früchte gezeitigt, hat sich in seiner jüngsten dramatischen Arbeit wieder von einer neuen Seite erfreulich bethätigt, und man wird der Entwickelung dieser gesunden und starkbegabten Natur mit Interesse folgen müssen. Vorgeschriebene, die wichtigsten historischen Momente berührende Daten, die in den engen Rahmen der Bühne gedrängt, am Auge vorüberziehen müssen, hinderten allerdings den Dichter an der vollen Entfaltung seiner Phantasie. Um diese, die Basis des Stückes bildende Fabel gruppiren sich zahlreiche historische Figuren der damaligen Zeit. Den breitesten Raum des dritten Actes nahm die Vorführung von acht lebenden Bildern ein, welche in künstlerisch-vollendeter Form die in der Geschichte des Regiments wichtigsten Momente vorführten.

Mehr schaffendes und reproductives Leben als im Schauspiel läßt sich in der Oper nachweisen. Die am Goethetage 1879 von der Intendanz der vereinigten Stadttheater zu Frankfurt a. M. ausgeschriebene Concurrenz für recitirende und musikalische Dramen ist jetzt endgiltig abgeschlossen, indem die Preisjury für musikalische Werke gleichfalls ihr Urtheil gesprochen hat. Diesem zufolge ist der Oper „Das Käthchen von Heilbronn", Musik von Carl Rheinthaler in Bremen, Text von Dr. Heinrich Buldhaupt in Bremen, der Preis zuerkannt worden. Demnach gelangt diese Oper, unter den im Preisausschreiben vom 28. August 1879 enthaltenen Bedingungen, auf der Frankfurter Bühne zur Aufführung. — Baron Perfall hat seine Oper „Raimondin" auf Grund der bei den ersten Aufführungen gemachten Erfahrungen umgearbeitet, den ersten Act um eine Scene erweitert, den letzten um eine solche gekürzt, und manche andere scenisch vortheilhafte Aenderung vorgenommen. In dieser Form ist die Oper in München am 18. Juni zum ersten Male wieder zur Darstellung gelangt.

Italien entwickelt eine besondere Fruchtbarkeit auf diesem Gebiete. Von dort kommt die Kunde von folgenden, theils in Vollendung begriffenen, theils bereits fertigen neuen Opern: „Agnese" von Romualdo Sapio aus Palermo, „Sinibaldi de Neri" von Edoardo Mascheroni, „Ramboldo di Wielma" von T. Doroldini aus Neapel, „Wallenstein" von Filippo Buccico dei Marchesi della Conca, „Aleramo" von Frontini, „Bianca" von Persiani. — Die Oper „Stella" von Auteri-Manzocchi hat im Theater Dal Verme zu Mailand günstige Aufnahme gefunden; eine andere: „Giorgione", componirt von Giovanni Magnanini, ist im Teatro Municipale zu Reggio in Scene gegangen, hatte aber nur einen sogenannten discreten Erfolg. Wieder hat ein italienischer Maëstro den Kitzel gefühlt, nach Rossini das Libretto des „Barbier von Sevilla" unter Musik zu bringen — der Mann heißt Bianchi und lebt in Bologna.

Eine der graziösesten Opern des liebenswürdigsten aller französischen Componisten, „Der Blitz" von Auber — ein Werk, das zur Zeit unserer Väter sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreute, aber seitdem merkwürdiger Weise von der Bühne verschwunden ist — ist im Kroll'schen Theater in Berlin wieder in Scene gesetzt worden und hat ihren alten Zauber bewährt.

Ueber die „moderne" Aufführung der „Antigone" im Wiener Hofopertheater hat sich bereits unser Correspondent aus der österreichischen Hauptstadt eingehend ausgesprochen. Wir wollen, indem wir auf den bezüglichen Brief verweisen, hier noch auf die treffliche Charakteristik zurückkommen, welche unserer früherer Mitarbeiter Max Kalbeck in der „Wiener Allgemeinen Zeitung" von dem Wesen des griechischen Chores gegeben hat. Er sagt: „Wie die olympischen Spiele festlich daran erinnern sollten, daß der ewigen Natur, der Gottheit, der Unendlichkeit und der sie umspannenden Kunst des Dichters gegenüber der Unterschied von hoch und niedrig, arm und reich aufgehoben ist, weil alle Menschen in ihren tiefsten und wahrsten Empfindungen übereinstimmen, und daß es etwas Größeres und Gewaltigeres gebe, als die ihre enggezogenen Schranken ängstlich überwachende Gesellschaft: so bezeichnet der Chor, aus welchem die Tragödie herausgewachsen ist, die Verbrüderung einer idealen Menschengemeinde. Seine Mitglieder sind nicht Schauspieler oder Sänger, sondern Repräsentanten des freien, künstlerisch sich bethätigenden Volkes, seine Stimme ist die verklärte vox populi, der Poesie gewordene Ausdruck des unmittelbaren Gefühls der Menge, und er tritt vermittelnd zwischen den Dichter des Dramas und dessen Zuschauer. Das Volk soll fühlen, daß zwar ein Unterschied besteht zwischen dem poetischen Genius und seinen eigenen Gedanken, zwischen den idealen Gestalten der Tragödie und den realen Personen des ihm geläufigen, gemeinen Lebens, aber es soll auch wissen, daß diese Tragödie seiner Mitte entsprossen ist, und daß es ein Wort dreinzureden und sich zustimmend oder abweisend gegen das Spiel und dessen Figuren zu äußern hat. Die Stufen, welche aus der mit der Arena auf gleichem Niveau liegenden Orchestra zum Proskenion hinaufführen, sind ein Zeichen für die unzertrennliche, wenn auch gegliederte Gemeinschaft von Kunst und Leben, Poesie und Religion, Aesthetik und Politik. Als poetisches Element vertritt der Chor das Tröstliche, Bestehende und Positive, während die tragische Handlung das Schmerzliche, Vergängliche und Negative darstellt; er ist das Ewige im Zeitlichen, die Dauer im Wechsel, das Optimistische im Pessimistischen, und als der ideale Bürge für den unveräußerlichen Bestand der edleren menschlichen Regungen repräsentirt er das absolut Wahre gegenüber dem Wandelbaren und bedingungsweise Wahren. Wie er das Gemeine, Niedrige und Schlechte verurtheilt, setzt er auch dem Uebermenschlichen, He-

muthung der „N. A. Z." kaum anders behandeln können, als wenn ihnen ein guter Freund vorschlüge, einen Blancowechsel zu unterschreiben.

* **Berlin,** 26. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] In einem aus Kreisau eingegangenen Schreiben hat Generalfeldmarschall Graf Moltke sich bereit erklärt, das Protectorat über den neugebildeten „Verein früherer Cameraden des Eisenbahn-Regiments" zu übernehmen. — Anläßlich der erhofften demnächstigen Fertigstellung und Eröffnung der Stadtbahn hat der Minister der öffentlichen Arbeiten den in der Staatseisenbahn-Abtheilung des Ministeriums fungirenden Geh. Reg.-Rath Fleck und den Eisenbahn-Bauinspector Jungnickel nach London entsendet, um sich über die Art der Betriebsführung auf den Londoner Stadtbahnen und deren anderweite Einrichtungen näher zu unterrichten. Außerdem hat der Regierungs-Baumeister H. Keller Auftrag erhalten, über die in London üblichen Arten der Straßenbefestigung, über Asphalt-, Holz-, Steinpflasterungen u. s. w. eingehende Studien anzustellen und dieselben erforderlichen Falls auch auf andere größere Städte Englands auszudehnen. — Zur Erinnerung an den 1876 verstorbenen Erbauer und langjährigen Director der Berlin-Hamburger Bahn, Geheimen Regierungsrath Neuhaus, beabsichtigen die Beamten der Bahn eine Kolossalbüste desselben in den Anlagen vor dem Bahnhofsgebäude in der Invalidenstraße aufzustellen. Das lange verzögerte Werk ist jetzt so weit gediehen, daß das von Professor Keil nach der Todtenmaske und mit Zuhilfenahme von Photographien gearbeitete Brustbild nächste Woche zum Broncegusse nach der Gladenbeckschen Kunstgießerei befördert werden kann und voraussichtlich am 20. September, dem Geburtstage des Gefeierten, zur Aufstellung gelangen wird. Die Büste kommt auf ein 2 Meter hohes hermenartiges Postament aus schlesischem Marmor Erwähnt sei noch beiläufig, daß auch die Berlin-Stettiner Bahn, die erste größere Linie in Preußen, durch Neuhaus erbaut worden ist. Neuhaus war 1797 zu Behme bei Herford in Westfalen als Sohn eines Rentmeisters geboren. — Für die Prenzlauer Vorstadt hatte zum Freitag Abend der Vorstand des Wahlvereins der Fortschrittspartei im 6. Berliner Reichstagswahlkreise die sechste der für diesen ausgedehnten Wahlbezirk in Aussicht genommenen Wählerversammlungen nach dem Saale der Bötzow'schen Brauerei berufen und war dieselbe trotz der Versammlungen in geschlossenen Räumen jetzt so ungünstigen Jahreszeit sehr zahlreich besucht. — Der Berliner Handwerker-Verein feierte am Sonnabend, den 25. d., sein 22. Stiftungsfest. Der Verein zählt gegenwärtig 2086 Mitglieder, 104 Lehrer, seine Bibliothek 8000 Bände. Vorträge wurden 140 gehalten. Der Unterricht ist stark besucht, auch die Baugewerkschule hat Fortschritte gemacht. — Beim Abbruch des Postgebäudes in der Königstraße hat man bekanntlich gefunden, daß die Giebelwand des Nachbargrundstücks nach der Heiligen Geiststraße zu auf dem Terrain der Post stand und hat demgemäß eine billige Regulirung eintreten lassen. Hierbei hat man das Nachbargrundstück, wo sich früher das bekannte Café latin befand, von der einen Seite bloßgelegt und vielfach beim Einreißen der Giebelwand beschädigt. Aber auch eine merkwürdige Entdeckung hat man hierbei gemacht. Es fand sich nämlich, daß die erste Etage eine doppelte Decke besaß, und als man die Verschalung der äußeren entfernte, zeigte sich, daß darunter, oder eigentlich darüber, ein altes, sehr schönes Deckengemälde verborgen war, das mit vielen Stuck-Arabesken nach der Sitte des vorigen Jahrhunderts geschmückt ist und Hörner, Rosen, Kreuze, Wappen 2c. zeigt. Auch Reste von einer alten, pfirsichfarbenen seidenen Tapete fanden sich daselbst vor. Wahrscheinlich hat der ehemalige, hochadelige Besitzer des Hauses, als er dies zu profanen Zwecken verkaufen mußte, in Hoffnung auf einen Wiedererwerb des alten Familienbesitzes, die gedachten Kunstschätze so am Besten vor Zerstörung oder Entweihung zu bewahren geglaubt. — Wir waren schon mehrfach in der Lage, von den Fortschritten zu erzählen, welche die in der „Deutschen Kunstgewerbehalle" im „Rothen Schloß" sich vorbereitende „Special-Ausstellung für Kunststickerei und echte Spitzen" macht. Zuletzt war die Rede von den erfreulichen Resultaten nach dieser Richtung hin, welche eine von Herrn Director Fischer eigens zu solchem Zweck unternommene Reise nach München gehabt hat. In Ergänzung früherer Mittheilungen können wir noch Folgendes berichten: Die altberühmte kirchliche Kunst und Kunstindustrie des katholischen Landes Baiern wird unter Anderem durch vom Antiquar Helbig zur Ausstellung und zum Verkauf gesandte Kirchengewänder, Altardecken und mehr dergleichen Gegenstände vertreten sein. Und nicht nur die Kunstindustrie von Fach und Beruf betheiligt sich von München aus an der in Berlin geplanten Special-Ausstellung, sondern ebenso die Frauenarbeit aus Liebhaberei. Es ist dem Director Fischer gelungen, unterstützt durch das Interesse, welches seinen Wünschen der preußische Gesandte Graf von Werthern entgegenbrachte, verschiedene Damen der Münchener Adelswelt zu der freundlichen Zusage zu bewegen, daß auch sie sich mit von ihnen selbstgeschaffenen Arbeiten an der projectirten Special-Ausstellung betheiligen werden.

[Graf Wilhelm Bismarck] sprach am Sonnabend in einem conservativen Vereine der Südstadt über die wesentlichen Ergebnisse der letzten Reichstags-Legislaturperiode. Wir begnügen uns, aus seiner Rede folgende kleine Blumenlese zu geben:

Redner knüpfte zunächst an den Berliner Congreß vom Jahre 1878 und die dadurch hervorgerufenen Friedenshoffnungen an und constatirte, daß die letzteren nicht getäuscht seien. „Unsere Zeit — so sagte er wörtlich — ist so wolkenlos und friedenssicher wie schon lange nicht." Die materiellen Interessen waren vordem stark vernachlässigt und die Regierung hielt es daher für geboten, sich vor Allem ihrer anzunehmen, die ärmeren Klassen zu entlasten. Aus diesem Bestreben resultirten die Zoll- und Steuerreform, die Innungs-Vorlage, das Unfall-Versicherungsgesetz. Leider beobachteten die Fortschrittspartei und die ihr nahestehenden Elemente gegen diese Vorlagen nur ein negatives Verhalten. Anstatt sich das Wohl des Volkes angelegen sein zu lassen, waren diese Parlamentarier nur bemüht, ihre eigene Macht zu stärken, die der Krone zu schmälern. Man sprach so viel von einer Dictatur, von einem persönlichen Regiment des Reichskanzlers. Aber wo steckte diese Dictatur, worin ist die Verfassung geändert? Gerade die Mitglieder der Fortschrittspartei erstreben die Dictatur. (Lebhafte Zustimmung.) Die Regierung hat es an ehrlich gemeinten Versuchen zur Finanzreform nicht fehlen lassen, sie brachte im Jahre 1878 die Tabaksteuervorlage ein, die Liberalen haben sie benutzt, um den Minister Camphausen zu verdrängen, denn sie wollten selber Minister werden. Redner erörtert sodann die Vortheile der Zolltarifreform und behauptet, daß die wohlthätigen Wirkungen derselben schon wahrzunehmen seien; der dadurch erzeugte Aufschwung in Handel und Industrie werde selbst von freihändlerischer Seite nicht geleugnet. Alle Staaten führten mächtige Schutzzollbarrièren auf, um ihre nationale Arbeit zu schützen. Sollen wir dem unthätig zusehen, sollen wir die Allerwelts-Potsdamer sein? (Heiterkeit und Zustimmung.) Es sei nicht wahr, daß die Getreidezölle das Getreide oder gar das Brot vertheuerten, ebensowenig wie s. Z. die Mahl- und Schlachtsteuer Brot und Fleisch vertheuert hätten. Ist Brot und Fleisch durch die Aufhebung jener Steuer billiger geworden? (Rufe: Nein im Gegentheil!) Sie hat uns nur die Miethssteuer gebracht, die Sie ja alle schätzen und lieben! (Heiterkeit.) Er erwähnt ferner des Antrags auf Einführung einer zweijährigen Budgetperiode und bemerkte diesbezüglich: Wir sind Alle vom Parlamentarischus übersättigt, nur Diejenigen nicht, welche beständig Material für ihre Zeitungscorrespondenzen brauchen. (Lebhafter Beifall.) Wenn Sie alle diese Ablehnungen betrachten, werden Sie finden, daß es der Opposition lediglich darum zu thun war, in die Regierung zu kommen. Aber was hat das Volk für ein Interesse daran, daß die Herren Richter, Lasker und Forckenbeck Excellenzen werden? (Langandauernder Beifall.) Was die Fortschrittspartei in der Gemeindeverwaltung geleistet, zeigt sich hier in Berlin. Hier ist Tyrannei und Knechtung, wie niemals von einer absolutistischen Regierung ausgeübt. (Tobender Beifall.) Was die Armen-Verwaltung leistet, beweisen die vielen Selbstmorde. eine Gesellschaft ehrgeiziger Fractionsführer habe sich zusammengethan, um die wohlwollenden Absichten der Regierung zu vereiteln. Aber man dürfe nicht verzweifeln, aus Ihrem Beifall entnehme ich, daß die conservative Sache hier in Berlin nicht verloren ist. (Rufe: Nein!) Scheuen Sie keine Mühe, der Fortschrittspartei ihre Domaine zu entreißen, erscheinen Sie vollzählig an der Wahlurne und rufen Sie: „Nieder mit der Fortschrittspartei, nieder mit dem Fortschrittsring, nieder mit der Fortschrittstyrannei! (Minutenlanger stürmischer Beifall).

Vorsitzender v. Erichsen ersucht die Versammlung, dem Redner durch Erheben von den Sitzen ihren Dank auszudrücken (geschieht) und bringt ein Hoch auf den Reichskanzler aus, in welches die Versammlung drei Mal jubelnd einstimmt. Stimme aus dem Auditorium: „Klingt das nicht besser, als wenn auf den Judenadvocaten Richter ein Hoch ausgebracht wird?" (Zustimmung. Gemurmel.) Graf Wilhelm Bismarck dankt seinerseits der Versammlung und fordert dieselbe auf, fest zum Reichskanzler zu stehen, der ihr bester Freund sei. (Bravo!) Es sollte nun eine Pause eintreten, um sodann zum letzten Gegenstand der Tagesordnung: „Besprechung über die Reichstagswahlen" überzugehen, im Einverständniß mit der Versammlung wurde dieser Gegenstand indeß abgesetzt, so daß die Anwesenden sich bereits vor 10 Uhr trennen konnten.

Zur Kennzeichnung des Geistes der Unabhängigkeit in der Versammlung sei noch das Schlußwort eines Professor Brecher erwähnt, der für „eine phänomenale Eecheinung erklärte, daß, während die Parteien im Kampfe stehen, der Kanzler durch seinen Sohn zum Volk herabsteigt." Zum Schluß lud der bekannte Dr. Förster zum Besuche eines von ihm veranstalteten Festes ein.

[Der Bundesrath] wird in der nächsten Woche Ferien machen, die indessen diesmal nicht zu lange währen sollen, denn im September werden die Arbeiten in vollem Umfange wieder aufgenommen werden.

[Das Provisorium in der Leitung des Auswärtigen Amtes,] welches nahezu zwei Jahre währt, soll nun — immer noch nicht enden. Der Termin, mit welchem Graf Hatzfeld das Staatssecretariat des Auswärtigen übernimmt, steht noch nicht fest; es dürfte der Herbst darüber herankommen. Der Urlaub, den der Botschafter jetzt angetreten hat, dürfte ihn auch hierher führen, um seinen neuen Amtsantritt vorzubereiten. Graf Hatzfeld konnte Konstantinopel nicht eher verlassen, als bis die Convention wegen der Grenzabtretung an Griechenland vollständig gesichert war. In dieser Beziehung hat die Pforte in der That zu guter Letzt noch Schwierigkeiten machen wollen, die aber bereits gehoben sind.

[Herr von Goßler.] Es muß auffallen, daß Herr v. Goßler durch die ihm nahestehende Presse versichern läßt — oder thun es seine Freunde für ihn? — die Hofpredigerpartei habe ihren Einfluß bei Hofe nicht zu seinen Gunsten verwendet. Schon daß ein solches Dementi nur möglich ist, wirft ein eigenthümliches Streiflicht auf unsere Zustände. Ja, die Intimen des neuen Cultusministers geben sich sogar die Miene, als ob die Orthodoxie in hohen Aemtern ein gewisses Mißvergnügen über Herrn v. Goßlers Berufung empfände, weil sein Vater seinen kirchlichen Freisinn nicht verleugnet habe. Das Letztere mag wahr sein, aber das Erstere, wer soll das glauben? Diese ganze Darstellung hat allem Anschein nach nur die Bedeutung, daß Herrn v. Goßler vor dem Uebereifer seiner orthodoxen Verehrer ein wenig bange wird und daß er eine Schranke zwischen sich und ihnen aufrichten möchte. Aber diese Schranke, wenn überhaupt ernstlich gemeint, wird unter dem stürmenden Andrang der kirchlichen Reaction leider nur allzu bald zusammenbrechen, das ist das Gefühl, dessen man sich in liberal gesinnten Kreisen nicht erwehren kann. Was Herr v. Puttkamer begonnen, wird Herr v. Goßler vollenden. Die Säuberung der Kanzeln und theologischen Lehrstühle von den vermeintlich protestantenvereinlichen Elementen und vor Allem die Revision der Falk'schen Synodalordnung in reactionärem Geiste, das sind unzweifelhaft die Ideale der Orthodoxie und Herr v. Goßler wird unvermerkt dahin gedrängt werden, dieselben zu verwirklichen. Die „Germania" ist in der angenehmen Lage, erklären zu können, daß Herr v. Goßler bei der Uebernahme des Cultusministeriums mit keinem Worte von den Maigesetzen, resp. von der Nothwendigkeit, dieselben aufrecht zu erhalten, gesprochen habe; er habe sich überhaupt jeder politsichen Anspielung enthalten. Nur möge er sich darüber nicht täuschen, daß es ihm nie gelingen wird, die orthodoxe Reaction zu befriedigen: die protestantischen, wie die ultramontanen Dunkelmänner haben dieses mit einander gemein, daß ihre Ansprüche in dem nämlichen Maße wachsen, wie ihnen willfahrt wird.

[Die internationale Donaucommission] beendete am Mittwoch die Session. Die schwebenden principiellen Fragen blieben unerledigt bis zur nächsten Session im kommenden Herbst. Die Lösung der Donaufrage ist mithin vertagt. Bezüglich der Strompolizei wurden provisorisch einige Bestimmungen getroffen.

[Der chinesische Gesandte beim Deutschen Reiche,] Li-Fong-Pao, ist, wie man uns mittheilt, unter Beibehaltung dieses Postens auch zum Vertreter seines Landes bei den Regierungen von Wien, Rom und Haag ernannt worden. Der Gesandte wird diese Höfe zeitweise besuchen und je nachdem es erforderlich sein wird, auf kürzere oder längere Dauer daselbst verweilen, behält jedoch seinen permanenten Wohnsitz in Berlin. Nach Eintreffen der bezüglichen Beglaubigungsschreiben, was in vier bis sechs Wochen zu erwarten ist, wird Li-Fong-Pao, der Zeit, zu welcher die Regenten der genannten Staaten am besten anzutreffen sind, Rechnung tragend, zunächst nach Holland, im Herbst nach Wien und im Winter nach Rom gehen.

[Zu den Wahlen in der Provinz Posen.] Einer Wahlbetrachtung der „Pos. Ztg." entnehmen wir: Die Reichstagswahlen von 1871 ergaben neun polnische und sechs deutsche Abgeordnete. Es siegten die Deutschen im zweiten Wahlkreise: Samter-Birnbaum-Obornik; im dritten: Bomst-Meseritz; im sechsten: Fraustadt; im elften: Czarnikau-Chodziesen (Kolmar); im zwölften: Wirsitz-Schubin; im dreizehnten: Bromberg. Schon bei den Wahlen von 1874 ging der Wahlkreis Samter-Birnbaum-Obornik verloren. Dieser Niederlage gesellte sich bei den Wahlen von 1877 noch der Verlust des Wahlkreises Wirsitz-Schubin hinzu. Letzterer wurde zwar bei den Wahlen von 1878 wieder erobert, aber Samter-Birnbaum-Obornik konnte den Polen nicht mehr entrissen werden. So blieben denn die Deutschen der Provinz von 1878—1881 nur durch fünf Abgeordnete im Reichstage vertreten, ein Verhältniß, welches ihrer Zahl und Bedeutung in der Provinz durchaus nicht entspricht. Sicher dürfte den Deutschen der Sieg nur sein in Bomst-Meseritz, in Czarnikau-Kolmar nnd in Bromberg. Doch ist auch dort große Vorsicht nöthig. Des Aufgebotes aller Kräfte und großer Einigkeit wird es bedürfen, um Wirsitz-Schubin und Fraustadt festzuhalten. In letzterem Wahlkreise hängt sehr viel von dem Verhalten der deutschen Katho-

---

roischen und Gewaltsamen sein Ziel und verwirft mit frommem Schaudern bewundernd die Ausschreitungen des die Götter herausfordernden Titanen. Der Chor bildet das mütterliche Fundament der griechischen Tragödie; vor ihm erhebt sich die Scene als das Theater im Theater, die visionäre Vorstellung eines bestimmten Zeitlichen und das subjective Bild eines objectiven Weltauges." — Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch noch erwähnen, daß der hier wohlbekannte geistvolle Kritiker von der „Gesellschaft der Musikfreunde" bei den diesjährigen Concursen im Conservatorium zum Preisrichter für die Abtheilungen des Sologesanges und der Opernschule berufen worden ist.

Eine für das deutsche Bühnenleben wichtige Entscheidung steht mit der Neubesetzung des durch Dingelstedt's Ableben verwaisten Postens des Directors des Wiener Hofburgtheaters in Aussicht. Man theilt einem dortigen Blatte mit, daß der General-Intendant Baron Hofmann über den künftigen Director des Hofburgtheaters bereits im Klaren sei. Die diesbezüglichen Verhandlungen mit Adolph Wilbrandt wären bereits bis zum Vertragsentwurfe gediehen. Andere nennen den jetzigen Chefredacteur der „Wiener Zeitung", F. Uhl, als künftigen Director. Trotzdem solche Unterhandlungen für das Vorhandensein der Einsicht sprechen, der Leiter der ersten deutschen Bühne könne nur eine namhafte literarische Persönlichkeit sein, wollen wir doch nur unter aller Reserve von diesen Meldungen Act nehmen. Die Frage der Besetzung der Directors-Stelle am Hofburgtheater wird wohl noch manche Phase durchmachen, ehe sie definitiv entschieden wird. War doch ganz ernsthaft wieder von Laube die Rede und von dem und jenem Anderen, und es ist wieder von Allen still geworden. Das jetzige Provisorium ist für das Hofburgtheater allerdings nicht nützlich, doch ist sein Ende nichtsdestoweniger noch nicht abzusehen.

Emilia Tagliana in Berlin hat das Decret erhalten, worin sie zur kaiserlichen Kammersängerin ernannt wird. Dasselbe war gleichzeitig von einem Handschreiben des Kaisers begleitet, worin derselbe der beliebten Sängerin seine Anerkennung für ihre bedeutenden Leistungen in der verflossenen Saison ausspricht und sich vornehmlich über „Carmen" in der liebenswürdigsten Weise äußert. Fräulein Tagliana hat ihr Vorhaben, in Kurzem gänzlich dem Bühnenleben zu entsagen, wieder aufgegeben, und ist dieselbe auf längere Zeit für die königliche Oper gewonnen worden.

Wie aus London geschrieben wird, tritt Adelina Patti am 22. October an Bord des Dampfers „Servia" von Liverpool aus ihre Reise über den Ocean an. Sie will übrigens in Amerika nur in Concerten auftreten, und zwar beabsichtigt sie, vierzig Concerte zu veranstalten. Sie wird begleitet werden von Herrn Nicolini, von Miß Hohenschild, einer Altistin, und Fräulein Castellane, einer talentvollen Violinistin.

Minnie Hauk trat am 19. Juni zum ersten Male in dieser Saison im Londoner Her Majesty's Theatre als „Carmen" vor ausverkauftem Hause auf und wurde durch enthusiastischen Beifall begrüßt. Die Künstlerin wird im Laufe dieser Saison noch in „Lohengrin" und Boito's „Mefistofele" auftreten.

Der Berliner Concertagent Eugen Hermann, der uns die Zumuthung stellen wollte, auf Sarah Bernhardt trotz ihrer wiederholten Declamationen gegen Deutschland und die Deutschen dennoch unsere künstlerische Gastfreundschaft auszudehnen, hat von der Dame selbst eine empfindliche Lection bekommen. Sarah Bernhardt richtet nämlich an den „Gaulois" folgendes Schreiben: „London, den 22. Juni, 9¼ Uhr Abends. Mein Herr! Ich bin äußerst erstaunt und entrüstet über den Artikel, welcher in Ihren „Echos de Théâtre" erscheinen sollte. Sie verlangen von mir die Wahrheit. Sollte sie wirklich über einen solchen Gegenstand überhaupt noch nöthig sein? Ich kenne das Individuum nicht, welches sich Hermann nennt. Mein Agent in Europa wird Monsieur Jarrett sein, derselbe, welcher mich in Amerika begleitet hat. Mein Vertrag umfaßt ganz Europa, Preußen ausgenommen, — das ist die absolute Wahrheit. Jeder, der sie nicht glaubt, muß ein Schwachsinniger sein. Sarah Bernhardt." . . . . Thatsächlich hatte nun allerdings Mr. Jarrett bereits Herrn Hermann mit den Arrangements für Deutschland betraut. Selbstverständlich wird nach dem obigen Briefe das Deutsche Reich von Sarah Bernhardt's Gastspielglobus getilgt werden.

Der Auszeichnung, welche einem in Breslau längere Zeit weilenden, sehr beliebten und geschätzten Künstler zu Theil geworden, wollen wir hier gedenken. Concertsänger E. Hildach folgte kürzlich einer ehrenvollen Einladung an den herzoglich altenburgischen Hof zu einer Privatsoiré bei der Herzogin. Der Künstler excellirte mit zehn Schubert-Liedern und mehreren Liedern von Schumann. Herr Hildach wurde von den herzoglichen Herrschaften auf's Ehrenvollste ausgezeichnet und erhielt in Anerkennung seinen Leistungen vom Herzog von Altenburg die silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Zum Schlusse noch etwas von volksthüulichen Künstlern. Die Oberammergauer, welche bis zum Ablauf des Jahrzehnts auf die Wiederaufführung ihres Passionsspieles verzichten müssen, wollen an mehreren der nächsten Sonntage das Schauspiel „Philippine Welser" von O. von Redwitz in ihrem neugebauten Uebungstheater aufführen.

Zwei ihrer Zeit berühmte und beliebte Sängerinnen sind in letzter Zeit aus dem Leben geschieden. In Karlsruhe starb Anna Zeer, Flotow's erste Martha, 59 Jahre alt. Sie war gleichzeitig mit Erl und Staudigl Primadonna am Kärntnerthor-Theater und steht wohl bei der älteren Generation der dortigen Theaterfreunde noch in bester Erinnerung. Die Wiener Hofoper mußte sie verlassen, nachdem sie in London an einem zum Besten der ungarischen Flüchtlinge veranstalteten Concerte Theil genommen. — Aus Potsdam wird das Ableben der verwittweten Frau Oberst-Lieutenant von Steiger gemeldet, unter ihrem Mädchennamen Pauline Marx in den vierziger Jahren eine gefeierte Primadonna der Berliner Hofoper. Geboren 1819 zu Karlsruhe (mit Adolf Bernhard Marx war sie nicht verwandt), erregte sie in Paris als Schülerin Bordoczin's die Aufmerksamkeit Meyerbeer's, welcher mit ihr die Alice, Isabelle und Valentine einstudirte. 1843 gastirte sie, nachdem sie drei Jahre in Dresden engagirt gewesen, in Berlin und wurde nach günstig ausgefallenen Gastrollen für lyrische und dramatische Partien ersten Ranges engagirt. Ihr Repertoire hat im Verlaufe eines Jahrzehnts eine ungemeine Vielseitigkeit und Ausdehnung erlangt, neben Coloratur-Partien (Amina, Constanze) figuriren Soubretten-Rollen (allein das Aennchen hat sie 50 Mal gesungen) und die schüchterne Gabriele des Nachtlagers verwandelte sich am nächsten Abend in die Furie des Hasses oder die giftgeschwollene Eglantine. Nach acht Jahren einer ehrenwerthen Wirksamkeit packte sie der Wandertrieb, bis sie 1857 der Bühne entsagte und sich in Ulm mit dem würtembergischen Hauptmann von Steiger vermählte. — Auch einen anderen Kunstjünger hat uns der Tod geraubt. Der croatische Violinvirtuose Franz Krezma, einer der berühmtesten Schüler des Wiener Conservatoriums, ist in Folge einer Erkältung in Frankfurt a. M. gestorben. Krezma concertirte mit seiner Schwester, einer trefflichen Pianistin, in Oesterreich und Deutschland mit großem Erfolge. Er war zuletzt Concertmeister in Berlin.

Aus Paris wird das Ableben des gefeierten Violinvirtuosen Henri Vieuxtemps gemeldet. In Verviers am 17. Februar 1820 geboren, zeigte er schon ungewöhnlich früh hervorstechendes Talent zur Musik und ganz besonders zur Violine. Die Vorliebe für dieses Instrument mag mit durch den Umstand hervorgerufen worden sein, daß Vieuxtemps' Vater, der Fabrikarbeiter in Verviers war, dasselbe ein wenig zu spielen verstand. Die Begabung des Knaben wurde zufällig von einem Kunstliebhaber wahrgenommen, welcher alsbald dafür sorgte, daß der kleine Vieuxtemps geregelten Unterricht auf der Violine erhielt. Im siebenten Jahre war er so weit vorgeschritten, um eine kleine Kunstreise unternehmen zu können. In Brüssel, wohin er bei dieser Gelegenheit auch kam, hörte ihn Charles de Bériot spielen. Dieser Violinmeister erkannte sofort Vieuxtemps' außerordentliches Talent und fand sich bewogen, dem Knaben seinen vorzüglichen Unterricht angedeihen zu lassen. Nach Verlauf von einigen Studienjahren hatte Vieuxtemps einen Grad künstlerischer Ausbildung erlangt, der an den günstigsten Erfolgen in der Oeffentlichkeit nicht zweifeln ließ. Der junge Virtuose begab sich daher — er stand damals erst in seinem vierzehnten Lebensjahre — auf eine größere Kunstreise ins Ausland, die ihn zunächst nach Deutschland führte. Ueberall, wo er sich hören ließ, erregte er Bewunderung. In Wien benutzte er während seines längeren Aufenthaltes den theoretischen Unterricht Simon Sechter's, wodurch er sich bei seiner Naturanlage für die Composition befähigte. Auch war ihm, speciell für die Violine noch, ein zeitweiliger Aufenthalt bei Bernhard Molique in Stuttgart förderlich. Nachdem Vieuxtemps mehrere Jahre hindurch Deutschland, England und Frankreich mit gleich rühmlichem Erfolge bereist hatte, besuchte er Rußland. Von dort in seine Heimath

liken ab. Zum Zielpunkte des energischsten Angriffes von Seite der Deutschen wird der im Jahre 1874 verloren gegangene Wahlkreis Samter-Birnbaum-Obornik gemacht werden müssen. Dort ist der Sieg eines deutschen Candidaten wohl zu ermöglichen, aber nur, wenn dem Commando: „Alle Mann auf Deck!“ Folge geleistet wird. Nicht ausgeschlossen ist ferner noch die Erwerbung von Inowrazlaw-Mogilno und — das Beste kommt zuletzt — der Provinzial-Hauptstadt Posen für deutsche Vertretung. Hier im Stadt- und Landkreis Posen sind die Schwierigkeiten immens, aber doch nicht hoffnungslos, sobald die deutschen Wähler sammt und sonders ihre Schuldigkeit thun.

[Freiherr von Magnus.] Aufrichtige Theilnahme erregen in der diplomatischen Welt die Privatnachrichten, welche über das tragische Schicksal des ehemaligen deutschen Gesandten in Kopenhagen, Freiherrn v. Magnus, eingetroffen sind. Derselbe ist auf seiner Villa im Schwarzwald plötzlich in Wahnsinn (Tobsucht) verfallen und hat einer Irrenanstalt überwiesen werden müssen. Es ist bekannt, mit welchem Eclat Herr von Magnus aus dem diplomatischen Dienst schied: er hatte der französischen Schauspielerin Sarah Bernhardt Huldigungen darzubringen versucht, die sich, bei dem bekannten Charakter dieser Dame, nicht mit seiner Stellung als Deutscher im Auslande und noch weniger mit seiner amtlichen Eigenschaft vertrugen. Seine sofortige „Beurlaubung“, die alsbald in dauernde Verabschiedung überging, war die Folge. Das traurige Ende des früheren Gesandten muß umsomehr mit manchen Irrungen der Vergangenheit versöhnen, als die damaligen Excentricitäten durch den jetzt ausgebrochenen Wahnsinn wohl hinlänglich erklärt werden. In der letzten Zeit wohnte Herr von Magnus in Amalienberg bei Gaggenau im Wurzthal. Seine Familie hatte gehofft, das Uebel durch private Pflege heben zu können, doch erwies sich diese Erwartung als vergeblich.

[Deutsche Chronik.] Prinz Wilhelm wird sich, wie bereits gemeldet, am 13. Juli mit seiner Gemahlin nach Kiel begeben, um dort seinen jüngeren Bruder, dem Prinzen Heinrich, und die erbgroßherzoglich oldenburgischen Herrschaften, welche schon seit Wochen die in Düsternbrook, hart am Wasser gelegene Villa Schlotfeld bewohnen, zu besuchen. Das Offiziercorps der kaiserlichen Marine wird bei dieser Gelegenheit ein solennes Banket veranstalten, zu welchem die fürstlichen Gäste ihr Erscheinen als sicher in Aussicht gestellt haben. Das Eintreffen des englischen Panzergeschwaders in Kiel fällt auch in diese Zeit, und dürfte der Umstand, daß der Onkel der Prinzen Wilhelm und Heinrich, der Herzog von Edinburg dasselbe commandirt, und dadurch zu dem kleinen Familienkreise noch ein Mitglied hinzutritt, von den betreffenden jungen Fürstlichkeiten besonders freudig begrüßt werden. — In Kissingen sind bereits die Hofwagen eingetroffen, welche der König von Baiern auch in diesem Jahre dem Fürsten Bismarck zur Verfügung stellt. — Wie man hört, werden die Arbeiten zur Befestigung Kiels nach der Landseite hin noch im Laufe des Sommers in Angriff genommen werden. Sie sollen eifrig gefördert werden. Zunächst sollen ca. 20 Mill. M. dafür ausgeworfen sein. Die neue Fortificationsbehörde ist hier bereits in Thätigkeit getreten. Hand in Hand mit dem definitiven Entschlusse, Kiel mit einem Kranze der stärksten Forts zu umgeben, scheint die Absicht zu gehen, die Position Düppel-Sonderburg als befestigten Punkt aufzugeben. Die von dem Militärfiscus für die Befestigungszwecke erworbenen Ländereien sind der Stadt Sonderburg wieder zu Kauf angetragen, so daß die Niederlegung der dortigen Festungswerke wie die der Düppler Schanzen demnächst zu erwarten steht. In eingeweihten Kreisen soll man dies Resultat mannigfacher Erwägungen schon seit längerer Zeit erwartet haben. Es war insbesondere längst bekannt, daß Graf Moltke der Düppelstellung keine militärische Bedeutung beilegte. Sie kann keinen Feind verhindern, vom Norden durch die Herzogthümer zu dringen und sie kann auch Alsen nicht schützen, was allein unsere Flotte vermag. Seit Jahren sind denn auch die Bauten in Düppel und Sonderburg sistirt. So lange der Art. V. des Prager Friedens noch eine Möglichkeit der Verlegung unserer Nordgrenze ließ, konnte natürlich nicht davon die Rede sein, Düppel-Sonderburg zu entfestigen. Wenn die Position militärisch ohne Werth war, so war sie in politischer Beziehung sehr wichtig. In der Bevölkerung hat man schwerlich daran gedacht, daß die mit erheblichen Opfern gebauten Werke, die eine Festung ersten Ranges bilden, ohne Weiteres geschleift werden würden. Es scheint das aber, wie gesagt, jetzt ernsthaft beabsichtigt zu werden und Armirung, Besatzung und Munition für Kiel bestimmt zu sein.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 25. Juni. [Die Lage im Innern.] Bekannte des Grafen Coronini bestätigen aufs Bestimmteste, daß er sich niemals als Sturmbock gegen die Verfassungspartei gebrauchen lassen wird. Damit ist der Zweifel beseitigt, den ich Ihnen in dieser Hinsicht sofort aussprach, als von der Bildung einer Partei der Unabhängigen die Rede war. Für den Brief Coronini's, in den ein Correspondent eines Frankfurter Blattes Einsicht genommen haben will, mag dieser selber die Verantwortung übernehmen. Gewiß aber als Thatsache ist, daß Coronini, der ja entschieden etwas von ehrgeizigem „Streber“ hat, vielleicht der richtige Mann gewesen wäre, eine Mittelpartei aus den liberalen Elementen von „nationaler“ Seite und den gemäßigten Fractionen der Verfassungspartei zur Unterstützung eines Coalitions-Ministeriums zu bilden, wenn sich dazu überhaupt Gelegenheit geboten hätte. Man thut ihm aber entschieden Unrecht mit der Annahme, er könne sich dazu hergeben, aus dem Fleische der Linken eine Fraction herauszuschneiden, die nur dazu dienen würde, das Uebergewicht der reactionären Föderalisten zu consolidiren und das Cabinet Taaffe zu befestigen, nachdem dasselbe sich als Kampfesministerium constituirt und sich „mit voller Beruhigung“ auf die Rechte zu stützen erklärt hat, die inzwischen mit Haut und Haaren der Herrschaft der Clericalen verfallen ist. Weder an eine solche Charakterlosigkeit ist bei Coronini zu denken, noch an eine so colossale Dummheit, denn daß er dabei in kürzester Frist zwischen zwei Stühlen dasitzen müßte, das kann er sich doch an den fünf Fingern abzählen. Und wollte er die Prophezeiungen der Officiösen wahr machen, er könnte es nicht; denn seitdem in Böhmen die Deutschenhetze, bei den Prager Studenten-Excessen und bei der Terrorisirung der Juden gelegentlich der Handelskammerwahlen einen so scandalösen Charakter angenommen, fände Coronini schwerlich noch Genossen im Lager der Linken, welche irgendwie Lust hätten, gerade jetzt mit ihm zur Rechten abzuschwenken. Dazu sind selbst die conservativsten Großgrundbesitzer der Verfassungspartei zu ehrlich national gesinnt, und die Ruthenen, es sind ihrer im Ganzen noch kein halbes Dutzend — auf deren Theilnahme Coronini neben den Großgrundbesitzern, nach jenem Wiener Briefe des Frankfurter Blattes, rechnen soll, werden niemals die Führung eines Deutschen acceptiren. Mit der projectirten Partei der ministeriellen Streber also, die sich, wie lucus a non lucendo, die „Unabhängigen“ nennen sollten, ist es einmal entschieden nichts. Dagegen ist es sicher, daß die Hohenwart'sche Rechtspartei sich immer weniger der Gunst des Hofes erfreut. Zu der „Verschlechterung des Recruten-Materiales“, die der Antrag Lienbacher nach sich ziehen müßte, kommt jetzt noch die allgemeine slavische Wallfahrt nach Rom, wo für den 5. Juli die große Feier der Slavenapostel Cyrill und Methudius angesagt ist. Allerdings betheiligen sich daran nur Czechen, Polen und Kroaten, so daß der Scherz die Rechtspartei höchstens insoweit angeht, als die Slovenen oder Südslaven aus Krain, Istrien und Dalmatien immerhin eine nicht unbeträchtliche Quote zur Partei Hohenwart stellen. Aber diese panslavistische Pilgerfahrt rückt wieder einmal so recht deutlich die Gefahren in den Vordergrund, womit das Umsichgreifen des ultramontanen Elementes, mit dem Hohenwart die ganze Rechte zu umspannen verstanden, den österreichischen Staat bis in seine tiefsten Fundamente bedroht. Und wie es ein sehr ernster Streitfall ist, daß Taaffe die Auflösung des verfassungstreuen Krainer Landtages bis jetzt noch verweigert, die Hohenwart energisch fordert, so ist Tisza nichts weniger als angenehm berührt dadurch, daß Staatssecretär Jacobini in Rom auf eine telegraphische Anfrage aus Agram sofort die Einführung der slavischen statt der lateinischen Liturgie zugestanden hat.

* **Wien**, 26. Juni. [Graf Hatzfeldt. — Der Kriegsminister. — Zur Bürgermeisterwahl. — Die Neuwahl des Rector Magnificus. — Die Rompilger in Wien.] Der deutsche Botschafter bei der hohen Pforte, Graf Paul Hatzfeldt, welcher vorgestern von Konstantinopel hier angekommen ist, hat sich gestern nach Wiesbaden begeben, von wo er die Reise nach Berlin fortsetzt. — Der Reichs-Kriegsminister FML. Graf Bylandt-Rheidt wird sich heute nach Weißkirchen in Mähren zur Inspicirung der dortigen Militär-Bildungsanstalten begeben. — Die am Freitag gefallene Entscheidung in der Versammlung der Mittelpartei, welche voraussehen läßt, daß Dr. v. Newald, nachdem auch die vereinigte Linke sich für ihn erklärt hat, mit mindestens achtzig Stimmen wiedergewählt wird, hat die Gemüther im Rathhause beruhigt. Die Mittelpartei ist in Folge der Agitation gegen den Bürgermeister vollständig gespalten und ist kaum anzunehmen, daß gegenüber den bestehenden ernsten Differenzen eine Einigung erzielt werden könnte. Nachdem nun die größeren und entscheidenden Parteien des Gemeinderathes zur Bürgermeisterwahl Stellung genommen haben, ist nur mehr der Beschluß der vierzehn Mitglieder zählenden Fraction der äußersten Linken ausständig. Mehrere Mitglieder der äußersten Linken gaben die Erklärung ab, in keinem Falle für einen conservativen Candidaten stimmen zu wollen und sich auch an der Demonstration durch Abgabe von weißen Stimmzetteln nicht zu betheiligen. — Die Neuwahl des Rector Magnificus der Wiener Universität für das Studienjahr 1881—1882 ging gestern in Anwesenheit aller 16 Wahlmänner (je vier von jeder Facultät) und unter dem Vorsitze des derzeitigen Rectors, Professor Dr. Ottokar Lorenz, vor sich. Der Wahlkampf gestaltete sich überaus lebhaft, und wurden drei Wahlgänge nothwendig. Im letzten erhielten der Professor des Kirchenrechtes an der jurdiischen Facultät, Hofrath Dr. Maaßen, und der Professor der Pastoral-Theologie Dr. Anselm Ricker je 8, also — da dem vorsitzenden Rector kein Wahlrecht zukommt — die gleiche Anzahl Stimmen. In Folge dessen mußte das Loos entscheiden, welches zu Gunsten Rickers fiel, und diesen somit als neuen Rector aus der Wahl hervorgehen ließ. Die Delegirten der theologischen Facultät hatten anfangs, da der Benedektiner Ricker als liberal gilt, ihre Stimmen ihrem mehr clerical angehauchten Collegen Professor Laurin gegeben. — Am Sonnabend traf wiederum eine Schaar von Pilgern, die sich aus allen Theilen Böhmens gesammelt hatten, in Wien ein. Von den 130 Ankömmlingen gehören mindesten 70 dem Clerus an. Das Gros der Theilnehmer besteht aus Geistlichen, der Rest aus Bauern und Weibern. Viele Pilger aus adeligen und bürgerlichen Kreisen sind bereits vorausgeeilt und erwarten die große Masse der Wallfahrer in Rom. Nach einer oberflächlichen Schätzung dürften die nördlichen Provinzen ein Contingent von circa 250 Personen stellen. Weit größer soll der Zuzug aus den südslavischen Ländern sein. Diese Wallfahrer erwarten den Hauptzug in Triest. Von dort geht es mit Separatdampfer nach Ancona und von hier mit Separatzug nach Rom.

[In der Versöhnungs-Aera.] Aus Leoben erhält die „D. Ztg.“ folgende Zuschrift: „Die Hörerschaft der hiesigen Bergakademie ist nun in der Lage, ähnliche Insulten aufzuweisen wie die Prager Studenten. In der Nacht vom 23. auf den 24. Juni durchzogen Banden slovenischer Arbeiter die Stadt, überfielen Jeden, der ihnen ein Akademiker zu sein schien, und prügelten ihn auf entsetzliche Weise. Vier Akademiker müssen in Folge der erhaltenen Verletzungen das Bett hüten, während man Andere mit verklebtem Gesichte oder verwundeten Händen umhergehen sieht. Es wird Klage darüber geführt, daß die Polizei sich zu schwach zeigte, um die Angegriffenen gegen die Excedenten zu schützen.

[Der süße Pöbel von Prag.] Aus Prag, 25. Juni, wird gemeldet: Der jüngste Straßen-Exceß erfuhr gestern im Canal'schen Garten ein kleines Nachspiel. Als der Mediciner Kitten und der Maturant Zeckendorf um halb 9 Uhr Abends im Garten promenirten, riefen ihnen fünf auf einer Promenadebank sitzende junge Leute zu: „Bursaci zabte je!“ (Schlagt die Burschen todt!), worauf von mehreren Seiten etwa fünfzig junge Leute zusammenliefen und die in die Stadt zurückflüchtenden zwei deutschen Studirenden mit Stöcken und Knitteln verfolgten. Kitten entfloh. Zeckendorf wurde dagegen zu Boden geworfen, mit Faustschlägen tractirt und erst dann freigegeben, als er schrie, sein Auge sei ihm herausgeschlagen. Zeckendorf kam indeß mit mehreren Beulen und blauen Flecken davon, er verlor aber Zwicker und Stock.

[Der Krainer Landtag.] Die Nachricht von der bevorstehenden Auflösung des Krainer Landtages erfährt heute eine Art von Dementi. „In hiesigen maßgebenden Kreisen“, heißt es in demselben, „sei von einer Absicht, den Landtag aufzulösen, nichts bekannt.“ Das mag sein, allein die Absicht der sogenannten maßgebenden Kreise ist nicht immer die entscheidende. Die Slovenen, an ihrer Spitze Graf Hohenwart, bestehen auf der Auflösung des Landtages, und es wird sich erst zeigen, ob die Regierung ihrem Drängen auf die Dauer Widerstand zu leisten vermag.

[Im 19. Jahrhundert.] Aus Brünn, 23. Juni, berichtet man: Zufolge eines Gerüchtes, der „Teufel“ sei in der Minoritenkirche, fand eine ungeheure Aufregung und eine Zusammenrottung vor der Kirche statt. Der Pfarrer versuchte, beruhigend zu wirken, wurde aber verhöhnt. Die Polizei mußte den Pöbel von der Kirche entfernen.

[Die österreichisch-türkische Eisenbahnfrage.] Auf Drängen Oesterreichs erklärte sich die Pforte bereit, den Anschluß der serbischen Bahn an die Konstantinopeler Linie herzustellen. Den Anschluß an die Linie Salonichi-Mitrovica verweigert sie noch immer.

[Die Ruthenenführer] werden in den ersten Tagen des September zur Besprechung der politischen Lage einen Parteitag nach Lemberg einberufen. In dieser Versammlung soll eine Petition an den Landtag um Durchführung der Sprachenparität in Galizien beschlossen werden.

---

zurückgekehrt, wurde er später, gleichfalls auf einer Kunstreise begriffen, die ihn auch wiederum nach Petersburg führte, vom Kaiser von Rußland zu dessen Kammervirtuosen ernannt. Dies war im Jahre 1846, und Vieuxtemps verblieb in Folge dessen bis zum Jahre 1852 am kaiserlich russischen Hofe. Seitdem führte der berühmte Virtuose, welchem es an Auszeichnungen aller Art nicht fehlte, ein unstetes Wanderleben. Es bot sich ihm im Laufe der Zeit sogar Veranlassung, nach Amerika hinüberzusegeln. Wien besuchte Vieuxtemps wiederholt, zum letztenmal im Jahre 1867 gelegentlich der von Ullmann arrangirten Charlotte Patti-Concerte. Vieuxtemps feierte in Wien immer große Erfolge. In den letzten Jahren war Vieuxtemps leidend, er litt an einer heftigen Nervosität, welche ihn am Violinspiel hinderte. Er begab sich vor etwa zwei Jahren nach Algier und vor Kurzem trafen von dort Berichte ein, daß sich das Befinden Vieuxtemps sehr gebessert habe. Ob Vieuxtemps seitdem nach Paris, wo seine Tochter verheirathet ist, zurückgekehrt ist, wurde nicht bekannt. Vieuxtemps' Spiel zeichnete sich durch großen, breiten, gesangreichen Ton, durch glänzende Bravour, Energie und Noblesse des Vortrages, sowie durch eine ganz eminente, aufs sorgfältigste durchgebildete Technik in hohem Grade aus. Von der letzteren, die den Künstler zur Bewältigung der größten Schwierigkeiten befähigt, zeugten seine Violincompositionen und namentlich seine im Druck erschienenen Concerte mit Orchesterbegleitung. Zwar sind sie in der Hauptsache mit besonderem Bedacht auf eine möglichst brillante Behandlung der Violine geschrieben, allein sie unterscheiden sich sonsthin von den gewöhnlichen Virtuosencompositionen vortheilhaft durch eine im Ganzen edlere Haltung, durch geistreiche Ideen, sowie durch eine eigenthümliche, öfters charakteristische Instrumentation.

Hans Makart hat vor Kurzem das Portait der Kronprinzessin Stefanie gemalt und dürfte dasselbe in diesen Tagen in Prag ausgestellt werden.

Die neueste Erwerbung der königlichen Museen in Berlin, die aus der Sammlung Pourtales' herstammende Landschaft von Claude Lorrain, hat bald nach dem Eintreffen hierselbst einen einstweiligen Platz in dem großen östlichen Oberlichtsaale der Gemäldegalerie erhalten. Ein vorzügliches Werk des Meisters und nebenbei das einzige, das während einer ganzen Reihe von Jahren auf den Kunstmarkt gelangte, trägt das Bild die volle Bezeichnung des Künstlers und das Datum „Rom 1642“. Das Motiv der Darstellung ist ein nach links hin sanft ansteigendes, von dichtem niedrigen Gebüsch gesäumtes Ufer, mit einer über einen Bach hinführenden steinernen Brücke, neben der eine prächtige Baumgruppe aufragt. Zwischen ihr und der Ruine einer antiken Säulenarchitektur, welche die Composition zur Linken abschließt, während am äußersten Rande zur Rechten zwischen Baumstämmen ein Zelttuch ausgespannt ist, blickt man auf ferner liegende Bauten und auf eine grünbewaldete, mit einem tempelartigen Bau bekrönte Höhe. Im goldigen Duft der Ferne verschwimmen die jenseitigen Berge und die Schiffe, welche die breite, im Glanze eines sommerlich heiteren, leichtwolkigen Himmels sich hindehnende stille Bucht beleben. Was den Künstler vor Allem auszeichnet, die Meisterschaft vollendeter Luftperspective, bei sanftem, weichem Schwung der Linien, die feine Abtönung der verschiedenen Gründe und der Alles durchwebende Schimmer des Lichts, tritt in dem in seiner klaren Färbung trefflich erhaltenen und im Detail vorzüglich durchgebildeten Gemälde dem Beschauer in einem auserlesenen Beispiele entgegen. Von anderer Hand, wohl von dem mehrfach von dem Meister hierzu herangezogenen Filippo Lauri, rührt die Staffage her, die sich in diese sonnige Scenerie einfügt und neben einer Gruppe von Gestalten jenseits der Brücke und einem über letztere hinschreitenden Wanderer im Vordergrund als Hauptfiguren einen stehend die Flöte blasenden jungen Hirten und eine ihm sitzend lauschende jugendliche Schöne zeigt.

Die hinterlassenen Werke des im Jahre 1878 verstorbenen Malers Chr. Fr. Nerly, die im Frühjahre 1880 in der Berliner Nationalgalerie ausgestellt waren, wurden vor einigen Tagen in der deutschen Reichshauptstadt für Rechnung der Erben versteigert. Außer einigen wenigen Oelgemälden des Meisters enthält dieser Nachlaß eine ganze Reihe prächtiger venetianischer Ansichten in Aquarellmalerei, einige Cartons und sehr große treffliche Zeichnungen.

Eine Commission der Akademie der schönen Künste in Mailand hat sich, wie die „Perseveranza“ meldet, am 15. Juni in den Saal begeben, in dem sich das weltberühmte Bild Leonardo da Vinci's: „Das Abendmahl“ befindet, um sich über die Projecte zu den Arbeiten zu einigen, wodurch die häßlichen Bauten beseitigt werden sollen, durch welche die Sicherheit dieses Meisterwerkes der Kunst bedroht wird. Die Regierung hat dieselben bereits im Princip genehmigt, und sobald die Commission zu einem Schlusse gekommen sein wird, wird der akademische Rath seinen Bericht an den Unterrichtsminister erstatten, damit die Restaurirungs- und Isolirungs-Arbeiten unaufgehalten in Angriff genommen werden können. Bekanntlich befindet sich das Bild in dem Kloster Santa Maria delle Grazie.

Wir haben bereits gemeldet, daß in Tübingen demnächst ein Hölderlin-Denkmal enthüllt werden wird. Dasselbe ist von dem Bildhauer Andriessen aus Dresden der Stadt Tübingen zum Geschenk gemacht worden und hat seiner Zeit auf der Wiener Weltausstellung schon verdiente Beachtung gefunden. Das Denkmal, das die „gefesselte Psyche“ darstellt, trägt am Fuße des Sockels den Namen „Hölderlin“; der Genius des Ruhmes reicht den Lorbeerkranz dar. An einer anderen Seite des Sockels steht folgende von Robert Hamerling verfaßte Inschrift:

„Dem hohen Sänger, der aus Wolkennacht
Emporgestrebt zum Lichtreich ew'ger Schöne,
Verschwisternd mit dem Reiz der Griechentöne
Des deutschen Sanges urgewalt'ge Macht,
Ihm sei aus Geniushänden dargebracht
Der ewiggrüne Stirnschmuck der Camöne.“

Die Enthüllung des Denkmals wird am 30. Juni stattfinden.

Wie aus München geschrieben wird, soll dem unlängst dort verstorbenen Dichter Hermann von Schmid ein prachtvolles Grabdenkmal errichtet werden. Die Erzgießereidirectoren von Miller sen. und jun. haben die kostenfreie Ausführung der decorativen Gußkasten des Monuments übernommen und gleichfalls unentgeltlich wird der bekannte Bildhauer Joseph Echteler die Büste des Dahingeschiedenen ausführen.

Lord Byron, dem Dichter und Freiheitskämpfer, wird gegenwärtig in Missolunghi ein Denkmal gesetzt. Professor Demetrio Semitelo von der Universität zu Athen hat die für den Sockel bestimmte Inschrift verfaßt, welche in neugriechische Hexameter gekleidet ist und in wörtlicher Uebersetzung also lautet: „Steh still, o Wanderer, und betrachte Byron, Englands Ruhm und die Ehre der Töchter Mnemosynens, welche ihn so sehr geliebt! Zum Gedächtniß seiner edlen Thaten haben sich die Griechen unserer Zeit vereinigt, um ihm diesen Marmor zu errichten. Denn er ist's, welcher Griechenland in seiner Kampfesnoth zu Hilfe eilte und seiner Helden Muth entflammte!“

Der Bildhauer Brehm in London hat vom britischen Bautenminister den Auftrag erhalten, die für die Westminster-Abtei bestimmte Statue Lord Beaconsfield's anzufertigen.

Demnächst steht das Erscheinen einer neuen, mit Abbildungen versehenen Schrift von Dr. Schliemann bevor, worin derselbe über seine neuerdings in Orchomenos vorgenommenen Ausgrabungen berichten wird.

Ferdinand Wagner, der Urheber der berühmten Frescomalereien am Fuggerhause zu Augsburg, ist in letzterer Stadt gestorben. Derselbe war im Jahre 1820 zu Schwabmünchen geboren.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von **Rudolph von Gottschall.** [72]

Und Raoul Rigault gab sich eine Zeit lang dem Genuß der Tafelfreuden mit solchem Eifer hin, daß er ganz seine Tischgesellschaft vergaß.

„Das verwünschte Fort Issy“, murmelte er dabei vor sich hin; „ich muß es mit Burgunder hinunterspülen.“

Seine beiden Nachbarinnen saßen wie die Säulenheiligen neben ihm.

„Welche unheimliche Stille!“ rief Raoul plötzlich; „hat die Klosterhexe denn Alle angesteckt? Sitzen wir hier in einem Refectorium? Champagner her, Findelkind! So . . . laß die Propfen knallen; fort mit Allem, was das Leben zur Last macht!“

Dabei stieß er die Actenfascikel mit den Füßen fort.

„Citoyennes . . . es lebe die Commune!“

Victoire und die Künstlerin stießen mit Rigault an.

„Und nun ein Lied, Stephanie! Ein lustiges Lied . . . Das verwünschte Fort Issy . . . es ist mir in die unrechte Kehle gekommen . . . überall Verrath und Verräther. Singe, singe, daß die Gläser klirren!“

Und Stephanie erhob sich und sang mit dem ganzen Chic einer

Frankreich.

⊙ **Paris**, 25. Juni. [Die Dinge in Algier. — Die Preisvertheilung im Salon. — Die Elektricitäts-Ausstellung. — Uebergroßer Polizeieifer. — Dufaure.] Mit großer Spannung erwartet man die heutige Debatte in der Kammer. Es ist wirklich wünschenswerth geworden, daß die Regierung sich über die Vorgänge in Algier mit Klarheit ausspreche. Die Tag für Tag einlaufenden Einzelheiten über die Insurrection haben nach und nach eine förmliche Unruhe in der Presse und im Publikum hervorgerufen. Wie zufrieden man mit der Durchführung der tunesischen Expedition ist, so unzufrieden ist man mit der Taktik, welche das französische Commando im südlichen Oran angewandt hat. Erst nachträglich zeigt sich, mit welcher Verwegenheit Bou-Amema der französischen Colonne trotzen und in ihrer unmittelbaren Nähe die Bevölkerung mißhandeln und massacriren konnte. Auf den Alfafeldern und Werkstätten des Hochplateaus ist es wirklich haarsträubend zugegangen und die Zahl der Ermordeten wird in den Briefen aus Algier mit mindestens 420 angegeben. Die officiellen Depeschen waren offenbar nur darauf berechnet, die Situation zu beschönigen. — Der Conseilpräsident Jules Ferry hat gestern im Industriepalaste bei der Vertheilung der Salonpreise den Vorsitz geführt. Er hielt dabei eine Rede, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Es ist wirklich unverkennbar, daß Jules Ferry sich seit seinem Eintritt in das Ministerium eine oratorische Leichtigkeit und Autorität angeeignet hat, die außer Gambetta jetzt wenige französische Redner besitzen. Er verkündete den Künstlern, daß die Regierung das diesjährige Experiment im Salon als vollständig ausreichend betrachtet, mit anderen Worten, daß sie sich künftig unter keiner Bedingung mehr in die häuslichen Angelegenheiten der Maler und Bildhauer einzumischen gedenkt. Man könne ihr das nicht übel nehmen, denn im Ganzen hatte sie doch nur jederzeit die Verantwortung, während die Leitung des Salons thatsächlich von den Künstlern selbst besorgt wurde. Sie war die Wirthschafterin der Künstler und diese sind jetzt, wie sie bewiesen haben, im Stande, sich selbst ihre Wirthschaft zu führen. Bei der Preisvertheilung wurden die Namen der Maler und Bildhauer, welche mit Auszeichnungen bedacht wurden, vom Publikum mit lebhaftem Applaus aufgenommen, nur bei dem Namen Manet's erhob sich einiges Zischen, welches unter lautem Beifall erstickt wurde. Manet war übrigens nicht zugegen. Der Salon von 1881 ist somit thatsächlich geschlossen und auf die Gemäldeausstellung folgt jetzt im Industriepalast die Elektricitätsausstellung, die allem Anschein nach sehr glänzend ausfallen wird. Man arbeitet Tag und Nacht an der Ausschmückung des Palais und der Installirung der nöthigen Maschinen u. s. w. Das große Erdgeschoß wird sozusagen die öffentliche Ausstellung enthalten, während die Privatausstellungen die Säle des ersten Stockes einnehmen werden. Die ganze Westhälfte des großen Schiffes im Erdgeschoß ist für die französischen und die Osthälfte, der Stadt Paris zu, für die ausländischen Aussteller bestimmt. Die Mitte wird ein großer Leuchtthurm mit elektrischer Beleuchtung, umgeben von Felsstücken und Wasser, einnehmen, den die französische Regierung ausstellt. In diesem Miniaturmeere wird ein durch Elektricität bewegtes Schiff seine Evolutionen ausführen. Die Ausstellung soll auch Abends von 8—11 Uhr geöffnet sein, einmal im Interesse der elektrischen Beleuchtungsapparate, sodann auch im Interesse der Telephonversuche, die in fünf Sälen des ersten Stockes angestellt werden. Man wird dort mittelst des Telephons die Vorstellungen der Großen Oper und des Théâtre français anhören und ohne Zweifel werden diese Säle mit dem erwähnten Leuchtthurm und dem elektrischen Schiffe die Hauptanziehung für das große Publikum bilden. Bisher sind die Telephonversuche vollständig gelungen. — Der übermäßige Eifer einiger Polizeibeamten hat wieder in der radicalen Presse einen Sturm von Unwillen gegen die Polizei und natürlich gegen ihren Präfecten Andrieux hervorgerufen. Die Schüler der Ecole polytechnique haben die Gewohnheit, jährlich vor ihrem schriftlichen Examen vom Luxemburg aus eine Monstrepromenade durch die Stadt zu machen. Sie wählen den größten und stärksten von ihnen zum „König“ und unter seiner Führung setzt sich die ganze Schaar im Gänsemarsch in Bewegung in der Art, daß jeder seinem Vordermann die beiden Hände auf die Schultern legt. Diesmal betrug ihre Zahl 540, und man kann sich denken, daß eine solche Procession im Straßenverkehr einige Störung hervorruft. Die Pariser sind aber an diese Ceremonie gewöhnt, und pflegen sich über dieselbe ebenso zu belustigen, wie die Polytechniker selber, die es natürlich bei ihrem Umzuge an schlechten Witzen nicht fehlen lassen. Auf dem Boulevard Saint Michel hatte ein verdrießlicher Omnibuskutscher den unglücklichen Einfall, mit seinem Wagen die Reihe durchschneiden zu wollen, und es kam dabei zu einer Schlägerei, bei welcher die Polizei allzu brutal gegen die Polytechniker Partei nahm. Einer der Letzteren wurde verhaftet und ein großer Theil seiner Cameraden geleitete ihn zum Arrestlocal, wo er freilich von dem Polizeicommissär in Freiheit gesetzt wurde. Die größere Hälfte derselben setzte indeß den traditionellen Zug fort und begab sich über den Platz de la Concorde, wo man seit 1872 einen Kranz an der Bildsäule der Stadt Straßburg niederzulegen pflegt, zur „Mutter Moreau“, einem kleinen Café auf dem Quai, in welchem die Procession regelmäßig damit ihren Abschluß findet, daß die Polytechniker gravitätisch zu einer Thür hineinschreiten, eine einzige in Branntwein eingemachte Pflaume verzehren und sich durch eine andere Thür entfernen. — Das Befinden des alten Dufaure, der seit einigen Wochen in seinem Landhause zu Rueil krank darniederliegt, ist so bedenklich geworden, daß man die Auflösung für die letzte Nacht fürchtete. Dufaure zählt 83 Jahre. Trotz seines leidenden Zustandes hat er bis in die letzten Tage sich sehr lebhaft für die politischen Vorgänge interessirt.

Spanien.

[Die Aufnahme der Juden.] Der Madrider Correspondent des „Standard“ berichtet über die Umstände, unter denen König Alphonso zu der Entscheidung gelangte, Juden die Niederlassung in Spanien zu gestatten, wie folgt: „Der Marquis de la Vega de Armijo, Minister des Aeußern, empfing von dem spanischen Gesandten in Konstantinopel ein Telegramm, worin dieser mittheilte, daß ein einflußreicher Israelit sich ihm vorgestellt und es angeregt habe, daß seine verfolgten Landsleute — aus Rußland vertrieben, schlecht behandelt in den Donaustaaten, kalt aufgenommen in Oesterreich, und in Deutschland die anti-semitische Agitation fürchtend, — ihre Augen vielleicht auf das Land werfen dürften, wo sich im Mittelalter ihre Glaubensgenossen großer Wohlfahrt erfreuten. Die Idee der hebräischen Flüchtlinge war, wie es scheint, daß ihre Einwanderung von der Türkei, wo nahezu 60,000 angekommen sind, nach den Gestaden Spaniens gelenkt werden möchte. So bald der Marquis de Armijo von diesem Wunsche hörte, besprach er die Sache mit Senor Sagasta, und beide kamen darin überein, die Angelegenheit dem Könige vorzulegen. Alphonso XII. unterbrach die Erläuterungen seiner Minister mit dem Ausrufe, daß er mit großer Bereitwilligkeit diese Gelegenheit ergreife, um eine von seinen Vorfahren begangene ungerechte Handlung wieder gut zu machen, er würde die Hebräer mit Freuden bewillkommen und ihnen in der Wiedererlangung ihrer alten Stellung in Spanien behilflich sein. Der König ersuchte den Chef des auswärtigen Amts, seine Antwort unverzüglich an den Castilianischen Gesandten in Konstantinopel zu telegraphiren. Die Handlungsweise Sr. Majestät wird selbst von Feinden seiner Dynastie gebilligt, und ich habe republikanische Staatsmänner sagen hören, daß dies eine der bedeutungsvollsten Handlungen der gegenwärtigen Regierung sei.“

Rußland.

Petersburg, 24. Juni. [Den Hergang bei dem gestrigen Mordversuche auf den Adjutanten des Fürsten von Montenegro,] Senator Sawa Plamenatz, schildert der „Golos“ folgendermaßen: Um 10 Uhr Morgens erschien bei Plamenatz der Montenegriner Philipp Dschuraschkowitz, gegenwärtig russischer Unterthan; er trug das montenegrinische Costüm und mehrere Orden, darunter den Georgsorden 4. Klasse. Beim Empfange war auch Plamenatz' Bruder Dmitri, welcher an der Moskauer Universität studirt, anwesend. Als Plamenatz den Fremden zum Sitzen aufgefordert und ihm selbst einen Stuhl hingeschoben, zog dieser den Säbel und holte zum Streiche aus. Mehr instinctiv als bewußt deckte der Angegriffene sein Haupt mit der rechten Hand, welche den Streich auffing und bis auf den Knochen verwundet wurde. Plamenatz riß mit der linken Hand den Revolver aus dem Gürtel und feuerte auf den Angreifer, der mit einem zweiten Streiche den Gürtel des Senators durchhieb. Ein zweiter Schuß verhinderte den Angreifer, abermals zum Streiche auszuholen. Nun erst sprang der bestürzte Dmitri Plamenatz herzu, faßte den Angreifer bei der Hand und versetzte ihm einen Säbelhieb, worauf er ihn mit Hilfe eines herbeigeeilten Dieners entwaffnete. Dschuraschkowitz hauchte in Folge der erhaltenen Wunden nach zehn Minuten sein Leben aus. Plamenatz' Wunde an der Hand, die halbmondförmig und $4\frac{1}{2}$ Zoll lang ist, erhielt durch den Hofarzt Fremmert sechs Nadeln und einen Listerverband. Die gerichtliche Untersuchung leitet der Procurator Murawiew. Die Leiche des Attentäters wurde im Stallhofhospitale obducirt, wobei das Gehirn anormal gefunden worden sein soll. Der Attentäter war an der Verschwörung gegen den Fürsten Danilo betheiligt, und sein Bruder Marco wurde wegen eines Attentates auf den Fürsten durch den Strang hingerichtet. Nachdem Dschuraschkowitz seine Frau ermordet hatte, entfloh er, wurde russischer Unterthan, kehrte im Jahre 1876 nach Montenegro zurück, wurde amnestirt und zum Leibwächter gemacht. In Folge seiner Theilnahme am letzten Kriege erhielt er den Georgs-Orden. Vor zwei Jahren heirathete er zum zweiten Male, und zwar ein junges Mädchen, Audja Popowic, die ihn jedoch nach zwei Monaten wieder verließ. Als dieselbe gegenwärtig im Gefolge der Fürstin Milena nach Petersburg kam, verlangte der Gatte, sie solle bei ihm bleiben, worauf sie aber nicht einging. Plamenatz siedelte gestern Nachmittags aus dem Palais ins Hotel über; wegen seiner Vewundung mußte er die Rückkehr nach Montenegro aufschieben. — Um 3 Uhr hat das Telegraphenamt, schreibt der Correspondent des „Berl. Tgbl.“, resp. die Censur Aneisung erhalten, zur Vermeidung der Verbreitung unrichtiger Nachrichten, nur Depeschen durchzulassen, welche genau in denjenigen Grenzen sich halten, welche — zu Deutsch gesagt — der Regierung genehm sind. Es handelte sich eben um eine heikle Sache, da die Blutthat in den Räumen sich vollzog, welche einem Gaste des Kaiserhauses gehörten, in dem Vorzimmer der Fürstin Milena von Montenegro, in eben demselben Winterpalais, welches bei all seinem strotzenden Glanz, seiner überwältigenden Pracht und seiner hermetischen Abgeschlossenheit auch schon so viel Entsetzen erregende Greuel gesehen hat. Die Parole lautete also: möglichst „zahme“ Depeschen für das neugierige, kritisirende Ausland, nnd gar nichts von dem Vorgefallenen für die Bewohner der Residenz, für Rußland selbst! Um Letzteres zu bewerkstelligen, erhielten denn auch die hiesigen Redactionen ein ungemein höfliches Circular des Stadthauptmanns — General Baranow ist anerkannt ein stets höflicher Mann —, in welchem sie unter Anziehung von dem und dem Paragraphen ersucht wurden, nichts über den unliebsamen Zweikampf (?) zu bringen, der um $11\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags zwischen zwei montenegrinischen Herren aus der Umgebung der Fürstin Milena im Winterpalais stattgefunden und welcher die tödtliche Verwundung des einen Herrn zur Folge gehabt habe.

Petersburg, 24. Juni. [Dynamit-Geschichten.] Ein Befehl des Stadthauptmannes hebt zufolge der Minen-Entdeckung in den Canälen für einzelne Strecken auf dem Katharinencanal wie auf der Moika seit gestern den Verkehr mit Privatbooten auf. Gestern wurde auf der Moika zwischen der Rothen und Blauen Brücke ein Privatboot angehalten, dessen Insassen, zwei Männer, die Moika entlang fahren wollten. Sie hatten im Kahn ein schweres Bündel. Die Polizei schöpfte Verdacht, öffnete das Bündel und fand, wie verlautet, darin mehrere Packete Dynamit. Beide Männer wurden verhaftet. — Man ist hier nicht wenig erstaunt, wie es möglich sein konnte, daß Monate lang aus den Arsenalen und Minenwerkstätten beträchtliche Mengen von Dynamit und anderen Sprengstoffen verschwanden, ohne daß die Aufsichtsbehörden darauf aufmerksam wurden. Zwar ist neuerdings die Sache untersucht worden, allein es ist nicht klar gestellt,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Caféesängerin eines jener apokryphen Lieder von Beranger, welche dem französischen Nationaldichter wenig zur Ehre gereichen würden, wenn sie seinem Genie entstammten.

Glücklicherweise entzog sich der Sinn der Worte dieses Pariser Jargon gänzlich dem Verständniß Hedwig's, welche nur die Mienen und das Geberdenspiel dieser Straßensängerin bemerkte und sich zur Seite wandte.

Der Polizeichef selbst aber begleitete jeden Refrain mit schallendem Gelächter, stimmte, das Glas hoch erhebend, ein, faßte dann die Künstlerin um die Taille, drehte sie sporenklirrend im Kreise herum, indem er den Refrain mit schmetternder Stimme wiederholte. Bei diesem Rundtanz wurde der leere Stuhl von Stephanie umgeworfen; auf dem erschütterten Tisch klirrten und schwankten die Gläser und gossen ihr Naß auf das Tischtuch aus.

Raoul aber, ehe er sich wieder zwischen die beiden Heiligen setzte, schloß den Rundtanz mit einer zarten Nuance des Cancan, indem er trotz der schweren Sporenstiefel den Fuß mit seltener Gewandtheit in die Höhe schleuderte; verständnißinnig antwortete Stephanie und ließ ihre zarten Füßchen wie Elfengeister in den Lüften herumtanzen.

Als sich Rigault wieder an den Tisch gesetzt, betrachtete er das in allen Farben spielende Tischtuch mit einer gewissen Wehmuth, stützte sein Haupt auf die Hand und sagte vor sich hin:

„Citoyennes . . . wer weiß, wie lange wir noch so fröhlich sein werden! Böse Nachrichten. Immer näher rücken die Versailler . . . es wird wohl kein Ostern der Menschheit gewesen sein, nur eine kurze Fastnacht! Immerhin: die Letzten sind einmal die Ersten gewesen; wir haben alles auf den Kopf gestellt, und das Ding wäre ohne Athmungsbeschwerden abgegangen, wenn die verwünschten Versailler draußen nicht solchen Druck ausübten. Nun, mögen sie siegen . . . für die Beleuchtung des Schlußtableaus werden wir schon Sorge tragen.“

Raoul trank wieder ein Glas nach dem andern; seine Züge, seine Augen glühten, er sang mit Stephanie noch einige kecke Lieder, dann erhob er sich:

„Die Tafel ist aufgehoben! Meine Damen, auf Wiedersehen! Schwester Bernardine . . . Ihre würdige Oberin, dies Skelett muß in Mazas bleiben; ich kann sie ohne Weiteres nicht begnadigen: wir sprechen noch einmal darüber; jetzt hab' ich mit dem deutschen Fräulein zu verhandeln!“

Die drei Damen verließen das Zimmer, Victoire, welche hier das älteste Hausrecht besaß, warf einen mißvergnügten Blick auf die zurückbleibende Hedwig.

Und Hedwig blieb ohne Zagen und Zögern, fest entschlossen: es war ihr zu Muthe, als trüge sie ein Gewand von Asbest und kein Feuer könne ihr etwas anhaben. Mit klarem und festem, sieghaftem Blicke stand sie dem Revolutionsmann gegenüber, der mit einer fieberhaften Unruhe hin und her ging wie ein beutegieriges Thier, mit unstät blitzenden Augen, zögernd, den Tigersprung zu wagen.

„Man hat Umstände genug mit Ihrem Grafen und mit Ihnen“, begann er; „die Diplomatie hat sich seiner angenommen; wir haben auch einen Diplomaten, der das auswärtige Amt vertritt. Unser Pascal Grousset kann's mit Euren Grafen aufnehmen; ein verwetterter Elegant, correct vom Kopf bis zu Fuß und von allen Toilettenwassern duftend, doch er kümmert sich zu viel um den Frieden mit Europa . . . ventre-saint-gris, was kümmert uns Europa? Er schreibt mir, wir möchten auf die Prussiens Rücksicht nehmen: sie sehen zu und reiben sich die Hände; ein Mauseloch werden sie uns doch nicht offen lassen. Ich hasse die Prussiens . . . und wenn wir gesiegt, wir hätten den Krieg gegen sie von Neuem begonnen, den großen Volkskrieg der Republik gegen die Tyrannen. Das ist das letzte Wort unserer Commune, es wird unter ihren Trümmern begraben werden. Verkünden Sie's in Deutschland, mein Fräulein.“

„Ich bin nicht der Herold Ihres Ruhmes und will es nicht sein“, versetzte Hedwig; „ebenso wenig sitze ich zu Gericht über Sie! Das würde einem einfachen Mädchen nicht ziemen. Ich kam nur als eine Bittende; Sie haben die Macht und vor der Macht, stamme sie woher sie wolle, müssen wir andern uns beugen. Man hat sich für den Grafen Waldenbach verwendet . . .“

„Gewiß . . .“

„Es ist Ihr eigenes Interesse, ihn freizulassen.“

„Das werd' ich selbst beurtheilen.“

„Ich aber bitte Sie darum im Namen seines greisen Vaters, in meinem eigenen Namen; er ist mein nächster Landsmann, ein Freund unseres Hauses.“

„Sachte, Fräulein! Ich glaube wohl, daß eine solche Märchenprinzessin einen deutschen Bären verzaubern kann, auch wenn ihm das Grafenwappen auf den Pelz gebrannt ist; ich glaube auch, daß er nicht ungerührt bleibt von einer Schönheit, die etwas Gesundes, Schmackhaftes, den haut-goût der Unschuld hat . . . pardon, das ist für uns haut-goût; ich glaube auch gern, daß das Herz der Schönen ein warmes Gefühl für den Grafen hegt; doch was kümmert das alles mich? Ich halte etwas vom Völkerrechte, denn wir sind keine Rothhäute. Doch der Graf ist ein gemeiner Verbrecher, kein politischer Angeklagter, und nach dem Völkerrecht darf man nicht die Freigebung gemeiner Verbrecher verlangen.“

„Aber ich . . . ich selbst . . . befreien Sie mich von dem unwürdigen Loos, wider Willen Ihre Hausgenossin zu sein! Oder geschieht dies auch nach dem Völkerrecht?“

„Nein, Fräulein, das ist mein Privatvergnügen; tel est mon plaisir, sagten die Könige und sagen wir jetzt. Man hat sich auch nach Ihnen erkundigt . . . doch die Polizei ist nicht allwissend.“

„Die Zeiten ändern sich; trotzen Sie nicht zu sehr auf Ihre Allmacht. Ich bin hartnäckig und werde Sie zur Rechenschaft ziehen, früher oder später, wenn ich jetzt vergebens bitte.“

„Ei, ei! So stolz und trotzig! Und dazu dies sanfte Gesicht, diese märchenblauen Augen! Ich verlache Ihre Drohungen, Fräulein! Wissen Sie denn, es steckt etwas vom jüngsten Gericht in der Luft und Ihre guten Prussiens werden zu spät kommen. Das ist meine geringste Sorge.

Pascal Grousset mag sich mit seinem diplomatischen Lavendelduft in einer alten Commode begraben lassen; dieser Odeur ist nur für die große Menge, die noch an etwas glauben muß. Wir sind fertig, wir haben abgewirthschaftet nach so und so vielen Tagen, aber unsere Leichen sind nicht für die deutschen Aasgeier, sondern für die Hunde von Versailles. Für die Diplomatie und die Prussiens bleibt da nichts übrig; doch vorher wird noch etwas aufgeräumt werden, und da könnte Ihr theurer Graf auch in den allgemeinen Untergang gerathen.“

„Ottomar“, rief Hedwig plötzlich mit gepreßtem Herzen, schluchzend und die Hände ringend; es übermannte sie das Gefühl seiner und ihrer Hilflosigkeit.

„Noch ist nichts verloren, mein Kind . . . Du bist schön, mein Kind! Denk' an den Vendomeplatz . . . ich bin schon lange Zeit Dein Verehrer. Und jetzt, wo ich Dich in den rosigen Nebeln des Champagners sehe, erscheinst Du mir als eine rechte Fee! Hörst Du den fernen Kanonendonner? Sie sind an der Arbeit, die Versailler; sie klopfen mit Macht an unsere Thore! In blühender Jugend stehen wir dem Nichts gegenüber . . . welche Thoren wären wir, wenn wir des Lebens schäumenden Kelch nicht mit vollen Zügen leerten, ehe der letzte Tropfen in den Sand geschüttet wird.“

Hedwig hörte nicht auf diese Worte; sie hatte ihr Gesicht in den Händen vergraben und den Entschluß gefaßt, das Herz dieses harten Wüstlings durch einige Bitten zu rühren. Als sie aufsah, erschrak sie; sie begegnete wildfunkelnden Blicken und dem Geberdenspiel eines Wahnsinnigen.

„Du siehst mich verwundert an mit dem holden Erstaunen eines Engels, den man bei den Flügeln packt? Ja, wenn Du dem Grafen ein Schutzengel sein willst, so falte Deine Flügel etwas zusammen und lege sie bei Seite, wenn auch nur auf kurze Zeit; dann kannst Du wieder in alle Himmel fliegen.“

Waren dies Worte des Irrsinns oder der Trunkenheit? Hedwig lauschte mit krampfhafter Angst.

„Du siehst mich mit den frommen Taubenaugen fragend an? Ja, ich bin ein Habicht . . . was weiter? Das ist einmal meine Natur, und ich bin darüber gar nicht mißvergnügt; doch ich will Dir gegenüber meine Natur verleugnen; ich will Dir nicht das Gefieder zerpflücken: nur mußt Du ein frommes geduldiges Täubchen sein. Sieh, wir schließen einen Vertrag: ich lasse den Grafen frei . . . und Du zahlst mir dafür den Preis.“

Hedwig, die bei der Verheißung Rigaults fast aufgejauchzt hatte zuckte jetzt um so schmerzlicher zusammen.

„Ich bitte um Deine Liebe, um Deine Gunst . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

wer die eigentlich Schuldigen sind. Einer schob die Schuld auf den Anderen und man hört nicht, daß irgend Jemand von den Bediensteten jener Etablissements mit Ausnahme einiger Soldaten und Unterwächter bestraft worden wäre. Nun hat gestern der Marine-Oberbuchhalter im „Golos" durch eine Erklärung sich reinzubrennen versucht, welche wenigstens die Möglichkeit jener massenhaften Entwendungen aufhellt. Ihr zufolge existirt eine geregelte Uebersicht über die Materialien der Marine überhaupt nicht, ungeachtet schon zehn Jahre vergangen sind, daß das Minenwesen bei der Flotte eingeführt ist. Um endlich Ordnung in diesem ungeheuern Chaos zu schaffen und um wenigstens festzustellen, welche und wie viele Materialien vorhanden wären, sei im Januar d. J. eine Commission niedergesetzt worden, die aber bis jetzt ihre Aufgabe noch nicht gelöst hat. Hierzu bemerkt der „Golos": „Das muß man gestehen, jene Beamte sind musterhaft! Sie haben ein riesiges, theures und dazu sehr gefährliches Material unter Händen und in den Büchern findet sich kein Ausweis über das, was vorhanden ist! Sie bringen alle Jahr mehr als 80,000 Rubel für die Aufsicht und Bewachung jener Gegenstände in Rechnung, haben zu diesem Zwecke eine Legion von Aufsehern, Comtoiristen und Schreibern. Um diese zu controliren, halten sie in jedem Hafen Buchhalter mit deren Gehilfen und zudem existirt noch eine Buchhaltungs-Centralbehörde mit einer langen Reihe von Beamten, und zur Oberaufsicht über Alle fungiren noch zwei Beamte aus der vierten Rangklasse, die 11,000 Rubel Gehalt beziehen, und nun, da eines schönen Tages Petersburg in die Luft gesprengt werden kann, muß man von eben diesen höchsten Beamten unter allerlei windigen Ausreden und Ausflüchten sich sagen lassen, daß sie die Verantwortlichkeit für jene mehr als scandalösen Vorkommnisse nicht tragen. Diese Leute scheinen sich alles Ernstes einzubilden, daß sie außer der Verpflichtung, ihr Ministergehalt einzustreichen, sonst keine andere haben!"

Petersburg, 26. Juni. [Die Ernennung des Generallieutenants Obrutschew zum Chef des Großen Generalstabes] erregt Aufsehen. Obrutschew ist ein Schützling des früheren Kriegsministers Miljutin, der selber ein eingefleischter Panslavist war und vielleicht noch ist. Während also in der Person Ignatiew's dem Panslavismus Schwierigkeiten begegnen, rückt in Obrutschew ein Glied dieser Partei in eine der wichtigsten Stellen des Staates ein. Obrutschew — der im asiatischen Feldzuge, dessen Plan er ausarbeitete, sich nicht gerade mit Ruhm bedeckt hat — war es, der in Gortschakow's Auftrage über das Haupt des Fürsten Orlow, des russischen Gesandten in Paris, hinweg ein russisch-französisches Bündniß anzuzetteln suchte, das durch die Gasteiner Verabredungen und das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich paralysirt wurde. In Deutschland blieb Obrutschew's Thätigkeit in Paris keineswegs unbeachtet. Die officiöse Presse richtete ausdrücklich ihre Pfeile gegen ihn. Daß dieser Mann nun in ein so hohes Amt wie das des Chefs des Großen Generalstabes einrückt, wird man in Deutschland immerhin zu beachten haben.

[Gegen Loris-Melikow.] Wie aus Petersburg verlautet, wird noch stets Alles, was an Verschwörungsfacten zu Tage kommt, zur Belastung der Rechnung des Grafen Melikow verwandt; die absolutistischen Elemente hoffen sich um so fester des Czaren zu versichern, je mehr es ihnen gelingt, den „Liberalismus" Melikow's als die Veranlassung für die Fortdauer der nihilistischen Umtriebe verantwortlich zu machen. Der Graf hat sich nach Genf zu seinem Sohne begeben. Genf ist bekanntlich ein Hauptquartier der Nihilisten. So wird auch dieses zu Melikow's Nachtheil verwandt; eine Anzahl Geheimpolizisten soll ihn dort schützen, vielleicht auch ausspüren, ob er irgendwie in Verkehr mit compromittirten Persönlichkeiten tritt.

[Fürst Milan] wurde in St. Petersburg, wie aus guter Quelle verlautet, sehr kühl empfangen. Der Czar beobachtete die äußerste Reserve. In höchsten Kreisen herrscht tiefer Groll gegen Milan, weil derselbe, uneingedenk der schuldigen Dankbarkeit gegen Rußland, dem er Alles verdankte, sich mit Oesterreich-Ungarn in intimere Verbindung gesetzt habe. Der Czar ist persönlich gekränkt durch die Thatsache, daß Milan seinem größten Wohlthäter, dem ermordeten Czar, die letzten Ehren bei der Beisetzung nicht erwies, indem er (Milan) nicht zur Leichenfeier erschien, sondern sich durch einen gewöhnlichen Oberst vertreten ließ. Das Petersburger Slaven-Comite sandte erst in letzter Stunde eine Deputation an Milan. Das Moskauer Slaven-Comite, unter Aksakow augenblicklich sehr einflußreich, beachtete Milan's Ankunft gar nicht. Die gesammte russische Presse schwieg Milan's Ankunft todt, nur die russische „Petersburger Zeitung", deren Redacteur Komarow serbischer General ist, feierte Milan's Ankunft und Abreise. Das Ergebniß der Reise Milan's nach Petersburg läßt sich dahin zusammenfassen, daß Rußland allerdings einer eventuellen Erhebung Serbiens zum Königreiche seine Zustimmung nicht versagen werde, aber die Sympathien des Czaren und des russischen Volkes besitzt Milan nicht mehr.

[Ein Hirtenbrief des Bisthums-Verwesers von Lublin in der Judenfrage,] der vor einigen Wochen erlassen wurde, liegt jetzt vor. Das Schriftstück lautet: „Wir haben es als richtig erachtet, Euch, Ihr Gläubigen in Christo, in hiesiger Diöcese einige Worte der Warnung und der Ermahnung zuzurufen. Nicht darum wenden wir uns an Euch, weil wir Euch etwa verdächtigen, die erhabenen Grundsätze der christlichen Nächstenliebe nicht zu beachten, auch nicht deshalb, weil wir bei Euch schlechte Absichten in Bezug auf die jüdischen Mitbürger voraussetzen sollten, mit denen Ihr stets als Kinder derselben Erde in Frieden und Eintracht lebt. Allein es giebt heute leider viele Menschen, deren Zungen wie scharfe Pfeile sind, die Frieden sprechen und im Verborgenen Netze auslegen. (Jerem. 9, 8.) Vor diesen Menschen, die Böses im Herzen tragen (Prov. 12, 20) warnen wir Euch, geliebte Brüder in Christo, daß Ihr eingedenk bleibet, daß es giebt einen Gott und einen Vater für Alle. (Ephes. 4, 6.) Hört nicht die Worte von Verräthern, die Euch zureden, und fügt nicht das kleinste Unrecht zu unseren Mitbürgern und Nächsten mosaischer Confession. Einige Jahrhunderte leben die Juden unter uns friedlich, sie haben bis jetzt über uns keine Klage geführt, möge auch ferner unter ihnen und Euch, obschon verschiedenen Glaubens, ein freundschaftliches Verhältniß walten. Denket der Worte des heiligen Augustinus, lautend: Alle Menschen muß man lieben, ganz besonders aber diejenigen, die durch Ort, Zeit und gemeinschaftliche Angelegenheiten mit uns verbunden sind. Möge also diese alte lautere Verbindung mit den Juden Niemand zerreißen." Die Kundgebung bedarf wohl keiner weiteren begleitenden Bemerkung.

[Eine richtige Antwort.] Dem Befehle des Ministers des Innern an die Landschaften, Vorschläge betreffs Reorganisation der bäuerlichen Behörden zu unterbreiten, ist unter anderen auch das Landschafts-Amt Charkow nachgekommen, doch äußerte es zum Schluß sehr fein, daß diese Art der Fragestellung schwerlich der richtige Weg sei, um ein wirklich gutes Resultat zu erzielen; denn bei der bewußten Frage wäre auf viele wichtige Punkte Bedacht zu nehmen, die nicht „ein", sondern mehrere Gouvernements gemeinsam berührten, und da wäre es denn wohl das einzig Richtige, wenn die Gouvernements von den Landschafts-Aemtern erwählte Deputirte nach Petersburg sendeten, welche dort gemeinschaftlich die Frage und ihre Lösung beriethen. Das ist aber genau dasselbe, was Graf Melikow dem Kaiser vorschlug. Wie diese eine Antwort dürften die meisten lauten, wenn die Landschaften „freimüthig" ihre Meinung auszusprechen wagten.

[Ausgewiesene Juden.] In Wien eingetroffenen Kiewer Berichten zufolge haben sich die dortigen, wegen unbefugten Aufenthaltes ausgewiesenen Israeliten nach Petersburg gewendet, damit ihnen noch eine kurze Frist zur Regelung ihrer geschäftlichen Beziehungen gewährt werde, da sie sonst ruinirt sind. Die Petition blieb resultatlos. Nach dem „Kurier Warszawski" soll die Verordnung bezüglich der Judenausweisung auch auf andere größere Städte Rußlands ausgedehnt werden.

Balkan-Halbinsel.

[Die Note Assym Pascha's über die Aufhebung der fremdländischen Posten.] Die „Polit. Corresp." veröffentlicht den Wortlaut einer vom 19. d. datirten Note, welche Assim Pascha an die Vertreter der Türkei im Auslande in Angelegenheit der Aufhebung der fremdländischen Posten im ottomanischen Reiche gerichtet hat. In derselben heißt es: „Die hohe Pforte hat zu wiederholten Malen Anlaß genommen, die Aufmerksamkeit der Vertreter der ihr befreundeten Mächte auf die Anomalie zu lenken, welche sich aus dem Bestande fremdländischer Posten in der Türkei neben den gleichen einheimischen Anstalten ergiebt. Die Pforte hat bis zur Stunde, obgleich ihr das unbestrittene Recht zusteht, den Postdienst des ottomanischen Reiches in ihren Händen zu centralisiren, in der Geltendmachung der ihr Kraft der territorialen Souveränität zukommenden Prärogative eine so große Mäßigung an den Tag gelegt, als sich mit den Umständen vereinigen ließ. Gegenwärtig functionirt die internationale Post, Dank der in der Administration derselben eingeführten Reformen, in tadellos regelmäßiger Weise. Auch für das Innere des Reiches hat die Verwaltung mit bedeutenden Mühen und beträchtlichen Opfern einen Postdienst eingerichtet, der alle bei dem gegenwärtigen Stande der Verkehrswege erreichbaren Garantien bietet. Angesichts dieser Thatsachen hält die hohe Pforte dafür, daß die fremdländischen Postbureaux ihre Existenzberechtigung verloren haben. — Wir halten es für unbedingt nothwendig, die unmittelbare Aufhebung der in der Türkei errichteten fremdländischen Postanstalten zu fordern. Ich bitte daher Eure Excellenz, die schleunige Feststellung der für die Aufhebung der in Rede stehenden Postanstalten erforderlichen Maßregeln urgiren zu wollen, da ein längerer Bestand der fremden Posten die Pforte in eine Lage versetzen würde, wo schließlich die Nothwendigkeit an sie herantreten müßte, im Interesse der Ordnung und öffentlichen Ruhe eigenmächtig Mittel zu finden, um das fernere Functioniren derselben zu verhindern. Es ist selbstverständlich, daß die fremden Missionen im Bedarfsfalle sich besonderer Couriere zur Beförderung ihrer officiellen Correspondenz bedienen können."

Athen, 20. Juni. Die Vorarbeiten zum Einmarsche der griechischen Truppen in die neu erworbenen Gebietstheile sind abgeschlossen. Die erste nach Arta ziehende Colonne ist auf 14,400 Mann verstärkt worden. Die Besetzung wird, nachdem der officielle Ratificationswechsel der Convention am 1. 13. Juni stattgehabt hatte, am 22. Juni, resp. 4. Juli erfolgen. Es scheinen aber dennoch viele Schwierigkeiten vorhanden zu sein. welche vor dem Eintreffen der internationalen Commission nicht ganz zu beheben sein dürften, weshalb sich denn auch dieselbe demnächst nach Arta begeben wird. (Die Commissäre für die Grenzregulirung sind insgesammt vorgestern von Konstantinopel nach Korfu abgereist.) Gestern ist Oberst Metatos, Adjutant des Königs, als Präsident der griechischen Commission nach Konstantinopel abgegangen. Ihn begleiteten als Commissäre die Hauptleute Likoudis und Pournaras. Auf Befehl der türischen Behörden in Volo, Larissa und Arta werden die Telegraphenleitungen abgerissen und die Stangen ausgegraben; ein kostspieliges Beginnen, von dem man nicht weiß, wozu es frommen soll. Auch die Postverbindungen mit den Nachbarprovinzen sind sämmtlich eingestellt worden.

Sofia, 24. Juni. [Gewaltthätigkeiten. — Die Antwort Gortschakow's an die Liberalen. — Wahlpraxis.] Zwei Priester, Mitglieder des Tribunals, einige Deputirte und zwei hiesige Bürger, sämmtlich Anhänger der liberalen Partei, wurden heute von unbekannten Leuten halb todt geprügelt. Die öffentliche Sicherheit ist sehr gefährdet. — Fürst Gortschakow antwortete auf das Telegramm der Liberalen, daß sich Rußland in allen inneren Fragen Bulgariens neutral verhalten werde. — Ferner wird aus Rustschuk gemeldet: Die Absammlung der Wahlzettel und die Verkündigung des Wahlresultats wird durch russische Offiziere erfolgen, welche von den fürstlichen Commissären delegirt sind. Der dortige Exarch befahl der bulgarischen Geistlichkeit, kommenden Sonntag, als am ersten Wahltage, in den Kirchen über den Zweck der Wahlen zu predigen und das Volk zur Loyalität gegen den Fürsten aufzufordern.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Juni.

Am nächsten Mittwoch begeben sich die Mitglieder des Magistrats und der Canalisationscommission mittelst des Dampfers nach Oswitz zur Besichtigung der Rieselfelder. In der „Breslauer Morgenzeitung" erinnert ein gewiegter Kenner der englischen Verhältnisse daran, wie im Jahre 1862, als zu London die großen Canäle längs der Themse größtentheils vollendet waren, der Lord Mayor der City zu Ehren dieses Ereignisses ein großes Festessen, an derselben Stelle, wo wenige Tage darauf ganz andere Flüssigkeiten rieselten, als bei dieser Gelegenheit die gewölbten Räume mit ihrem Bouquet erfüllten, gegeben habe.

In England werden alle wichtigen Ereignisse der Verwaltung beschmaust und er regt nun den Gedanken an, ob nicht auch die Breslauer städtischen Behörden, nicht etwa wie in London auf Kosten der Stadt, sondern aus ihrer eigenen Tasche den für unsere Commune so bedeutungsvollen Moment durch ein Festmahl feiern möchten. Gesetzt, sagt er, Magistrat und Stadtverordnete schmausten mit ihren Gästen, von den Ausreitern in Gala bedient, im Fürstensaale!

Wenn wir als Gäste zugelassen werden, wir subscribiren gern zu dem Canalisationsschmause. Wir Männer der Presse haben es um die Sache verdient, wir haben vom Beginne des Unternehmens, über dessen Bedeutung und über dessen große Schwierigkeiten wir keinen Augenblick zweifelhaft waren, jeden Schritt der Arbeiten mit dem lebhaftesten Interesse verfolgt. Aber wir glauben, daß die Zeit zum Jubeln noch nicht gekommen. Alle auswärtigen Sachkenner, nicht blos die hierher geladenen Experten, sondern auch Männer wie Varrentrapp, Generalarzt Roth u. A., die bei Gelegenheit der Naturforscherversammlung unsere Terrains studirten, waren der Ausicht, daß kaum eine andere Stadt der Berieselung einen so günstigen Boden biete wie Breslau, aber wie wir neulich schon sagten, wir stehen einer in Deutschland selbst für Landwirthe so neuen Sache gegenüber, daß wir nach mancher Richtung sicher unser eigenes Lehrgeld werden zahlen müssen. Das Eine erfüllt uns mit großer Beruhigung, daß wir nicht wie in Berlin die Berieselung selbst in die Hand genommen, sondern daß wir leistungsfähige Unternehmer gefunden, die uns unsere Felder auf 10 Jahre abgepachtet haben.

Also, so Gott will, wenns gut geht, übers Jahr kommen wir auf den Vorschlag zurück; dann kann ja schon Blumenkohl von unseren Rieselfeldern auf dem Menu paradiren und als Ehrengast, denken wir, darf dann auch unser früherer Oberbürgermeister Herr von Forckenbeck, der das Sanitätswerk mit großer Energie und Umsicht in die Hand genommen, dem die Ausführung desselben manche schlaflose Nacht gemacht, bei solcher Feier nicht fehlen. Grund zur Freude hätten einstweilen blos die Mitglieder der Canalisationscommission. Opferfreudiger ist wohl selten im Dienste der Selbstverwaltung gearbeitet worden. Fast zehn Jahre lang hat diese Commission in der ersten Zeit wöchentlich in stundenlangen Sitzungen unverdrossen getagt; nur vielleicht drei Mitglieder, die schon in die erste gemischte Commission einberufen waren, gehören heute noch der Deputation an; sie haben wirklich Grund zum Jubiliren, schon deshalb, daß eine Riesenarbeit nun doch einmal sich ihrem Ende nähert.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Am Sonntag war die Ausstellung wieder sehr zahlreich besucht. Die Zahl der gelösten Ausstellungsbillets betrug circa 8000, die der Concertbillets rund 5000. Dazu kommen die zahlreichen Inhaber von Passepartouts, Aussteller zc., so daß ungefähr 16,000 Menschen sich auf dem Ausstellungsplatze bewegt haben mögen, eine Zahl, wie sie der vergangene Sonntag ebenfalls aufwies. In der Zeit von 6—8 Uhr Abends waren die zahlreichen Restaurants voll besetzt. Als in der neunten Stunde schwarze Wolken am südlichen Himmel aufstiegen, ohne daß es jedoch zu Regen kam, wurde namentlich die Damenwelt — in großer Sorge um die luftige Sommertoilette — von allzu großer Furcht vor Regen ergriffen. Alles eilte dem Ausgange zu. Im ersten Moment waren alle Gefährte — und deren stehen am Ausstellungsplatze nicht wenige — vergriffen, die Pferdebahnwagen keuchten unter schwerer Last davon. In der nächsten Viertelstunde war auf der Rosenthalerstraße keine Droschke zu sehen und zu hören, bis die ersten aus der Stadt zurückkehrten, um sofort — die meisten schon unterwegs — neue Passagiere zu erhalten. Das drohende Wetter hatte den Restaurants auf dem Ausstellungsplatze goldenen Segen fortgeweht. — Gestern und heute besuchte der Gewerbeverein zu Bielitz und Biala in Oesterr.-Schlesien die hiesige Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. Bei dem starken Besuch der Ausstellung am Sonntag machte auch die elektrische Eisenbahn gute Geschäfte.

Die Prämiirungscommission für gärtnerische Leistungen auf der Ausstellung hat am 16. d. Mts. von den bis jetzt ausgestellten Blumen, Gewächsen zc. zur Prämiirung vorgeschlagen: 1) die Uferpflanzungen des Teiches am Schießwerder durch Laub- und Nadelhölzer, sowie die in verschiedenen Gruppen auf dem Ausstellungsplatze ausgestellten Coniferen von der Handelsgärtnerei Drabizius (Obergärtner Lüdtke); 2) die im deutschen Wohnhause ausgeführte Decoration durch tropische Pflanzen vom Obergärtner Schütze-Breslau; 3) die zur Anschauung gebrachten Vermehrungsmethoden der Rosen. Die Lieferung umfaßt 600 Stück in 400 Sorten vom Kaufmann Radig in Ottmachau; 4) die im Gewächshause des Fabrikbesitzers Schott ausgestellten Warmhauspflanzen und die in verschiedenen Größen ausgestellten Araucarien und Topfpflanzen vom Handelsgärtner Eduard Breiter-Breslau; 5) vier Stück starke Agave americana von hervorragender decorativer Schönheit von Frau Dr. Lewald-Breslau; 6) die zur Decoration von Rasenparterres passenden Solitair-Gehölze, Topfpflanzen, Stauden zc. vom Promenaden-Inspector Lösener-Breslau; 7) die in großer Vollkommenheit gezogenen Gemüse, Spargel und Gurken vom Gerbermeister Theodor Reimann in Brieg: 8) ein vorzügliches Sortiment Erdbeeren in Töpfen vom Obergärtner Stanke in Gräbschen und 9) Binderei von getrockneten Blumen, sowie aus Rinden und Zapfen gefertigte Behälter für Topfgewächse vom Handelsgärtner Wünsche-Breslau.

Von Seiten der hiesigen Regiments- resp. Bataillons-Commandeure ist mit dem Ausstellungs-Vorstande das Abkommen getroffen worden, den hier garnisonirenden Truppen den Eintritt in die Gewerbe-Ausstellung zu einem ermäßigten Preise zu gestatten. Der Vorstand hat den Eintrittspreis für Militär auf 25 Pf. pro Kopf reducirt. An dienstfreien Nachmittagen besuchen die Mannschaften unter Aufsicht von Avancirten die Ausstellung. Am Sonnabend war die 9. Compagnie des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11 in der Ausstellung.

Es ist auffallend, daß bis jetzt die Schüler der hiesigen Gymnasien, Realschulen und anderer Lehranstalten noch nicht die Gewerbe-Ausstellung besucht haben, da bei dem Besuche ganzer Schulklassen der Eintrittspreis ebenfalls ein herabgesetzter ist.

Zur Verloosung angekauft wurden vom Billard-Fabrikanten August Wahsner ein Mantinellbillard von Eiche mit Bildschnitzarbeiten, ein Billard von Nippa, zwei Bücherschränke aus dem deutschen Wohnhause von Glier, ein Sortiment Ziehharmonikas von Maiwald, von H. Endler in Freiburg ein großer Regulator, von der Schlesischen Porzellan- und Steingut-Manufactur-Actien-Gesellschaft in Tiefenfurt ein Tafelservice für 18 Personen, blau mit Golddecoration, mehrere Waschservice, Kaffee- und Theeservice, Blumennäpfe und diverse Teller, von der Porzellan- und Chamotte-Waaren-Fabrik in Tiefenfurt einige Mocca- und Theeservice.

In Gruppe V hat die Seifen- und Parfümerie-Fabrik von Franz Tellmann (S. E. Goldschmidt u. Sohn), Carlsstraße Nr. 42, Hoflieferanten Sr. Maj. des Kaisers, weiße und marmorirte Talg- und Eschweger Seife in geschmackvoller Form und im Gesammtgewicht von 200 Centnern ausgestellt. Inmitten dieser Ausstellung befindet sich noch ein Spiegelglaspavillon, der in reichster Auswahl Toiletten-, Rasir- und medicinische Seifen, Cold-Cream, Poudre de Riz, flüssige Glycerinseife, Toiletteessig, Lawendelwasser, Mundwasser, Zahnwasser und Pulver, sowie feinste Taschentuchparfüms enthält. — Ein Album aus der Graviranstalt von Alwin Kaiser erregt die besondere Aufmerksamkeit dadurch, daß die ganze Decke nach einem Entwurfe von Kimbel in vergoldetem, oxydirtem und versilbertem Beschlage besetzt ist. Reich durchbrochene Friese, mit ciselirten Ornamenten, Emblemen und Steinen decorirt, geben dem Ganzen ein recht elegantes Aussehen. Die Buchbinderarbeit ist von Beuthner ausgeführt. — In der Maschinenhalle ist eine höchst accurat gearbeitete Thurmuhr von Hadank und Sohn in Hoyerswerda ausgestellt, deren Zifferblätter über dem die Uhr bedeckenden Glaskasten angebracht sind. Neben der Uhr befindet sich eine aus derselben Fabrik hervorgegangene, mit reichen Verzierungen ausgestattete Glocke im Gewicht von 8 Centnern, an welcher die Viertel- und ganzen Stunden durch ein Triebwerk der Uhr angeschlagen werden. Allabendlich wird diese Glocke am Schluß der Ausstellung geläutet.

In Gruppe X finden sich von Frau Lieutenant Rohr in Bunzlau zwei Stickereien in Plattstich, die dadurch bemerkenswerth sind, daß sie ohne Muster und Aufzeichnen gefertigt sind.

Wir machen auf die in Gruppe V ausgestellten Gegenstände der Parfümerie-Fabrik von R. Hausfelder aufmerksam. Denn es ist in der Ausführung der Ausstellung selbst wohl selten aus einem unverhältnißmäßig so wenig fügsamen Material, wie Seife, ein so hübsches Object geschaffen worden, welches dem Auge gefällig auch die Vorzüglichkeit des Fabrikats selbst zeigt. Der aus Transparentseife hergestellte kleine Tempel mit der einem Jeden ohne Ausnahme „Ausstellungsparfüm" spendenden Hebe läßt das Material fast ganz vergessen, denn die goldig durchscheinenden, crenelirten Säulen, die wie aus flüssigem Gold hergestellte Kuppel, ebenso die in Farbe und Gestalt der Natur abgelauschten Trauben sehen wahrlich nicht aus, wie aus Seife. R. Hausfelder, mit kleinen Mitteln vor etwa dreißig Jahren hier in Breslau Gründer einer Parfümerie-Fabrik, genießt das große Glück, sich sagen zu können, daß er in erfolgreichster Weise gegen die früher nur in Paris und Berlin bestandenen Fabriken den Kampf aufgenommen; insbesondere Toiletteseife ist heute, ebenso wenig wie viele andere der Parfümerie angehörige Artikel, kein Luxus-, sondern ein Bedarfs-Artikel. Das Bestreben des Ausstellers geht dahin, gute, möglichst billige Seifen und Parfümerien herzustellen. Die Ausdehnung seines Geschäftes veranlaßte Herrn Hausfelder, vor 6 Jahren ein eigenes Grundstück zu erwerben und auf diesem eine besonders für seine Zwecke eingerichtete Fabrik anzulegen. Für die Güte seiner Fabrikate spricht die stetig wachsende Fabrikation, und auf der Ausstellung selbst wohl die von ihm ausgestellten Fabrikate. Besonders aufmerksam machen wir auf die vorzüglich ausgeführten Seifenfrüchte, Ausstellungsparfüm, sowie auf ein sehr hübsches Andenken, eine Ausstellungs-Medaille, in transparenter Seife ausgeführt.

= **[Kundgebung des Fürsten Bismarck.]** Der hiesige Verein deutscher Studenten hat, wie die „Schles. Ztg." mittheilt, auf ein an den Reichskanzler Fürsten Bismarck gerichtetes Begrüßungstelegramm heut folgende telegraphische Antwort empfangen:

„Ich danke herzlich für Ihren freundlichen Gruß, an dem sich meine

Hoffnung stärkt, daß der nationale Sinn der deutschen Jugend in Zukunft unserem Vaterlande den inneren Frieden bringen werde, den die Vertreter der mit mir absterbenden Generation auf dem Boden des neu erstandenen Deutschen Reiches nicht gefunden haben.

von Bismarck."

—r. **[Stadtverordneten-Versammlung.]** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet Donnerstag, 30. Juni, statt. Auf der Tagesordnung stehen: Commissions-Vorschläge für die Wahl eines Schiedsmannes, eines Revisor-Stellvertreters für die Stadt-Hauptkasse, eines Mitgliedes der Grundeigenthums-Deputation, von Bezirks-Vorstehern und zweier Mitglieder der Stadt-Baudeputation, sowie die Wahl von sechs unbesoldeten Stadträthen. Auf der Tagesordnung steht ferner ein Commissionsgutachten über Befreiung der Arbeiter der Oberschlesischen Eisenbahn von der Betheiligung an den gewerblichen Hilfskassen.

= **[Secundärbahn Strehlen-Nimptsch.]** Wie die „Strehlener Ztg." mittheilt, sind die speciellen Vorarbeiten nunmehr soweit vorgeschritten, daß die definitive Festlegung der Linien durch Winkelstangen, Pfähle und Fixpunkte erfolgt.

= **[Verkehrserleichterung.]** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat dem Unterrichtsminister mitgetheilt, daß er die Staatseisenbahn-Directionen ermächtigt habe, ohne seine ausdrückliche Anweisung die Geltungsdauer der Retourbillets für die Theilnehmer größerer Versammlungen auf Antrag der betreffenden Vorstände oder Comités angemessen zu verlängern, „wenn eine derartige Verkehrserleichterung von dem Herrn Oberpräsidenten derjenigen Provinz, in welcher die Versammlung abgehalten werden soll, im öffentlichen Interesse unterstützt wird". Indem der Unterrichtsminister sämmtliche Oberpräsidenten hiervon benachrichtigt, ersucht er sie, die Gewährung von Verkehrserleichterungen für die von ihm an Schullehrerseminaren eingerichteten Conferenzen „nach Möglichkeit herbeizuführen". „Bezüglich anderer Vereine und Versammlungen wollen Ew. u. s. w. gefälligst in jedem einzelnen Falle ihre Maßnahmen davon abhängig machen, ob von jenen eine wirksame Förderung des Volksschulwesens zu erwarten sei oder nicht."

= **[Personal-Nachrichten.]** Bestätigt: die Vocationen der Lehrer Uzechny an der Simultanschule zu Leobschütz, Duda an der katholischen Schule zu Schlegenberg, Kreis Leobschütz, Zamba an der katholischen Schule zu Karlubitz, Kreis Groß-Strehlitz, und Filor an der Simultanschule zu Lipine, Kreis Beuthen.

K. P. **[Lobe-Theater.]** Der Possenhimmel hängt schon lange nicht mehr voller Geigen, sondern voller großer und kleiner Trommeln, deren Kalbfell stark abstrapazirt ist und mitunter sogar ein Loch erhalten hat. Diese werden nun, wenn irgend eine fühlbare Repertoirelücke eintritt oder das Publikum mit seinem Besuche zu geizen beginnt, von unternehmungslustigen Localbühnendichtern heruntergeholt, welche dann die alten „Schlager" auf ihnen probiren. Dabei lassen sie abgebrauchte Figuren, sowie einen beliebigen scenischen Apparat im Rahmen einer Handlung, deren Seele der Widersinn ist, an uns vorüberziehen. Einem solchen, auf wenig verwöhnte Ohren berechneten Concert der Theater-Mache wohnten wir am Sonnabend bei. Das Compagniegeschäft der Herren H. Wilken und S. Haber „Signor Pifferello" ist nicht besser und nicht schlechter als hundert Producte ähnlicher Sorte. Es lebt von Sekundeneinfällen, erborgt seine Komik zumeist von der Spielvirtuosität gewisser Darsteller, denen sie auf den Leib geschrieben werden, die an jener weitverbreiteten Flachheit auszuliefern, die sich am behaglichsten fühlt, wenn sie nicht zu denken und sich nur mit den Aeußerlichkeiten der Darstellung zu beschäftigen braucht. Von wirklicher Volksthümlichkeit ist in derartigen Stücken keine Rede; sie repräsentiren höchstens das Geistes- und Seelenleben jener Bummler in den populären Gesellschaftsklassen, deren ganzes Streben sich darin erschöpft, ihre Bekanntschaft bald mit besseren, bald mit schlechteren Witzen zu regaliren und der Stimmung des Tages irgend einen Lappen an den Rock zu flicken. Harmlose Gemüther können sich übrigens auch an derlei Spaßmachern von Profession und an Bühnenerzeugnissen ergötzen, die mit ihnen auf gleicher Höhe stehen; sie werden bei „Signor Pifferello" eine genügende Befriedigung ihres Lachreizes finden, und ihnen sei diese Freude nicht dadurch verdorben, daß wir die Posse einer eingehenderen Besprechung unterziehen. Ueber den Umstand, daß der Berliner und unser Localwitz doch durchaus Berührungspunkte haben, wollen wir hinweggehen. Jedenfalls müssen wir aber den Nachtheil beklagen, der dadurch entsteht, daß die verschiedenen Rollen nicht den hiesigen Schauspielern auf den Leib geschrieben worden sind und diese sich zum Theil abquälen müssen, ihrer Anlage wenig zusagende Figuren und vorzuführen. So mußten wir Fräul. Rottmayer, die uns als feine und gewandte Lustspielliebhaberin stets sympathisch ist, förmlich bedauern, daß dieselbe, weil sie das Gewissen ihres Talentes sich erhält, den forcirten Genre der elsässischen Köchin Marion nicht die nöthige grelle Farbe verleihen konnte. Am meisten gefiel noch Herr Rohland als Maler Katzenberger, dessen leichtbewegliches Naturell und frisches Temperament uns selbst über die Albernheit des Titelhelden —, nein, Titel-Zeren der Posse hinwegtäuschte, da er ihm einen carnevalistischen Anstrich zu geben wußte. Auch Frau Weckes (Henne), Herr Müller (Lips) verschafften der Aufführung manche Streiflichter echter Komik; Herr Stollberg (Preetz), sowie Herr Körner (Flausen) waren redlich bemüht, sie hierbei zu unterstützen. Das Ensemble und der Vortrag der Couplets verdienen Anerkennung.

—i.— **[Johannisfest der Vereinigung Breslauer Buchdrucker.]** Die genannte Vereinigung fuhr gestern früh 6 Uhr in 18 Wagen vom Kaiserthore aus nach Trebnitz, um dort das diesjährige Johannisfest zu feiern. Die etwa 200 Festtheilnehmer wurden bei diesem Ausfluge vom herrlichsten Wetter begünstigt. In Hünern wurde halt gemacht, um einen stärkenden Morgenimbiß einzunehmen. Vor Trebnitz empfing die dortige Stadtcapelle, geleitet von Herrn Capellmeister Schmidt, den Wagenzug mit Musik. Nach Einnahme des zweiten Frühstücks im Gasthaus „zum preußischen Hause" bewegte sich die heitere Schaar, die Capelle voran, in den Buchenwald, dessen mächtige Räume, in prächtigem Blätterschmuck prangend, einen angenehmen Aufenthalt boten. Das Mittagsmahl im „preußischen Hause" war vorzüglich und machte dem Restaurateur, Herrn Rösner alle Ehre; dasselbe, sowie die Festrede des Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn H. Dittrich, und drei humorvolle Tafellieder versetzten die Theilnehmer in die heiterste Stimmung. Nachmittags vergnügte sich die junge Welt bei einem Tänzchen, die andern lauschten den Klängen der Stadtcapelle, besichtigten die Stadt oder nochmals den Buchenwald, bis Abends 7 Uhr der Wagenpark wiederum alle vereinigt zum Abendbrot nach Hünern führte. Nach 11 Uhr langte man wieder in Breslau an, und ging mit dem frohen Bewußtsein nach Hause, nicht nur das Andenken des Meister Gutenberg würdig gefeiert, sondern auch einen schönen Tag angenehm und gemüthlich verlebt zu haben.

W. **[Neu-Einführung von Saison-Billets nach Stettin.]** Die Verwaltung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn hat der Verausgabung von vierzehntägig gültigen Saisonbillets von Breslau nach Stettin, und von Stettin nach Sorgau die Veranlassung von 6 Wochen gültigen Retour-Billets von Frankenstein, Liegnitz und Glogau folgen lassen, so daß auch die Bewohner der Provinz bei der Reise nach den Ostseebädern oder bei Vergnügungsfahrten nach Kopenhagen, Schweden und Norwegen, die mit den Saisonbillets verbundenen Fahrpreis-Ermäßigungen auszunutzen in der Lage sind. Ebenso wie den Billets von Breslau, ist auch den neu zur Einführung kommenden Saisonbillets die Berechtigung zur freien Aufgabe von 25 Kilogr. Gepäck und die einmalige Unterbrechung der Fahrt auf der Hin- wie Rücktour beigelegt. Die genannten Stationen sind auch mit Schiffsbillets zur Reise nach Swinemünde, Heringsdorf, Ahlbeck, Misdroy, Cammin, Dievenow und Saßnitz auf Rügen ausgerüstet, so daß eine directe Gepäck-Abfertigung nach den Schiffs-Anlage-Plätzen stattfinden kann und die Reisenden in Stettin für Ueberführung des Gepäcks vom Bahnhof nach dem Schiffe nicht zu sorgen haben. Die Abfahrt der Schiffe von Stettin ist derartig gelegt, daß das Reisepublikum denselben keine nur Extradampfer, welche jedoch ebenfalls von Bade-Reisenden auf Grund der auf den Stationen gelösten Schiffsbillets benutzt werden können. Extrafahrten finden vom 10. Juli bis 28. Juli jeden Sonntag nach Swinemünde mit Abfahrt früh 4 Uhr und 6½ Uhr, nach Misdroy um 5 Uhr, nach Cammin um 5 Uhr statt. Am 3. Juli fährt ein Extradampfer um 6½ Uhr früh nach Swinemünde und Misdroy. Sonntagsfahrten nach Saßnitz finden von Stettin nicht statt.

W. **[Für nach Johannisbad Reisende.]** Zur Abwendung der Unbequemlichkeiten, welche den nach Johannisbad Reisenden durch das vielfache Umsteigen erwachsen, lassen die betheiligten Eisenbahn-Verwaltungen in der Zeit vom 1. Juli bis ult. August zwischen Breslau und Station Freiheit Durchgangswagen II. und III. Klasse cursiren. Die Wagen sind in die Züge eingestellt, welche den Freiburger Bahnhof in Breslau um 1 Uhr Mittags verlassen und 7 Uhr 8 Minuten Abends in Freiheit ankommen, von letztgenannter Station um 9 Uhr 34 Min. Vorm. abfahren und in Breslau um 4 Uhr 15 Min. Nachm. eintreffen. Durch diese Maßnahme sind die Passagiere bei Wahl der bezeichneten Züge des Wagenwechsels in Sorgau, Dittersbach, Ruhbank, Liebau, Parschnitz und Trautenau überhoben.

=ββ= **[Neupflasterung der Klosterstraße.]** Der zwischen der Brüderstraße und Löschstraße belegene Theil der Klosterstraße ist nunmehr neu gepflastert; die Straßeneisenbahn wird in den nächsten Tagen die unterbrochene Tour bis zur Ohlauer-Chaussee wieder aufnehmen.

\+ **[Sachbeschädigung.]** Gestern Nachmittag wurde einer Frau aus Frankenstein während ihrer Anwesenheit im Panorama am Ausstellungsplatze das schwarze Barègekleid vollständig mit Vitriol begossen. Eine bestimmte Person konnte der That nicht verdächtigt werden.

\+ **[Verirrte Kinder.]** Gestern Abend wurde am Oberschlesischen Bahnhofe von dem Dienstmanne Rippich, Brunnenstraße Nr. 32, ein aufsichtsloser, 2½ Jahre alter Knabe angetroffen, der sich Max Senftleben nannte, aber die Wohnung seiner Eltern nicht anzugeben vermochte. Der Dienstmann hat den Kleinen zu sich in Verpflegung genommen. — Im städtischen Armenhause wurde gestern Nachmittag ebenfalls ein 2½ Jahre alter Knabe aufgenommen, der auf der Fischergasse weinend angetroffen wurde und weder den Namen seiner Eltern noch deren Wohnung anzugeben vermochte. Der Kleine ist mit blauem Kattunkleidchen, weißer, mit Spitzen besetzter Schürze, Lederschuhen, rothen Strümpfen und weißem Strohhut mit schwarzem Bande bekleidet.

—ρ **[Körperverletzung. — Unglücksfälle.]** Der auf der Victoriastraße wohnende Arbeiter Paul G. wurde in der verflossenen Nacht, als er mit seinem Bruder die Höfchenstraße entlang ging, von einem ihm unbekannten Individuum, welches mit einer Anzahl Männer auf der genannten Straße einherging, überfallen und mit einem Messer am Oberschenkel schwer verletzt. Da kein Wortwechsel vorausgegangen war und auch G. den Angreifer gar nicht kannte, so liegt die Vermuthung nahe, daß der Verletzte das Opfer einer Verwechselung geworden ist. — Als der Feilenhauer Carl Z. heute Vormittag in einer Feilenfabrik auf der Berlinerstraße mit der Ausübung seines Handwerks beschäftigt war, sprang plötzlich ein großer in Rotation befindlicher Stein von Mühlsteingröße in mehrere Stücke. Der Schleifer wurde dabei mit dem Kopfe gegen die Wand geschleudert und erlitt außer einer schweren Kopfwunde durch die umherfliegenden Steintrümmer Verletzungen am Ellbogen, der rechten Hand und dem linken Unterschenkel. — Die beiden Verletzten fanden Aufnahme in der königl. chirurgischen Klinik. — Die gefährliche Unsitte der Kinder, sich ohne Wissen der Gespannführer an die hintere Achse in Bewegung befindlicher Fuhrwerke zu hängen, hat wiederum zu einem Unglücksfalle Anlaß gegeben. Der 7 Jahre alte Knabe Paul Hiersemann aus dem Ohlauer Kreise, welcher auf die gerügte Weise mit einem ländlichen Fuhrwerke eine Strecke Weges zurücklegte, stürzte während der Fahrt vom Wagen herab und wurde überfahren. Der Knabe erlitt dabei einen gefährlichen Bruch des rechten Beines im Oberschenkel. — Als der Arbeiter Robert Sp. in der Zuckerfabrik zu Klettendorf, Kreis Breslau, im Verein mit anderen Arbeitern eine Kurbel in Bewegung setzte, schnellte dieselbe zurück und fügte dem Sp. mehrere lange Rißwunden am rechten Vorderarme zu. — Der auf der Hirschstraße hierselbst wohnende 9 Jahre alte Knabe Max G. fiel beim Spiele mit anderen Kindern so unglücklich zu Boden, daß er sich einen Bruch des linken Armes zuzog. — Die drei letztgenannten Verunglückten befinden sich im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung.

\+ **[Selbstmord.]** In einem Grundstücke der Elbingstraße machte gestern Abend 8 Uhr der daselbst wohnhafte ehemalige Maschinenputzer Carl P. seinem Leben durch Erhängen an der Thürklinke der Wohnstube ein Ende.

\+ **[Aufgefundene Leichname.]** Gestern Abend um 7 Uhr wurde in der Nähe der Sandplätze am Schlunge die Leiche eines unbekannten, circa 35 Jahre alten Mannes von den Wellen der Oder ans Land gespült. Der Aufgefundene ist von mittelgroßer Statur, hat dunkelblondes Haar und kurzen Schnurrbart und war mit schwarzem Tuchanzug, braunen Hosen, Chemiset mit Stehkragen und neuen Ledergamaschen bekleidet. Der Leichnam, welcher schon stark in Verwesung übergegangen ist, wurde nach dem königlichen Anatomiegebäude geschafft. — Heute früh um 3 Uhr wurde von einem Laternenwärter gegenüber der neuen Gasanstalt am Rande der Trebnitzer Chaussee der Leichnam des Kürschnergesellen Carl Steinborn, Adolphstraße Nr. 5 wohnhaft, aufgefunden. Nach ärztlichem Gutachten ist der Tod des St. am Gehirnschlage erfolgt. Der Leichnam wurde ebenfalls nach dem Anatomiegebäude gebracht.

\+ **[Vermißt]** wird seit dem 21. d. Mts. der 10 Jahre alte Sohn des Neue Tauenzienstraße Nr. 35f wohnhaften Arbeiters Gottlieb Pietsch. Der Knabe ist an dem genannten Tage wie gewöhnlich früh nach der Schule auf der Löschstraße gegangen und nicht wieder nach Hause zurückgekehrt. Wahrscheinlich ist der Knabe beim Baden an unerlaubter Stelle in der Ohle ertrunken. Derselbe hat dunkelblondes Haar, war barfuß und hatte einen schwarzen Stoffanzug an.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: den Töchtern eines Fuhrwerksbesitzers auf der Matthiasstraße von einer unbekannten Frauensperson, welche die beiden Mädchen unter allerlei Versprechungen nach dem Schießwerderplatze gelockt hatte, die goldenen Ohrringe; einer Frau auf der Nicolaistraße vom Boden eine große Menge Herren- und Frauenhemden, Handtücher, Servietten, welche theils mit R. G. oder S. G., theils mit K. M. oder J. G. bezeichnet sind; einem Haushälter auf der Neuen Kirchstraße diverse Leib- und Kinderwäsche; einem Restaurateur am Weidendamme ein großer Spiegel mit gelbem Rahmen, ein grauer Filzhut, 2 Kellnerfracks, 12 Servietten, 3 Flaschen Liqueur und verschiedene Kleinigkeiten; einem Instrumentenbauer am Ringe aus unverschlossener Wohnstube eine goldene Kapsel. — Abhanden gekommen ist einer Frau ein Packet, enthaltend eine Weste und einen Winterüberzieher, einem Schuhmachermeister auf der Albrechtsstraße ein goldenes Medaillon in Buchform, einem Oekonomen auf dem Ausstellungsplatze ein Packet mit 5 Paar Manschetten. — Gefunden wurde von einem Hautboisten des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 auf dem Exercierplatze in Gandau eine silberne Spindel-Repetiruhr, gestern auf der Liebichshöhe vom Eisenbahn-Secretär Stein, Gräbschenerstraße Nr. 49, ein Portemonnaie mit 2 Mark. — Verhaftet wurden 2 Arbeiter und 2 unverehelichte Frauenspersonen, ein Hutmacher und ein Fleischergeselle wegen Diebstahls, ein Viehtreiber und ein Cigarrenmacher wegen Körperverletzung, ein Arbeiter und ein Schneider wegen Unfugs, ein Fleischer wegen Hausfriedensbruches, eine Frau wegen Ruhestörung, außerdem 8 Bettler, 19 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 12 prostituirte Dirnen.

✉ **Sagan**, 26. Juni. [Gewitter. — Thierschaufest.] Das Gewitter, welches am Donnerstage über unserer Gegend sich entlud, überraschte den Sohn des Bauergutsbesitzers Beer beim Kartoffelauffahren auf dem Felde. Ein Blitzschlag streckte das Pferd sofort todt nieder und brachte dem Führer des Pfluges eine mäßige Lähmung bei. Ein etwa 30 Schritte entfernt stehendes Mädchen wurde ebenfalls von dem Strahle erreicht und sank betäubt zusammen. Wenige Secunden darauf erhob sie sich wieder, und nachdem sie einige Minuten lang von ihrer eigenen Verletzung wenig verspürt und mit dem zuletzt Genannten sich unterhalten hatte, verfiel sie aufs Neue in eine so schwere Betäubung, daß es der herbei geholten ärztlichen Hilfe nur mit Mühe gelang, sie wieder in das Leben zurückzuführen. Der Blitz hat an ihr Lähmungen und Verletzungen verschiedener Art hinterlassen, jedoch ist gegründete Hoffnung auf gänzliche Wiederherstellung vorhanden. — Das gestern hier abgehaltene Thierschaufest, mit welchem Gewerbe-, Geräthe- und Maschinen-Ausstellung, Verloosung und Wettrennen verbunden war, hat einen überaus befriedigenden Verlauf genommen. Der in den Morgenstunden fallende Regen löschte den überreichen Staub und hatte den prächtigsten Sonnenschein im Gefolge. Der allgemeine Theil der Festlichkeit nahm um 11 Uhr Vormittags seinen Anfang. Die Gesammtzahl der aus den Ortschaften des Saganer und Sprottauer Kreises behufs Ausstellung angelangten Rinder belief sich incl. der Kälber auf 349 Stück (gegen 326 Rinder 1877 in Sprottau). Die Racen, in denen sich die Gesammtmasse des zur Schau ausgestellten Rindviehs präsentirte, waren vorzugsweise schlesisches Landvieh, Holländer und Oldenburger Kreuzung, sowie Shorthorzüchtung. Zu bedauern bleibt es, daß die Haideortschaften unserer beiden Kreise sich an der Ausstellung nicht betheiligt haben, weil in diesem Falle der Unterschied zwischen guter und schlechter Fütterung resp. Gegend dem Beschauer recht eclatant vor die Augen geführt worden wäre. Im höchsten Grade anerkennenswerth waren die Leistungen in der Viehzüchterei seitens der Dominien Ober-Mednitz, Ober-Hirschfeldau, Annenhof, Walddorf, Hertwigswaldau, Dittersbach, Schönbrunn, Wittgendorf und des Herrn Willmann in Luthrötha; aber auch der Klein-Grundbesitzer konnte sich mit seinen Leistungen in dieser Hinsicht dem Groß-Grundbesitzer ebenbürtig an die Seite stellen. Am gestrigen Tage zeigte es sich deutlich, daß die in ihren Bodenverhältnissen von der Natur ziemlich stiefmütterlich ausgestatteten beiden Kreise mit den besser gelegenen unseres schlesischen Heimathlandes, was die Rindviehzucht anbetrifft, getrost wetteifern dürfen. Prämien erhielten: Dominium Ober-Mednitz auf 1 Bullen eine silberne Medaille, auf 2 Ochsen ein Diplom, auf eine Kuh einen großen Ehrenpreis, auf 2 Kühe je ein Diplom; Dominium Ober-Hirschfeldau auf zwei Kuhkälber je ein Diplom, auf eine Kuh einen großen Ehrenpreis, auf einen Bullen ein Diplom; Dominium Annenhof (für Milch- und Mastzwecke angekauftes Vieh) auf zwei Kühe ein Diplom, auf eine Kuh einen großen Ehrenpreis; Dominium Walddorf auf eine Kuh ein Diplom, auf eine Kuhkalbe ein Diplom, auf die gesammte Heerde einen großen Ehrenpreis; Dominium Hertwigswaldau auf einen Stier ein Diplom, auf eine Kuh ein Diplom, auf einen Stamm Ayrshire einen großen Ehrenpreis, auf zwei Kälber ein Diplom, auf vier Arbeitsochsen eine silberne Medaille; Dominium Dittersbach auf vier Ochsen ein Diplom, auf eine Kuh ein Diplom, auf einen Kuhstamm einen großen Ehrenpreis; Dominium Schönbrunn auf zwei Kühe und einen Bullen je ein Diplom, für das ganze Ausstellungs-Object ist der verwittweten Frau Sametzky der große Ehrenpreis des Herrn Landwirthschafts-Ministers, bestehend aus einem Oelgemälde, zuerkannt worden; Dominium Wittgendorf auf eine Kuh einen großen Ehrenpreis, auf einen Bullen einen Ehrenpreis; Herr W. Willmann in Luthrötha auf eine Kuh und eine Kuhfamilie je einen kleinen Ehrenpreis. Die den kleinen Grundbesitzern zuerkannten Prämien variirten zwischen 30 und 90 Mark. Pferde waren nur einige 50 zur Schau gestellt. Prämiirt wurden 10 Züchter mit 20 bis 100 Mark, letztere erhielt Herr Thiel-Hertwigswaldau für die beste Fohlenstute. — Die Gewerbe-, Geräthe- und Maschinen-Ausstellung war sehr gut beschickt worden. Prämien bekamen 12 Firmen. Zur Verloosung wurden angekauft 400 Ackergeräthe und Maschinen für 9784 Mark, 16 Stück Rindvieh für 3955 Mark, sechs Pferde für 3000 Mark. Die Verloosung begann um 11½ Uhr und dauerte mehrere Stunden, der Festzug der Schauthiere nahm um 2 Uhr seinen Anfang. Um 3 Uhr folgte das Wettrennen, welches mit einer Quadrille, geritten von 12 Unteroffizieren der Artillerie, eröffnet wurde. Beim ersten Rennen trug Herr Major Seegen, beim zweiten Herr Lieutenant Lehnert und beim dritten der Bauersohn Adam aus Zedel den Sieg davon. Trotzdem die Pferde einiger der ausgezeichnetsten Reiter beim Nehmen der Hindernisse stürzten, ist glücklicherweise kein Unfall zu beklagen. Das Fest, an dem wohl mindestens an 10,000 Personen theilgenommen haben, endete nach 5 Uhr zur Zufriedenheit Aller. Um 6 Uhr fand im Hotel „zum Löwen" ein Festessen statt.

W. **Goldberg**, 26. Juni. [Uebergang der Patronatsrechte.] Das Patronatsrecht über die hiesige evangelische Stadtpfarrkirche ist bisher von Magistrat und den Innungen derartig ausgeübt worden, daß jedem Magistratsmitgliede, wie jeder Innung eine Stimme zustand. Bald nach dem Inslebenrufen der kirchlichen Gemeindevertretung ist man bemüht gewesen, das Patronatsrecht für diese Körperschaft zu erlangen, hat aber zuerst bei den Innungen auf Widerstand gestoßen. Erst als dieselben, insbesondere durch Anschaffung einer neuen Glocke, beträchtliche Beiträge haben leisten sollen, sind sie der Aufgabe ihres Rechtes geneigt geworden. Im vorigen Jahre hat darauf bereits das Consistorium dem Gemeindekirchenrath und der Gemeindevertretung die Patronatsrechte zugesprochen, gegen welche Entscheidung nunmehr von den Landgemeinden Einspruch erhoben worden ist, weil dieselben sich in ihrem Antheil am Kirchenvermögen benachtheiligt glaubten. Die Wahl des Diakonus Lorenz im verflossenen Jahre hat daher noch einmal von den bisherigen Patronatsinhabern vollzogen werden müssen. Nachdem nun aber der Protest der Landgemeinden vom Consistorium als unbegründet zurückgewiesen worden ist, sind Kirchenrath und Gemeindevertretung in der künftigen Ausübung der Patronatsrechte bestätigt worden.

= **Cudowa**, 26. Juni. [Vom Bade.] Während die Frequenz unseres Bades in den ersten Wochen des Juni in Folge der unfreundlichen Witterung hinter der vorjährigen einigermaßen zurückblieb, führten uns die letzten, prächtigen Sommertage zahlreiche Gäste zu. Nach den bereits eingetroffenen Anmeldungen zu schließen, wird sich die Hochsaison sehr günstig gestalten, so daß es sich für spätere Besucher empfehlen dürfte, rechtzeitig Wohnung zu bestellen. Der Zuzug von Curgästen hat sich bisher von Jahr zu Jahr gesteigert und der Aufschwung des Bades ist in Folge dessen ein sichtlicher. Bereits ist durch den Umbau des alten Gasthofes zur „Sonne" in ein stattliches, allen Anforderungen entsprechendes Hotel eine Anzahl neuer, eleganter Wohnungen gewonnen worden, für den kommenden Winter ist ein großer Neubau gegenüber dem Curhotel projectirt. In der That bietet Cudowa Unternehmungslustigen ein gewinnverheißendes Feld für ihre Thätigkeit, denn noch immer mangelt es an einer genügenden Anzahl eleganter Gebäude und Villen, um der von Saison zu Saison zunehmenden Zahl der Curgäste völlig zu entsprechen. — Die Reichhaltigkeit und Heilkraft unserer Quellen kann mit jenen der berühmten Weltbäder Franzensbad und Pyrmont vollkommen concurriren; das Klima ist Dank der gegen Norden und Osten durch die Berge geschützten Lage ungemein milde; die Gegend zeichnet sich durch Schönheit aus; in der nächsten Nähe bietet der Park mit seinen prachtvollen, hundertjährigen Bäumen und der Schloßberg angenehme, schattige Spaziergänge, Gelegenheit zu weiteren, lohnenden Ausflügen auf die Heuscheuer, zu den sogen. „wilden Löchern", nach Adersbach und Weckelsdorf, nach Reinerz, auf die Schlachtfelder von Nachod und Skalitz und den herrlichen Park von Ratiborschitz ꝛc. ist reichlich vorhanden. Auch sonst ist für die Curgäste in jeder Beziehung bestens gesorgt. Unser verhältnißmäßig kleines Bad erfreut sich des nicht zu unterschätzenden Vortheils, zwei Badeärzte von anerkannter Bedeutung zu besitzen, nämlich die Herren Geheimrath Dr. Scholz und Dr. Jacob, welche beide in fachmännischen Kreisen die allgemeinste Anerkennung genießen; zu diesen gesellte sich in dieser Saison noch ein dritter Badearzt. Die Bäder sind praktisch eingerichtet, die vortefflichen Moorbäder wurden im letzten Winter umgebaut, so daß ihre Einrichtung nunmehr Nichts zu wünschen übrig läßt. — Die tüchtige Bade-Capelle steht auch in diesem Jahre wieder unter der bewährten Leitung des renommirten Capellmeisters und Componisten Faust. — Mit besonderem Lobe muß der materiellen Verpflegung gedacht werden, welche in sehr vielen schlesischen Bädern leider Grund zu gerechten Klagen giebt. In dieser Richtung kann man hier voll zufrieden sein. Im Curhause hat sich der Pächter, Herr Strübing, bereits seit Jahren durch preiswürdige und vortreffliche Küche die allgemeinste Zufriedenheit seiner Gäste erworben, außerdem bieten mehrere Hotels (Bellevue, Weidmannsruh ꝛc.) und Speisehäuser gute und billige Verpflegung. Wer österreichische Speisen und Weine liebt, findet solche in dem kaum zehn Minuten vom Bade jenseits der Grenze gelegenen Dörfchen Böhmisch-Tscherbeney. — Zu den Badegästen liefert in diesem Jahre Polen ein reichliches Contingent, die bekanntesten, hochadeligen Namen: Potocki, Poninski, Chłapowski, Potworowski u. s. w. sind hier vertreten. Auch aus Berlin sind viele Curgäste eingetroffen, ein Beweis dafür, daß unser Bad gerade in der Metropole wachsende Beachtung findet. Auffallender Weise ist dagegen der Besuch aus Breslau relativ schwächer, und doch ist Cudowa gerade von Breslau aus über Nachod ungemein bequem zu erreichen. Es scheint fast, als wenn Cudowa den Breslauern zu nahe liegen würde; sehr Viele pflegen ja nur das zu schätzen, was sie mit vieler Mühe und großen Kosten in der Ferne aufsuchen müssen.

X. **Herrnstadt**, 27. Juni. [Heuernte.] Durch das anhaltend sehr schöne Wetter wird die Heuernte ungemein gefördert, und ist der Ertrag derselben ein sehr ergiebiger. — Der Stand der übrigen Feldfrüchte ist ebenfalls durchaus befriedigend.

D-l. **Brieg**, 26. Juni. [Gewerbehaus. — Saatenstand.] Nachdem das Anerbieten, im Gewerbehause eine Ausstellungs- und Verkaufshalle zu errichten, von unseren Gewerbetreibenden nicht beachtet worden, haben die städtischen Behörden beschlossen, die Parterreräumlichkeiten zu einer Wohnung einzurichten. Dem Gewerbehause bleibt jedoch dabei der Charakter des öffentlichen Gebäudes gewahrt, da die Wohnung an einen Lehrer der Gewerbeschule vermiethet werden soll, welcher die Verpflichtung übernimmt, die Sammlungen und Instrumente des Gewerbehauses zu beaufsichtigen. — Die Saaten stehen im Allgemeinen befriedigend, nur der westliche Theil des Kreises hat zu klagen: dort hat es bis gestern seit vielen Wochen nicht geregnet; auch von dem ergiebigen Regenwetter an und nach Medardus hat jener Theil nichts bekommen.

♀ **Neisse**, 26. Juni. [Kaufmann Wilhelm Friese sen. †. — Stadtverordneten-Versammlung.] Wiederum hat unsere Stadt den Verlust eines ihrer besten Bürger zu beklagen. Am 21. d. M. starb der Kaufmann Herr Wilhelm Friese sen. im Alter von über 74 Jahren nach

langer Krankheit. Derselbe war über 50 Jahre Bürger von Neisse und hat während dieser Zeit in Ehrenstellungen aller Art, sowie als Privatmann des Guten und Bleibenden so viel gewirkt, daß ihm das Andenken und der Dank der Ueberlebenden und Nachgeborenen gesichert ist. In der letzten Zeit war es besonders der evangelische Friedhof, dem er seine ganze Sorgfalt widmete, welcher durch dieselbe in einen wahrhaft musterhaften, jeden Besucher erfreuenden Zustand gebracht worden ist. — In der am 22. d. Mts. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten war an den Magistrat eine von zahlreichen Stadtverordneten unterzeichnete Interpellation in Bezug auf die immer noch nicht erfolgte Bestätigung der am 11. April vollzogenen, auf Herrn Rechtsanwalt Bischoff gefallenen Bürgermeisterwahl gerichtet worden. Aus der Beantwortung durch Herrn Syndicus Hellmann entnahm die Versammlung mit Befriedigung, daß guter Grund vorhanden sei, anzunehmen, die Bestätigung werde in kürzester Zeit eintreffen. — Der die Dechargirung der Realschulen-Rechnung betreffende Punkt der Tagesordnung veranlaßte den Stadtverordneten, Herrn Oberlehrer a. D. Theissing zu einer schonungslosen Darlegung der gegenwärtigen Verhältnisse an unserer Realschule nach ihrer rein finanziellen Seite hin, und unterzog dieselben einer herben, in ihrer Berechtigung vielfach anerkannten Kritik. Die Einwendungen, welche dagegen erhoben wurden, vermochten nicht zu verhindern, daß die Versammlung den von der zweiten ständigen Commission gefaßten Resolutionen: a. die Lehrerzahl (an gedachter Anstalt) allmälig auf einen Director und 8 ordentliche Lehrer herabzusetzen, b. für die Folge nur 3, höchstens 4 (statt wie gegenwärtig 6) Oberlehrer anzustellen, c. von nun an festzuhalten, daß die Besoldungen. welche über die Normalgrenzen hinausgehen, bei Erledigung der betreffenden Stellen um den überschießenden Betrag vermindert werden, in ihrer Mehrheit beitrat. In der That hat der Realschulen-Etat augenblicklich eine Höhe erreicht, welche der Comune nahezu unerschwingliche Lasten auferlegt, indem er trotz eines Staatszuschusses von 10,000 Mark in Zukunft, dessen Bewilligung indeß noch fraglich ist, nahezu die Hälfte aller directen Communalabgaben verschlingt. Bei einer Frequenz von 200 Schülern sind gegenwärtig an der Anstalt 1 Director und 11 ordentliche Lehrer angestellt, von denen 6 das Oberlehrergehalt beziehen. Der Director hat bekanntlich vor Kurzem seine Pensionirung nachgesucht.

Glogau, 25. Juni. [Ueber das Verbrechen in Klein-Schwein] können wir heute nichts weiter mittheilen, als daß Herr Staatsanwalt Kube sich wiederum dorthin begeben hat, um an Ort und Stelle weitere Erhebungen vorzunehmen. Gerüchte aller Art schwirren in der Luft, doch allseitig nimmt man an, daß die That nicht von einem routinirten Verbrecher verübt worden ist. Die näheren Details entziehen sich zur Zeit der Berichterstattung. Die öffentlichen Sicherheitsbeamten in der Stadt und auf dem Lande entwickeln eine außerordentliche Thätigkeit. Bei einem hier zugewanderten Schuhmachergesellen wurde heute ein Goldstück bemerkt; zur Polizei gebracht, fand man bei ihm circa 300 Mark meistens in Gold. Der Geselle behauptet, vor einiger Zeit ein Erbtheil erhoben zu haben, und von diesem rühre das Geld her. Die Polizei hat sofort telegraphische Recherchen angestellt. (Niederschl. Anz.)

A. **Leobschütz**, 26. Juni. [Kreissynode. — Schlesisches Sängerbundesfest.] In der verflossenen Woche fand unter dem Vorsitze des Superintendenten Przygode von hier die diesjährige Kreissynode der Diöcese Ratibor statt, welcher als königlicher Commissarius der Consistorialpräsident Wunderlich aus Breslau beiwohnte. Nach der üblichen kirchlichen Feier traten die Erschienenen sofort in dem Sitzungssaale der Stadtverordneten zur Erledigung der Tagesordnung zusammen, welcher Gesang und Gebet vorausgeschickt wurde. Zunächst erstattete der Vorsitzende den Bericht über die kirchlich-sittlichen Zustände in der Diöcese. Das von der Behörde gestellte Thema: „In welcher Weise haben die kirchlichen Gemeindeorgane und Kreissynoden die Fürsorge für Gefangene und Entlassene bezw. für deren Familien auszuüben? Welche Erfahrungen sind dabei gemacht worden und welche Anträge sind in dieser Beziehung zu stellen? Ist es Bedürfniß, besondere Local- oder Diöcesanvereine zu bilden oder die gedachte Fürsorge anderen bereits bestehenden Vereinen zu übertragen?" behandelte Strafanstaltspfarrer Winckler aus Ratibor eingehend und sachgemäß. Die Debatte, welche sich an den Vortrag knüpfte, war anregend und außerordentlich lebhaft. Den Schluß der Sitzung bildete das Kassenwesen der Diöcese, welches der Geh. Reg.-Rath v. Selchow auf Rudnik bei Rabitor in entsprechender Weise beleuchtet. Der Vorsitzende, welcher, wie bereits von hier aus gemeldet, als Pastor an die Jacobi-Kirche in Berlin berufen ist und am 1. October sein neues Amt antritt, verabschiedete sich von den Versammelten in herzlicher Weise. — In der in diesen Tagen abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Männergesangvereins wurde die Rechnung über die Einnahme und Ausgabe bei dem vorjährigen schlesischen Sängerbundesfeste gelegt. Hiernach betrugen die Einnahme 3288 M. 63 Pf., die Ausgabe dagegen 3698 M. 19 Pf., so daß ein Deficit von 409 M. 56 Pf. durch die Kasse des hiesigen Männer-Gesangvereins zu decken ist. Hierzu hat die schlesische Bundeskasse einen Beitrag von 200 Mark beigesteuert. Im Hinblick auf das ansehnliche Capital, welches die schlesische Bundeskasse besitzt und mit Rücksicht darauf, daß die Jahresbeiträge der sämmtlichen Gesangvereine sehr nennenswerth sind, fanden sich Stimmen, welche den erwähnten Beitrag als zu gering bezeichneten. Der auf die Tagesordnung gestellte Antrag auf Ausscheiden des hiesigen Männer-Gesangvereins aus dem schlesischen Sängerbunde, der als eine Folge der „geringen Beisteuer der Bundeskasse" anzusehen, wurde bis zur nächsten General-Versammlung vertagt.

---

8 **Antonienhütte**, 26. Juni. [Abschiedsfeier.] Eine zahlreiche Gesellschaft hatte sich gestern Abend in Knop's Hotel versammelt, um durch ein solennes Festessen den Abschied des in weiten Kreisen sehr geschätzten Herrn Berg- und Hüttendirectors Menzel, welcher am 1. Juli unsere Ort verläßt, in würdiger Weise zu feiern. Die Reihe der Reden eröffnete Herr Bergrath Hildebrandt aus Tarnowitz, welcher in treffenden Worten das Leben und segensreiche Wirken des Scheidenden während seiner länger als fünfzehnjährigen Thätigkeit auf dem Gebiete der Montanindustrie kennzeichnete. Dieser Rede folgten Trinksprüche verschiedener Tischgenossen, in welchen das fruchtbare Wirken und Schaffen des Gefeierten auf dem Gebiete des Vereinswesens, namentlich des hiesigen Kriegervereins, dessen Hauptmann Herr M. bisher gewesen ist, in ernster und humoristischer Weise beleuchtet wurde. Den Höhepunkt hatte das schöne Fest jedoch erreicht, als gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr Abends dem Gefeierten von einem Theil der Belegschaft der Gottessegengrube ein Fackelzug gebracht wurde. Herr Steiger Mucha ergriff im Namen der Bergleute das Wort und gab dem Bedauern über das Scheiden des Herrn Directors beredten Ausdruck; der Redner hob hervor, daß der Scheidende nicht nu den Berg- und Hüttenbeamtenein nachsichtiger Vorgesetzter, sondern auch den Arbeitern in schweren Zeiten ein treuer Berather und liebevoller Helfer gewesen ist, Mit einem donnernden Hoch auf das fernere Wohlergehen des Scheidenden, in welches die Bergleute aus vollem Herzen einstimmten, schloß Hr. Mucha seine herzliche Ansprache. Hr. Dir. Menzel dankte tiefgerührt für so viele Beweise der Liebe und Anhänglichkeit und bedauerte das Schicksal, welches ihn zwinge, aus lieb gewordenen Kreisen bald zu scheiden. Wir können den heutigen Bericht nicht schließen, ohne noch zu bemerken, daß in den weitesten Kreisen der Einwohnerschaft der Fortgang des Herrn Berg- und Hüttendirectors Menzel auf das Tiefste bedauert wird. Es soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, daß in den Jahren, in welchen namentlich die Montanindustrie sehr darniederlag, so daß bekanntlich auf vielen Kohlenzechen Oberschlesiens große Arbeiterentlassungen erfolgen mußten, Herr Director Menzel alles Mögliche aufgeboten hat, einer derartigen Calamität wirksam zu begegnen. Es ist ihm dann auch gelungen, sehr viel Elend zu verhüten. In diesem seinen menschenfreundlichen Walten stand ihm seine Frau Gemahlin wacker und treu zur Seite. Frau Director Menzel, welche jahrelang an der Spitze des hiesigen Frauenvereins stand, war unablässig bemüht, Noth und Elend, namentlich während der strengen Wintermonate unter den Armen zu lindern.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gesetz, betreffend die Abänderung des Zolltarifs.

Vom 19. Juni 1881.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen &c., verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

§ 1. Der Zolltarif zu dem Gesetz, betreffend den Zolltarif des deutschen Zollgebiets und den Ertrag der Zölle und der Tabaksteuer, vom 15. Juli 1879 (Reichs-Gesetzbl. S. 207) wird in nachstehender Weise abgeändert:

An Stelle der Positionen d. 5 und 6 der Nummer 41 treten folgende Bestimmungen:

d. 5 unbedruckte Tuch- und Zeugwaaren, soweit sie nicht zu Ziffer 7 oder 8 gehören,
- α. im Gewicht von mehr als 200 Gramm auf den Quadratmeter Gewebefläche ....135 Mark für 100 kg,
- β. im Gewicht von 200 Gramm oder weniger auf den Quadratmeter Gewebefläche ....220 Mark für 100 kg,

d. 6 α. bedruckte Waaren, soweit sie nicht zu den Fußdecken gehören, im Gewicht von mehr als 200 Gramm auf den Quadratmeter Gewebefläche; ferner Posamentier- und Knopfmacherwaaren; Plüsche, Gespinnste in Verbindung mit Metallfäden ....150 Mark für 100 kg,
- β. bedruckte Waaren, soweit sie nicht zu den Fußdecken gehören, im Gewicht von 200 Gramm oder weniger auf den Quadratmeter Gewebefläche ....220 Mark für 100 kg.

§ 2. Die Bestimmung im § 3 des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 leidet auch auf die vorbezeichneten unbedruckten und bedruckten Tuch- und Zeugwaaren Anwendung.

§ 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Juli 1881 in Kraft.

Von Waaren, welche unter die Zollsätze d. 5 β. und d. 6 β. des § 1 fallen, werden, sofern der Einführende nachweist, daß er dieselben vor dem 25. Mai d. J. im Auslande bestellt habe, bei der Einfuhr vor dem 15. October d. J., die vor dem 1. Juli giltig gewesenen Zollsätze erhoben.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Bad Ems, den 19. Juni 1881.

(L. S.) **Wilhelm.** von Bismarck.

D—l. **Brieg**, 26. Juni. [Schwurgericht.] Verbrechen wider das Leben beschäftigten gestern wiederum die Geschworenen. Die 18jährige verehelichte Arbeiterin Marie Kutzera aus Groß-Döbern, Oppelner Kreises, geborene ..., wurde wegen Kindesmordes unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Dieselbe hatte in Norok in der Nacht vom 7./8. April d. J. ihr eben geborenes Mädchen vorsätzlich getödtet, indem sie den Körper des Kindes mit der linken Hand festhielt und die rechte Hand ungefähr eine halbe Stunde lang mit aller Gewalt auf den Kopf desselben preßte, wobei das Kind mehrere Schädelbrüche erlitt. — Der Arbeiter Karl Gratzke aus Klein-Leubusch war wegen gewerbsmäßigen Jagdvergehens und versuchten Todtschlages, sein Vater Johann G. wegen gewerbsmäßigen Jagdvergehens und Widerstands gegen einen Forstbeamten angeklagt. Der ältere G. gehörte schon vor 25 Jahren zu den gefährlichsten Wilddieben. Zu jener Zeit wurde der Wildfrevel im Oderwalde complottmäßig betrieben, und zwar in dem Maße, daß Militär requirirt werden mußte. Johann G. wurde damals durch die Brust geschossen und stellte anscheinend das Wildbieben ein, bat den Oberförster um Arbeit im Walde und erhielt solche, ja, er wurde sogar später als Jagdaufseher angenommen, aber wieder entlassen, weil er trotzdem anscheinend den Wildfrevel fortbetrieb. Am 26. Mai d. J. wurden beide Angeklagten von 2 Forstschutzbeamten im Leubuscher Walde bemerkt, wie sie eine Ricke mit Kalb fortschafften und, die Flucht ergreifend, verfolgt. Als der eine der Verfolger, der Förster Karl G. auf 10 Schritte nahe gekommen war, machte dieser plötzlich Halt, legte gegen den Verfolger, einen Waldaufseher ohne Schußwaffe, in Kopfhöhe an und schoß, glücklicherweise ohne zu treffen. Es gelang dem Waldaufseher nun, den Karl G. zu ergreifen; da erschien auf dessen Ruf Johann G. und trat, sein Gewehr gefällt und schußfertig in Brusthöhe, die Mündung auf den Beamten gerichtet, diesem entgegen. Der Aufseher, in unmittelbarer Lebensgefahr, rief den Angeklagten zu, der Förster sei in der Nähe, worauf sie eiligst entflohen. Karl G. wurde zu 4 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Johann G. zu 2 Jahren Gefängniß, beide außerdem zu den entsprechenden Nebenstrafen verurtheilt.

Handel, Industrie &c.

• **Breslau**, 27. Juni. [Von der Börse.] Die Börse war in fester Stimmung, die Lebhaftigkeit des Verkehrs entsprang aber meistentheils aus Ultimo-Regulirungen, wobei sich ansehnlicher Stücke-Ueberfluß herausstellte. In der zweiten Börsenhälfte trat die Vorliebe für Bahnactien, in erster Reihe Oberschlesische, durch weitere Courssteigerung wieder zu Tage.

Ultimo-Course. (Course von 11—$1\frac{1}{2}$ Uhr.) Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 230,50—230,10—231,25—231 bez., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 157,25—158,25 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Galizier 142,75 bez., Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier 105 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente 67,50 bez., do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose 128 bez., Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 58,75 bez., do. III —,—, Breslauer Discontobank 101 bez., do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein 111,25 bez., do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 624—623—622,50 bez., Laurahütte —,—, Oesterr. Noten 175,50 bez. Russische Noten 206,50—206,75 bez., 1880er Russen 74,75—74,90 bez., do. 5proc. Papierrente —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—, Donnersmarckhütte —,—, Disconto-Commandit —,—.

Per ultimo Juli: Oberschlesische Stamm-Actien 231,50—75—231 bis 232,50—232,15, Galizier 143—143,50 bez., 1880er Russen 74,75—90 bez., Rumänier 105, Breslauer Wechslerbank 104,75 bez., Schlesischer Bankverein 111,50—75, Oesterreichische Creditactien 225,50—224—224,50, Laurahütte 110,60—65 bez.

Breslau, 27. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 222—223 Mark bez., Juni-Juli 212 Mark Gd., Juli-August 192 Mark bez. u. Gd., August-September — Mark, September-October 179—179,50 Mark bez. u. Br., October-November 175 Mark bez. u. Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 226 Mark Br., Mai-Juni 226 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 142 Mark Br., Juni-Juli 142 Mark Br., Juli-August 137 Mark Br., September-October 133 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, August-September 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.), gek. — Ctr., loco 52,50 Mark Br., per Juni 52,50 Mark Br., in Barrels 52,75 Mark Br., 52,50 Mark Gd., Juni-Juli 52,50 Mark Br., in Barrels 52,75 Mark Br., 52,50 Mark Gd., Juli-August 52,50 Mark Br., in Barrels 52,75 Mark Br., 52,50 Mark Gd., September-October 52,50 Mark Br., October-November 53,25 Mark Br., 53,00 Mark Gd., November-December 53,50 Mark Br., 53,25 M. Gd.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per Juni 27,50 Mark Br., 27 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fester, gek. 5000 Liter, per Juni 56,80 Mark Gd., Juni-Juli 56,80 Mark Gd., Juli-August 56,70 bis 57,00 Mark bez. u. Br., August-September 56,60 Mark Gd., September-October 54,80 Mark Gd., October-November 53,70 Mark Gd.

Zink: Hohenlohe-Marke auf Lieferung 15,25 Mark bez.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 28. Juni.

Roggen 223, 00 Mark, Weizen 226, 00, Hafer 142, 00, Raps —, —, Rüböl 52, 75, Petroleum 27, 50, Spiritus 56, 80.

Breslau, 27. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster (Mk Pf)	gute niedrigst. (Mk Pf)	mittlere höchster (Mk Pf)	mittlere niedrigst. (Mk Pf)	geringe Waar höchster (Mk Pf)	geringe Waar niedrgst. (Mk Pf)
Weizen, weißer	23 90	23 50	22 70	22 10	20 90	20 10
Weizen, gelber	22 90	22 70	22 20	21 80	20 60	19 50
Roggen	22 50	22 20	21 70	21 20	20 90	20 50
Gerste	16 50	16 —	15 30	14 70	14 —	13 20
Hafer	16 —	15 70	15 10	14 60	14 20	13 80
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —	17 —

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00— 5,00 Mark. geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 M., geringere 1,50 M., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

+ **Breslau**, 27. Juni. [Johanni-Ledermarkt.] Der heute in der städtischen Turnhalle am Berliner Platz abgehaltene Johanni-Ledermarkt war mit ca. 600 Ctr. Rothgerberwaaren und mit ca. 350 Ctr. Weißgerberwaaren belegt, welche von 75 Rothgerbern und 56 Weißgerbern feilgeboten wurden. Auf dem Rothgerbermarkte, der nur als ein mittelmäßiger bezeichnet werden kann, wurden braune Waaren wenig gesucht, da in Rücksicht auf die gegenwärtige Jahreszeit der Markt mit diesem Artikel überfüllt war, hingegen ging schwarze Waare schlank in die Hände der Käufer über, sogar für gute feine Waare wurde der Bedarf nicht gedeckt. Von brauner Waare ist ein Theil unverkauft geblieben. Es wurde bezahlt: für Fahl- und Schwarzleder 1,35—1,50 Mark pro Pfund, für schwarzes 10 bis 20 Pf. pro Pfund mehr. — Kipse, für leichte und gut gegerbte 1,30 bis 1,50 M., für Primawaare sogar 1,60—1,70 M. pro Pfd. — Roßhäute, 17—20 M. pro Stück. — Alaunleder, 1—1,10 M. pro Pfd. — Brandsohllenleder 1,10—1,20 pro Pfd. — Braune und schwarze Kalbleder 2,20—2,50 M. pro Pfd. — Roßlederausschnitt: Vordertheile 34,50 M., Hintertheile 13,50 M., Vorschuhe 24 M., Besätze 12—15 M., Gamaschen 28 M. pro Dutzend, Schuhleder 1,70—2 M. pro Pfd. — Auf dem Weißgerbermarkte bestanden die feilgebotenen Waaren aus 4/8 braunen Schafledern, 3/8 sehmischen Ledern und 1/8 weißem Schafleder. Berliner und Prager Händler hatten schon einige Tage vor dem Markte in den Fabrikorten bedeutende Einkäufe gemacht, und konnte daher die Zufuhr zum Markte in Folge dessen nicht mehr so bedeutend sein. Bei raschem, flottem Geschäft wurden die ausgelegten Waaren schnell vergriffen und war der Markt um 12 Uhr Mittags vollständig beendet. Der Verlauf des Marktes muß als ein ziemlich befriedigender bezeichnet werden. — Es wurden bezahlt: für braue Schafleder à Decher 8 Pfd. schwer in reiner Waare 140—150 M., 7 Pfund schwer mit 115—125 M., 6 Pfd. schwer 105—115 M., 5 Pfund schwer mit 75—85 M., Mittelsorte, Ausschuß, kleine und geringe Waare für Buchbinder war sehr begehrt und wurde mit 45—55 M. aus dem Markte genommen. Weißes Schafleder wurde ziemlich zu demselben Preise wie braunes Schafleder bezahlt. — Schwarz gefärbte dänische Hosenleder und deutsche schwarz gefärbte Hosenleder waren in geringer Zufuhr am Platze und wurden erstere mit 250 M., letztere mit 210 bis 220 M. pro hundert Stück abgegeben. — Sehmische Schafleder, Streicher 150—165 M., Schlichter 140—150 M., fanden willige Käufer. Sehmische Kalbleder zu Maurerschürzen und Hirschwildleder fehlten gänzlich, nur Rehwildleder war in einigen größeren Posten vertreten, und wurde dafür 21—24 Mart pro Decher gezahlt. — Couleurte Schafleder gingen zum Preise von 14—20 M. pro Decher in die Hände der Käufer über. —Auf der linken Seite des Rothgerbermarktes hatten sich mehrere Kürschner aus Herrnstadt und Wohlau eingefunden, welche ca. 7000 Stück deutsche und polnische Schmaschen zum Verkauf feilboten. Bei raschem Absatz gingen die deutschen mit 33 M., die polnischen Schmaschen mit 39—41 Mark pro Hundert in die Hände der Käufer über.

⊙ **Habelschwerdt**, 26. Juni. [Getreide- und Productenmarkt.] Die Zufuhr von Getreide am gestrigen Wochenmarkte war zwar, gleich den Vormärkten, nur eine mäßige; doch war der Verkehr recht rege und die Nachfrage besonders bei Weizen und Gerste derartig, daß für beide Artikel etwas höhere Preise bewilligt werden mußten als vor 8 Tagen. Die amtlichen Preisnotirungen sind folgende: pro 200 Pfund oder 100 Kilogramm weißer Weizen 22,50—22,75—23 M., gelber Weizen 21,95—22,25—22,45 Mark (höher 0,50 M.), Roggen 20,75—20,87—21,12 M. (wie früher), Gerste 16,62—16,87—17,12 M. (höher 0,30 M.), Hafer 15,45—15,65—15,90 M. (unverändert), Erbsen 25,50 M., Kartoffeln 7,25 M., pro 1 Kilo Butter 1,60—1,80 M., pro 1 Tonne (= 36 Pfd.) 30 bis 33 M., pro 1 Schock Eier 1,80—2 M., pro 1 Pfd. Weizenmehl erste Sorte 18—20 Pf., zweite Sorte 16—18 Pf., Roggenmehl 16 Pf., Gerstenmehl 12—13 Pf. — Die Witterung der verflossenen Woche war durchweg heiter und sehr warm und für die Heuernte überaus günstig. Gestern Abend wurden die Fluren durch einen ziemlich starken und warmen Gewitterregen erquickt, dem heut wieder heiteres Wetter gefolgt ist. Der Stand der Feldfrüchte ist ein recht günstiger und es wäre zu wünschen, daß die Hoffnung der Feldbesitzer nicht vernichtet würde. Luftwärme heut früh + 12 Gr. C., Windrichtung Nordwest. Barometerstand 733 mm.

Königsberg i. Pr., 25. Juni. [Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus hat sich in der abgelaufenen Woche nicht voll im Werthe behaupten können. Wenngleich effective Waare nur schwach herankam, so stand der Bedarf doch noch auf schwächeren Füßen, so daß sich beim Eintreffen einer Pommerschen Ladung der Preis 1/4 Mark ermäßigte. Termine haben sich nach einigen kleinen Schwankungen wieder etwas billiger gestellt.

Spiritus pro 10,000 Liter-% ohne Gebinde. Loco — M. Br., $60\frac{1}{4}$ Mark Gld., $60\frac{1}{4}$ Mark bez., Juni $60\frac{1}{2}$ M. Br., 60 M. Gld., 60 M. bez., Juli $60\frac{1}{4}$ Mark Br., 60 M. Gld., — M. bez., August $60\frac{1}{2}$ M. Br., 60 Mark Gld., — M. bez., September $60\frac{1}{2}$ M. Br., 60 M. Gld., — M. bez., September-October $58\frac{3}{4}$ M. Br.. $58\frac{1}{4}$ M. Gld., — M. bez.

Magdeburg, 24. Juni. [Marktbericht von Gebrüder Friedeberg.] Das Wetter war in der ersten Hälfte dieser Woche recht heiß, hat sich aber nach vielen heftigen Gewitterregen abgekühlt. — Im Getreidegeschäft war es recht still, Preise für Winterkorn haben sich nur wenig geändert, die für Sommerkorn haben sich meist mehr zu Gunsten der Käufer gestellt. — Weizen hatte nur schwachen Abzug, es fehlte an geeigneter Auswahl, da unsere Lager ziemlich gelichtet sind und das Angebot vom Lande fast ganz aufgehört hat. Wir notiren heute für Landweizen 222—230 M., für glatte englische Sorten und Weißweißen 212—222 M., für Rauhweizen 204—214 Mark. — Roggen machte sich in guten trockenen Qualitäten recht knapp und mußten benöthigte Müller dafür bis 225 M. pr. 1000 Klgr. frei ab hier anlegen; untergeordnete Waare, bis abwärts 210 M. erlassen, fand nur schwer Käufer; eben so schwimmende und abzuladende Partieen, da man einestheils befürchtete, daß bei dem warmen Wetter der Roggen schlecht conditionirt ankommen würde, anderntheils sich Niemand so kurz vor der neuen Ernte auf Beziehungen von entfernteren Plätzen einlassen wollte. — Gerste in den besseren Qualitäten fast ohne Umsätze, unsere Notirungen von 176 bis 186 M. pro 1000 Klgr. für Chevaliergersten und 164 bis 172 M. pro 1000 Klgr. für Landgersten sind daher als nominell zu bezeichnen; in Schwarzmeer-Gerste, fast nur zu Futterzwecken geeignet, fand dagegen etwas Geschäft statt zu Preisen von 152—155 M. pr. 1000 Klgr. — Hafer in guten Qualitäten wenig angeboten und Preise dafür bis 180 M. pr. 1000 Klgr. zu notiren, untergeordnete russische und böhmische Waare reichlich am Markt zu Preisen von 156—163 M. für 1000 Klgr. — Mais stärker zugeführt. Amerikaner 134—136 M. per 1000 Klgr. frei Eisenbahn hier käuflich, rumänischer 132—133 M., auf spätere Lieferungen noch etwas billiger erhältlich. — Oelsaaten unseres Wissens nicht umgesetzt. — Rapskuchen 15—15,25 M. per 100 Klgr. — Rüböl 55,50 M. per 100 Klgr. — Hülsenfrüchte sehr ruhig, wenig gefordert und wenig angeboten. Preise wie in der Vorwoche zu notiren. — Gedarrte Cichorienwurzeln 13,50 M. per 100 Klgr. — Gedarrte Runkelrüben 12,50—13 M. per 100 Klgr. — Die Preise für Spiritus mußten den gegen Ende der Vorwoche gewonnenen Aufschwung wieder einbüßen, da Aufträge nur spärlich eingingen und das Angebot dem Bedarf weit überlegen war. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 59,50—59—58,50—58,80 M. per 10,000 Liter-pCt. bezahlt, mit Uebernahme der Gebinde loco und Terminwaare 1 Mark über betreffende Berliner Notirungen zu haben. Rübenspiritus loco 59—58,75 bis 58,50—58,25—58—58,25 M. per 10,000 Liter-pCt. bezahlt und zu gleichen Preisen per Juli, sowie für Juni-October-Lieferung vergeblich angeboten.

Cz. S. **[Zuckerberichte.]** Magdeburg, 17. Juni. Rohzucker in vereinzelten Restpartien zu eher besseren Preisen gehandelt. Umsatz 27,000 Centner. Notirungen: Kornzucker excl. von 96 pCt. 71,10—72, do. 95 pCt. 69,20—70, Nachproducte excl. 88—94 pCt. 56—64 M., Melasse excl. To. 9,80—10,20 M. — Raffinirte Zucker in fester Tendenz. Umsatz 10,500 Brode, 5000 Ctr. gemahlene Zucker, 500 Ctr. Würfelzucker. Notirungen: Melis ff. ohne Faß 86, do. mittel do. 85, Würfelzucker II incl. Kiste 88 M., gem. Raffinade II incl. Faß 84—85, gem. Melis I incl. Faß 82—83 M., Farin incl. Faß 69—77 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten aus erster Hand.

Halle a. S. Bericht ist ausgeblieben.

Stettin, 25. Juni. Zucker. In Rohzuckern ist nichts gehandelt, raffinirte Zuckern verbleiben in animirter Stimmung.

Trautenau, 27. Juni. [Garnmarkt.] Bei schwächerem Marktbesuch mäßiger Umsatz zu unveränderten Preisen.

(Tel. Privat-Depesche d. Bresl. Ztg.)

H. **[Schiffsverkehr auf der Oder im Breslauer Unterwasser im Jahre 1880.]** Stromab betrug die Ladung 1,860,389 Ctr. und stromauf 1,057,659 Ctr., im Ganzen 2,918,048 Ctr. Kähne waren beladen 2,281 und unbeladen 410.

H. **[Telegraphischer Verkehr der Stadt Breslau pro 1880.]** Telegramme wurden aufgegeben inländische 210,981, ausländische 37,765 Stück. Die erhobenen Gebühren incl. der Gebühren für das Ausland betrugen 277,242,66 M. — Angekommen sind 266,364 Stück inländische und aus-

ländische Telegramme. — Beamte waren thätig am Schlusse des Jahres 95 und 26 Boten. Im Betriebe waren 78 Apparate.

= [Russische Staatsschatzscheine.] Wie man der „Pol. Corresp." aus Warschau meldet, hat die letzte Emission der russischen Staatsschatzscheine mit kurzem Fälligkeitstermine ein ziemlich ungünstiges Ergebniß geliefert. Die Petersburger Bankinstitute zeichneten zwei Drittel, den Rest nahm die Reichsbank, weil sonst keine Subscriptionslust vorhanden war.

= [Tarifwesen.] Die von den österreichisch-ungarischen Bahnen proponirte günstigere Tarifirung von leer retourgehenden Getreidesäcken bei Angabe von Werth- oder Lieferzeit-Versicherung wurde von den deutschen Bahnen abgelehnt. Ebenso verhielten sich letztere ablehnend gegenüber der von den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen beantragten Ermäßigung für Baumrinde- (Lohe-) Transporte aus Ungarn nach Süddeutschland, trotzdem nachgewiesen wurde, daß die derzeit bestehenden Tarife für den Export dieses Artikels zu hoch sind, in Folge dessen ein bedeutender Rückgang in den Verkehrsquantitäten eingetreten sei. Die „Wiener Börse" bemerkt hierzu: Die bekannte Schutzzollpolitik, deren schädlicher Einfluß sich nunmehr bei jeder Gelegenheit geltend macht, scheint bei den deutschen Eisenbahnen auch diesesmal ausschlaggebend gewesen zu sein, obgleich es unschwer fallen dürfte, nachzuweisen, daß diese Maßregel im vorliegenden Falle sich nur gegen die deutsche Industrie selbst wendet und letzterer dadurch ein Nachtheil erwächst.

= [Theißloose.] Die Consorten der Creditanstalt, Baron Rothschild und Baron Wodianer, haben dem genannten Institute angezeigt, daß sie die von der letzten Serie der Theißloose auf sie entfallende Quote in natura zu beziehen gesonnen sind. Die Erklärung der übrigen Mitglieder der Rothschild-Gruppe in dieser Angelegenheit ist noch nicht erfolgt. Keinesfalls dürften jedoch von den zu übernehmenden 60,000 Loosen mehr als die Hälfte an die Börse abgegeben werden.

Glogau, 25. Juni. [Schifffahrtsliste.] Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Schiffe: Am 22. Juni: Dampfer Küstrin, Steuerleute Ferd. Schulz und Ferd. Kernke, von Stettin mit Gütern nach Breslau. Am 23. Juni: Karl Kubierschke von Glogau mit Kohlen nach Köben, Heinr. Metze von Berlin mit Gütern nach Breslau, Dampfkahn Wilhelm, Steuermann Rob. Piefke, mit drei Schleppkähnen von Stettin mit Gütern nach Breslau.

Ausweise.

Berlin, 27. Juni. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 23. Juni.]

Activa.					
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	595,134,000	Mrk.	—	1,690,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	41,262,000	=	—	92,000	=
3) Bestand an Noten ander. Banken	18,390,000	=	—	1,078,000	=
4) Bestand an Wechseln	330,460,000	=	+	27,716,000	=
5) Bestand an Lombardforderungen	48,272,000	=	+	6,329,000	=
6) Bestand an Effecten	32,800,000	=	—	809,000	=
7) Bestand an sonstigen Activen	28,249,000	=	+	210,000	=
Passiva.					
8) das Grundcapital	120,000,000	Mrk.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	16,425,000	=	Unverändert.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	750,081,000	=	+	31,409,000	=
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	200,027,000	=	—	153,000	=
12) die sonstigen Passiva	1,890,000	=	—	817,000	=

Wien, 27. Juni. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. Juni.*)]

Notenumlauf	307,836,960	Fl.,	Abn.	3,009,230	Fl.
Metallschatz	170,935,691	=	Abn.	111,610	=
In Metall zahlbare Wechsel	23,969,109	=	Abn.	1,835	=
Staatsnoten, welche der Bank gehören	5,117,335	=	Abn.	468,361	=
Wechsel	122,606,267	=	Zun.	2,679,604	=
Lombarden	19,769,200	=	Abn.	867,100	=
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	1,788,579	=	Abn.	1,784,072	=
Giro-Einlage	3,049,507	=			

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 15. Juni.

Wien, 27. Juni. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 638,733 Fl. Plus gegen gleiche Woche des Vorjahres 84,563 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

= [Neue Eisenbahnlinie Budapest—Wien.] Wie aus Budapest telegraphirt wird, hat die Ungarische Landesbank die Vorconcession für eine neue Eisenbahnlinie von Budapest nach Wien erhalten. In dieser Form, schreibt die „Wiener Börse", soll die Meldung nicht ganz richtig sein, denn wenn auch die ungarische Regierung der genannten Bank die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für den auf ungarischem Territorium gelegenen Theil der Linie ertheilte, so ist dies nach den Informationen eines officiösen Blattes bezüglich des österreichischen Theiles der Linie bisher nicht der Fall.

Vermischtes.

[Unser Kaiser in Ems.] Das „B. Tgbl." schreibt: Zunächst wüßten wohl unsere Leser gern, wie unser Kaiser in Ems wohnt, wie es in den kaiserlichen Zimmern des Flügelbaues am Curhause im ersten Stock ungefähr aussieht. Nun, in dieser Hinsicht werden wir uns schon erheblich kürzer fassen können, als neulich, da wir unsere Leser einen flüchtigen Blick in die von der Kaiserin bewohnten Gemächer des Koblenzer Residenzschlosses thun ließen. Möge man uns das harte Wort verzeihen: Unser Kaiser wohnt in Ems wirklich nicht anders, wie ein Chambregarnist in Berlin. Die Einfachheit und die Anspruchslosigkeit der Zimmereinrichtungen muß Jedem, der die Räume zum ersten Mal betritt, einen Ausdruck gelinden Erstaunens abnöthigen. Die bekannten rothen Plüschgarnituren sind so zu sagen in Permanenz erklärt. Ebenso schmucklos ist auch der übrige Hausrath. Außer den Portraits unseres kronprinzlichen Paares, einigen kleinen Gypsfiguren, welche auf Schränken oder Spiegelconsolen untergebracht sind, haben wir in dem Empfangssalon nur noch die große Photographie nach dem Wernerschen Kaiserproclamationsbilde bemerkt. Aber eines hat die kaiserliche Wohnung hier in Ems mit dem Berliner Palais gemeinsam — nämlich das historische Eckfenster. Hier ist unseres alten Herrn Kaisers Lieblingsplätzchen, hier kann man den Kaiser jeden Vormittag zwischen 10 und 11 sitzen sehen. Er ist in ununterbrochener Thätigkeit, er liest, unterzeichnet Regierungsacte und dergleichen mehr. Ein alter, im Ehrendienste ergrauter Holzsessel mit einem Sitze aus Strohgeflecht, das ist der Emser Kaiserstuhl, und der Schreibtisch, vor welchem der Kaiser sitzt, hat die uns Berlinern sattsam bekannte Form jener Damenschreibtische, welche wir in den bescheidensten Bürgerwohnungen antreffen. Unwillkürlich blickt jeder Vorübergehende nach jenem Eckfenster, um seinen greisen Heldenkaiser einmal so recht con amore betrachten zu können. Man freut sich im Herzen über dies wirklich ungemein anheimelnde Genrebild. Rücksichtsvolle Besucher wenden ihren Blick rasch wieder weg, um den alten Herrn nicht zu belästigen. Leider bildet diese die Minderzahl. Weitaus die Meisten bleiben minutenlang vor dem Fenster stehen. Man muß es aber eben selbst mit angesehen haben, in welcher Weise unser Kaiser jeden einzelnen Gruß erwidert, um im Stillen den Wunsch zu hegen, daß man dem greisen Monarchen auch nach dieser Richtung hin ein wenig mehr Schonung gönnen sollte.

[Verbot der Hansen'schen Experimente.] Der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten und der Minister des Innern haben über die Frage, ob dem sogenannten Magnetiseur Hansen aus Kopenhagen im diesseitigen Staatsgebiete die Veranstaltung öffentlicher Vorstellungen zu gestatten sei, die gutachtliche Aeußerung der königlichen wissenschaftlichen Deputationen für das Medicinalwesen eingeholt. Das in Folge dessen abgegebene Gutachten gelangt zu dem Resultate, daß es sich bei den gedachten Vorstellungen um physiologische Experimente handle, welche die Möglichkeit einer Schädigung der Gesundheit der dabei als sogenannte Medien benutzten Personen mindestens sehr nahe legen. Unter diesen Umständen haben die genannten Minister durch Circular-Verfügung vom 12. vor. Mts. die Regierungen beauftragt, die Polizeibehörden ihres Bezirkes dahin anzuweisen, daß dem 2c. Hansen oder anderen sogenannten Magnetiseuren die Veranstaltung öffentlicher Vorstellungen nicht ferner gestattet werde.

[Der Werth der Vögel.] Ueber das Ueberhandnehmen des Getreidekäfers in Rußland in Folge Vögelmordes, läßt ein 90jähriger Landwirth aus dem Dorfe Alexejewskoje der „Charkower Gouvernements-Zeitung" einen sehr interessanten Bericht zugehen, dem wir entnehmen, daß der Getreidekäfer in Südrußland von jeher in großen Mengen auftrat, früher jedoch niemals bedeutenden Schaden anrichtete, weil er stets unmittelbar nach seinem Auftreten von Vögeln vertilgt wurde. Früher nahten mit Frühlingsbeginn aus der Steppe regelmäßig kolossale Schnepfenzüge; die nach Tausenden zählenden Weibchen legen in die kleinen Vertiefungen der eben durcheggten Felder vier bis fünf Eier, ohne den Saaten auch nur den geringsten Schaden zu thun, da beim Aufgehen der Saaten die Jungen das Nest bereits verlassen konnten. Diese zahlreichen gefräßigen Schnepfen machten sich nun im Verein mit Schaaren anderer Vögel an die Vernichtung der Getreidekäfer, sobald diese auskrochen. Nur wenige Getreidekäfer konnten ihre volle Entwickelung erlangen und wurden auch dann noch von den Schnepfen im Fluge, selbst auf den Getreidehalmen abgelesen, so daß das Getreide stets unversehrt blieb. Ferner wurden die Steppen in früheren Jahren von zahlreichem Gewürm, kleinen Schlangen, Spinnen und Myriaden von Eidechsen bevölkert, welche in der Erde bereits die Larven des schädlichen Käfers vertilgten. Seitdem aber die Bauern und Jäger die Nester der Schnepfen ausnehmen und die Schnepfen, sowie auch die dem Getreidekäfer gleichfalls sehr gefährlichen Feldhühner und Wachteln zu Tausenden einzufangen begannen — blieben diese nützlichen Vögel aus, und statt dessen stellten sich Kraniche und Störche ein, welche von Jahr zu Jahr zahlreicher auftraten und stets größere Mengen der dem Landwirth ebenfalls sehr nützlichen Schlangen und Eidechsen vertilgten. Alle diese Umstände tragen naturgemäß zu einer so außerordentlichen Vermehrung des Getreidekäfers bei, dessen der Landman sich nunmehr nicht erwehren kann.

[Bauern-Comödie in Erl.] Im unterinnthalischen Erl wurde auch heuer wieder Comödie gespielt. Am 12. d. M. wurde „Der heilige Ritter Georgius" zum dritten Male gegeben. Wie der „B. Ztg." von dort geschrieben wird, war die Aufführung verhältnißmäßig eine gelungene. „Die Spieler sind alle aus der hiesigen Gemeinde und die meisten haben ihre Rolle gut studirt. Unter den Mitwirkenden verdient besonders hervorgehoben zu werden der heilige Georgius, die drei Bettler, der verstellte Teufel, die Gemahlin des Kaisers Diocletian, sowie die Tochter des Statthalters; alle diese spielen ihre Rolle mit wirklicher Bravour. Gesang und Musik verdienen ebenfalls Anerkennung."

Telegramme.
(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Pest, 27. Juni. Von den bisher gewählten 221 Abgeordneten sind 127 Liberale, 46 von der Unabhängigkeitspartei, 33 gemäßigt Oppositionelle, 7 parteilos, 5 Nationale. Zwei Nachwahlen sind erforderlich.

Kopenhagen, 27. Juni. Der Finanzminister brachte im Folkething eine Vorlage ein auf Verlängerung der am 30. Juni ablaufenden zeitweiligen Bewilligung (?), bis ein definitives Finanzgesetz zu Stande gekommen sei.

Konstantinopel, 27. Juni. Die Verhandlungen im Processe Midhat Pascha und Genossen haben heut im Yildizkiosk begonnen.

Bukarest, 26. Juni. Die Kammer verwarf die Conversionsvorlage und forderte die Regierung auf, die jetzigen Schuldverschreibungen durch neue 6procentige Titres zu ersetzen. Die Emission soll durch die Regierung resp. durch Vermittelung mehrerer Banken erfolgen. Der Staat trägt die verursachten Kosten. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung könne das Votum nicht annehmen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Haag, 27. Juni. Die zweite Kammer nahm nach sechstägiger Debatte mit 40 gegen 33 Stimmen die Vorlage, betreffend die beträchtliche Verbesserung des bestehenden Amsterdam-Rheincanals, trotz des Protestes des Amsterdamer Handelsstandes an.

Paris, 27. Juni. Dufaure ist heute gestorben.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 27. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 10,000 Ballen. Ruhig.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 27. Juni. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min. Fest.

Cours vom	27.	25.	Cours vom	27.	25.
Oesterr. Credit-Actien	621 —	622 —	Wien 2 Monat	173 40	173 75
Oesterr. Staatsbahn	636 —	630 —	Warschau 8 Tage	206 30	205 60
Lombarden	220 —	221 —	Oesterr. Noten	175 35	175 30
Schles. Bankverein	111 40	111 —	Russ. Noten	207 —	206 40
Bresl. Discontobank	101 40	101 20	$4^1/_2$% preuß. Anleihe	105 70	105 60
Bresl. Wechslerbank	104 50	104 50	$3^1/_2$% Staatsschuld	98 70	99 —
Laurahütte	110 —	110 60	1860er Loose	127 20	128 20
Wien kurz	174 70	174 90	77er Russen	— —	— —
(W. T. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr 10 Min.					
Posener Pfandbriefe	100 60	100 60	London lang	— —	20 38
Oesterr. Silberrente	67 40	67 50	London kurz	— —	20 49
Oesterr. Papierrente	66 90	67 —	Paris kurz	— —	81 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 20	— —	Deutsche Reichs-Anl.	102 20	102 20
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 30	102 30
Oberschl. Litt. A.	231 20	230 —	Orient-Anleihe II.	58 90	58 70
Breslau-Freiburger	103 90	104 10	Orient-Anleihe III.	59 70	59 60
R.-O.-U.-St.-Actien	157 90	156 80	Donnersmarckhütte	54 —	53 70
R.-O.-U.-St.-Prior.	155 —	155 —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	40 —	40 20
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	74 90	74 70
Bergisch-Märkische	122 50	123 20	Neuer rum. St.-Anl.	105 —	104 90
Köln-Mindener	- —	— —	Ungar. Papierrente	79 20	79 40
Galizier	143 —	142 90	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 60, dto. ungarische 102, 60, do. 4procentige 79, 60, Creditactien 622, 90, Franzosen 634, 50, Oberschles. ult. 231, 20, Discontocommandit 226, 20, Laura 110, —, Russ. Noten ult. 207, —, Nationalbank 117, —.

Fest. Die Prämienerklärung war einflußlos, Bahnen durchweg gesucht, Banken gefragt, Bergwerke ruhig, russische Werthe etwas besser. Discont $3^1/_2$ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 27. Juni. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	27.	25.	Cours vom	27.	25.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Matt.		
Juni	219 —	218 50	Juni	53 50	53 60
Septbr.-Octbr.	218 50	218 50	Septbr.-Octbr.	54 —	54 20
Roggen. Matter.					
Juni	207 25	208 75	**Spiritus.** Träge.		
Juni-Juli	202 75	203 50	loco	58 30	57 70
Septbr.-Octbr.	179 25	179 80	Juni-Juli	57 80	57 90
Hafer.			Septbr.-Octbr.	56 60	56 70
Juni	156 —	157 —			
Juni-Juli	151 50	152 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 27. Juni, — Uhr — Min.

Cours vom	27.	25.	Cours vom	27.	25.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Ruhig.		
Juni	222 —	222 50	Juni	54 —	54 —
Juli-Aug.	222 —	222 50	Herbst	54 20	54 —
Herbst	218 —	219 —			
Roggen. Ruhig.			**Spiritus.**		
Juni	207 50	207 50	loco	58 —	57 80
Juli-Aug.	188 —	188 —	Juni-Juli	57 80	57 70
Herbst	178 —	178 —	Juli-Aug.	57 80	57 70
Petroleum.			Herbst	56 80	56 50
Herbst	8 25	8 25			

(W. T. B.) **Wien**, 27. Juni. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	27.	25.	Cours vom	27.	23.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 05	57 05
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	117 80	117 60
Creditactien	354 20	354 20	Papierrente	76 85	76 77
Oest.-ungar do.	354 70	353 50	Silberrente	77 60	77 60
Anglo	150 50	150 —	London	117 —	117 —
St.-Esb.-A.-Cert.	363 50	360 70	Oest. Goldrente	93 80	93 90
Lomb. Eisenb.	126 50	126 20	Ung. Papierrente	90 75	90 75
Galizier	324 80	324 —	Wien. Unionbank	141 60	141 50
Elbethalbahn	245 80	245 50	Wien. Bankvern.	135 20	135 20
Napoleonsd'or	9 28	9 $28^1/_2$	4proc. ung. Goldr.	90 75	90 90

(W. T. B.) **Paris**, 27. Juni. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 95. Neueste Anleihe 1872 119, 35. Italiener 93, 90. Staatsbahn 787, 50, Oesterr. Goldrente $81^3/_4$. Ungar. Goldrente 104. Träge.

Paris, 27. Juni, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

Cours vom	27.	25.	Cours vom	27.	25.
3proct. Rente	85 82	86 10	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 87	88 20	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 30	119 50	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	93 80	93 90	Orientanleihe III.	$59^3/_4$	$59^5/_8$
Oesterr. Staats-E.-A.	790 —	790 —	Goldrente österr.	$81^3/_4$	$81^3/_4$
Lomb. Eisenb.-Act.	272 50	275 —	do. ung.	$104^1/_8$	$104^1/_8$
Türken de 1865	16 92	17 02	1877er Russen	$95^1/_8$	95 —

(W. T. B.) **London**, 27. Juni. [Anfangs-Course.] Consols $100^3/_8$. Italiener 92, 13. Russen 1873er $88^7/_8$. — Wetter: Bewölkt.

London, 27. Juni, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont $1^7/_8$ pCt. Ruhig.

Cours vom	27.	25.	Cours vom	27.	25.
Consols	100 07	$100^3/_8$	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	$92^3/_8$	$92^1/_2$	Papierrente	— —	— —
Lombarden	$10^5/_8$	$10^3/_4$	Oesterr. Goldrente	$80^3/_4$	81 —
5proc. Russen de 1871	89 —	89 —	Ungar. Goldrente	$102^7/_8$	103 —
5proc. Russen de 1872	$88^1/_2$	$88^1/_2$	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$89^1/_4$	$88^7/_8$	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	— —	$51^1/_4$	Frankfurt a. M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	$16^5/_8$	$16^3/_4$	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6proc. Ver. St. per 1882	$105^3/_8$	$105^5/_8$	Petersburg	— —	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 27. Juni, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 311, 40. Staatsbahn 327, 50. Galizier 284, 75. Lombarden —, —. Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 27. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 310, 50—310, Staatsbahn 316, 12 bis 315, 50, Lombarden 110, —. — Abgeschwächt.

(W. T. B.) **Köln**, 27. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 22, 35, per Novbr. 21, 85. — Roggen loco —, per Juli 20, —, per Novbr. 17, 80. — Rüböl loco 29, 20, per October 29, —. — Hafer loco 17, 25.

(W. T. B.) **Paris**, 27. Juni. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 29, 40, per Juli 29, —, per Juli-August 28, 90, Septbr.-December 28, 75. Mehl fest, per Juni 67, 25, per Juli 66, 50, per Juli-August 66, —, per September-December 63, —. — Rüböl ruhig, per Juni 75, 50, per Juli 75, 25, per Juli-August 75, 75, per Septbr.-December 77, 75. — Spiritus fest, per Juni 64, 75, per Juli 64, 25, per Juli-Aug. 64, 25, Septbr.-Decbr. 61, 50. Schön.

Paris, 27. Juni. Rohzucker 63,25—63,50.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 27. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per November 295, —. Roggen loco unverändert, per October —, —. Rüböl loco $32^1/_4$, per Herbst $32^1/_4$, per Mai $33^1/_2$. Raps per Herbst 350, —, per Frühjahr 359, —.

(W. T. B.) **London**, 27. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen einen, Mehl einen halben bis einen, Bohnen einen, russischer Hafer einen, anderer einen halben höher wie letzten Montag. Fremde Zufuhren: Weizen 68,559, Gerste 8210, Hafer 79,553 Qurts. — Wetter: Regen.

London, 27. Juni. Havannazucker 27.

Glasgow, 27. Juni. Roheisen 47, 6.

Frankfurt a. M., 27. Juni, 7 Uhr 24 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 310, 25, Staatsbahn 316, —, Lombarden 109, 25, Oesterr. Silberrente $67^1/_2$, do. Goldrente —, Ung. Goldrente —, —, 1877er Russen —, III. Orient-Anleihe —. Fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

* [Lobe-Theater.] Anderer contractlicher Verpflichtungen wegen mußte die mit so großem Beifall aufgenommene Posse „Hopfenraths Erben" unterbrochen werden, kommt aber heute wieder zur Aufführung und wird abwechselnd mit „Signor Pifarello" auf dem Repertoire verbleiben.

= [Zweites Doppel-Concert im Zeltgarten.] Nachdem die renommirte Capelle des Schlesischen Ulanen-Regiment Nr. 2 unter Leitung des Stabstrompeters und Cornet-à-Piston-Virtuosen Herrn Fellenberg aus Ratibor am Freitag mit außerordentlichem Erfolge im Zeltgarten gastirt hat, fand am Sonnabend ein Doppelconcert des genannten Trompeter-Corps und der Capelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter Direction des Capellmeisters Herrn Herzog daselbst statt. Beide Capellen boten ein vorzügliches Programm und wetteiferten auch in Bezug auf musterhafte Executirung mit einander. Unter den neuen Nummern der hiesigen Capelle erregte ganz besonderes Interesse der Festmarsch zur Vermählung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein-Augustenburg, eine schwungvolle Composition von Pfeiffer. Unter den Leistungen der Ratiborer gastirenden Capelle erwarben sich namentlich die Solovorträge des Dirigenten auf dem Cornet-à-Piston ungetheilte rauschende Beifallsbezeugungen. Herr Fellenberg spielte das große Concerttrio von Lüttich, ein außerordentlich schwieriges Bravourstück, mehrere Lieder und eine Concert-Polka mit unübertrefflicher Virtuosität.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Zu Director Fickert's Denkmal haben nachträglich noch beigetragen: Herr Isidor Hamburger 20 Mark, Herr David Schlesinger 10 Mark, Herr Heinrich Fränkel 10 M. und Herr Maler Painer 3 M. Prof. **Kambly**.

Natalie Wurst,
Hermann Fein,
Verlobte [3213]
Ostrowo, Breslau,
im Juni 1881.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **August Haselbach** in **Breslau** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 25. Juni 1881.
[6436] **F. W. Kirchner** und Frau.

Heut wurde uns ein gesunder Knabe geboren. [3205]
Breslau, den 27. Juni 1881.
Pötschel und Frau
geb. **Bauch.**

Heute Abend wurde meine liebe Frau **Helene**, geb. **Böhmer**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Oels i. Schl., den 25. Juni 1881.
Franz Rudolph.

Durch die Geburt eines gesunden Knaben wurden hocherfreut [3192]
Louis Wolff und Frau,
geb. **Hirschfeld.**
Berlin, 26. Juni 1881.

Theilnehmenden Freunden hierdurch die Nachricht, dass meine liebe Frau **Margarete**, geb. **Sander**, mich heute mit einem Töchterchen beschenkte.
Tiegenhof, den 23. Juni 1881.
[6420] **Dr. Zickerow.**

Statt besonderer Meldung.
Heute früh $1\frac{1}{2}$ Uhr starb ganz unerwartet unser liebes, jüngstes Töchterchen [3188]
Martha.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Fedor Rasim und Frau
Valerie, geb. **Nega.**
Breslau, den 27. Juni 1881.

Nach langen, schweren Leiden endete heut früh 6 Uhr am Herzschlag unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann
Louis Israël, gen. Jacoby.
Mit dem tiefsten Schmerze widmen diese Anzeige statt besonderer Meldung allen Bekannten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Begräbniss: Mittwoch, den 29. h., Vormittag 10 Uhr. [3209]
Trauerhaus: Bischofstrasse 6.

Heut Nachmittag entschlief sanft, wie er gelebt, unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, [3200]
der ehem. Möbelhändler
Benjamin Weißmann,
Kämpfer aus den Freiheitskriegen, im Alter von 86 Jahren an Altersschwäche.
Dies zeigt an
Siegfried Brieger als Schwiegersohn im Namen der Hinterbliebenen.
Breslau, 26. Juni 1881.
Beerdigung: Dinstag, Nachm. 5 Uhr.
Trauerhaus: Kupferschmiedestr. 24.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 8 Uhr verschied nach kurzen, aber schweren Leiden unsere theure, innig geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester,
Frau Dorothea Stern,
verwittwet gewesene **Berger**,
im 63. Lebensjahre. [6415]
Breslau, den 26. Juni 1881.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Bernhard Stern, als Gatte.
Prof. Dr. **Oscar Berger**, als Sohn.
Emma Schlesinger, geb. **Berger**, als Tochter.
Die Beerdigung findet Dinstag, Vormittag 11 Uhr, statt.
Trauerhaus: Sadowastrasse 56.

Gestern Abend verschied plötzlich nach längeren Leiden meine innigst geliebte Frau [6450]
Nathalie Goldstücker,
geborne **Werner**,
im Alter von 32 Jahren.
Breslau, den 27. Juni 1881.
Moritz Goldstücker.
Die Beerdigung findet Dinstag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Junkernstrasse 32, statt.

Heut Abend $5\frac{1}{2}$ Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden unser lieber, guter Vater, Bruder, Grossvater, Schwiegervater und Onkel, der Gemeinde-Secretair und Gutsbesitzer
Herr Otto Alex,
im Alter von 62 Jahren, was Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit anzeigen
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Peterswaldau i. Schl., den 25. Juni 1881. [6414]
Beerdigung findet am 28. c., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Heut Nachmittag verschied nach kurzem Krankenlager unser theurer, unvergesslicher Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, [3193]
der Kaufmann
Eduard Schmidt sen.,
was tieferschüttert hiermit anzeigen
Die Hinterbliebenen.
Pressburg, 26. Juni 1881.

Nach kurzem Krankenlager verschied heut Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr, versehen mit den heil. Sacramenten, unser lieber College Herr [6431]
Julius Kowal
im Alter von 41 Jahren.
Sein biederer, ehrenwerther Charakter und seine opferwillge Berufstreue sichern ihm ein dauerndes Andenken.
Neustadt O.-S., den 24. Juni 1881.
Die Lehrercollegien der katholischen und evangelischen Schule.

Familien-Nachrichten.
Verbunden: Pastor Herr Richard Schmiedicke in Wiederau mit Fräul. Hedwig Hohl in Wittenberg, Reg.-Bez. Merseburg.
Geboren: Ein Mädchen: dem Ag.-Rath Hrn. Gornig in Beuthen OS.
Gestorben: Frl. Karoline Franziska Eugenia v. Mitzlaff-Großendorf in Berlin. Pastor prim. em. Herr Immanuel Wothe in Carlsruhe OS.

Für die vielen wohlthuenden Beweise freundlicher Theilnahme zu meinem siebzigsten Geburtstage sage ich Allen, Corporationen und Privaten, hiermit, da es mir nicht möglich ist, jedem einzeln zu danken, meinen besten Dank. [6443]
Beuthen O.-S.
Moses Guttmann.

Charlottenbrunn i. Schl.
Villa Sanssouci (Schweizerhaus).
3100 Pensionat für junge Mädchen und einzelne Damen,
empfohlen durch die Herren S.-R.
Dr. Reisser u. Dr. Bujakowski.
Prospecte gratis u. franco.

Lobe-Theater. 6452
Dinstag, den 28. Juni. Z. 9. M.: „Hopfenraths Erben." Posse mit Gesang in 5 Acten von H. Wilken. Musik von G. Michaelis.
Mittwoch, den 29. Juni. Z. 2. M.: „Signor Piffarello."

Saison-Theater. [3206]
Bresl. Act.-Bierbr. (vorm. Wiesner).
Dinstag. **Der Ring der Nibelungen. Der Liebestrank.**

Friedrich-Wilhelm-Theater. 6451
(Deutscher Kaiser-Garten.)
Dinstag. **„Die Theatergredl." „Der närrische Kerl"** u. **„Die Jokey's."**

Simmenauer 6444
Garten. Vorstellung.
Vorletztes Auftr. des grossen
Illusionisten
Buatier
de Kolta.
Thierstimmen-Imitator Segommer, grosses Ballet von Alex. Genée und Auftreten sämmtlicher Künstler. Anfang 8 Uhr.

Stadttheater-Capelle.
6412 Täglich **Concert**
in Gebr. Rösler's Etablissement.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Das Weitere besagen die Placate.

Liebich's Etablissement.
Heute:
Concert
der Pelz'schen Capelle.
Anfang $7\frac{3}{4}$ Uhr. [6324]
Alles Uebrige bekannt.

Zelt-Garten. 6367
Gr. Militär-Concert
von der gesammten Capelle d. 2. Schl. Gr.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr Theubert.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Dinstag: [3186]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Seiffert's
Etablissement [3183]
Rosenthal.
Morgen Mittwoch, den 29. Juni:
Orientalisches Sommernachts-Fest
mit Concert, Ball, Illumination ꝛc.
Alles Nähere morgen.

Breslauer Gewerbe-Verein.
Mittwoch, den 29. Juni, **Abends 7 Uhr:** Vortrag des Herrn Baumeister **von Czihak** „Ueber die natürlichen und künstlichen Baumaterialien auf der Ausstellung" im Conferenzzimmer (über Kießlings Bierstube).

Ein königl. Bankbeamter a. D. w. die Führung resp. Revision von kaufm. Büchern zu übernehmen.
Größte Disc. selbstverständl. Gefl. Offerten sub **H. 267 Centr.-Annonc.-Bureau, Breslau, Carlsstr. 1.**

Reisebücher, Eisenbahnkarten
und
Coursbücher
sind in bester Auswahl vorräthig in der [6422]
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

Buchhandlung
Wilhelm Koebner
(L. F. Maske's Antiquariat),
Breslau,
Schmiedebrücke 56, I. Etage.
Antiquariat. Sortiment. Verlag.
Grosses Bücherlager
aller Wissenschaften,
neu und antiquarisch.
Special-Kataloge gratis und franco.
Ankauf
ganzer Bibliotheken
und [6447]
werthvoller Werke.

5821 **Für Hautkranke ꝛc.**
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Gebr. Wolff,
Bank- und Commissions-Geschäft,
Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 19
(neben Hansen's Weinhandlung),
übernehmen den **An- und Verkauf** aller börsengängigen Werthpapiere zum **Tagescourse**, sowie die Ausführung von Börsen-Zeitgeschäften unter **billigster** Provisionsberechnung; Einlösung von inländischen Zinscoupons und geloosten Effecten **spesenfrei**, von ausländischen coursgemäß. — **Ausführliche Auskunft über Capitalsanlagen** nach **auswärts** brieflich und **spesenfrei.** [5989]

16 Schmiedebrücke 16
(im ersten Viertel vom Ringe) befindet sich das über 25 Jahre bestehende Fabrik-Geschäft und Lager von [6302]
Reisekoffern, Reise-Artikeln und Lederwaaren
von
Adolph Zepler,
nur 16. Schmiedebrücke 16.
Princip: billige und feste Preise bei anerkannt guter Arbeit.
(Gewerbeausstellung mit Musterlager in Gruppe XI vertreten.)

Pension in Breslau.
Für Eltern, deren Söhne hiesige Schulen besuchen, kann eine ausgezeichnete Pension in einer Familie nachgewiesen werden, in der die sorgsamste körperliche Pflege gewährt wird. Ein Sohn des Hauses, Student, überwacht die Anfertigung der Arbeiten. [6327]
Nähere Auskunft wollen auf freundliche Anfragen gern ertheilen die Herren Geh. San.-Rath Dr. **Graetzer**, Rabbiner Dr. **Joël**, Dr. **Paul Lion.**

Heirathspartien in feineren Ständen werden unter strengster Discretion solid und schnell vermittelt. **Fr. Schwarz**, Sonnenstr. 12, Breslau.

III. Lotterie von Baden-Baden
mit Hauptgewinnen im Werthe von **Mk. 60,000, 30,000, 15,000, 12,000, 10,000** ꝛc., zusammen 10,000 Gewinne im Gesammtwerthe von
Mark 550,400.
Loose zur 2. Ziehung am 5ten Juli 1881 à 4 Mk., sowie Orig.-Vollloose, für alle 5 Kl. giltig, à 10 Mk. empfiehlt [2977]
Jos. Husse,
Haupt-Collection in Breslau, Schweidnitzerstr. 27.

Zoologischer Garten.
Silber-Lotterie.
Ziehung 30. Juli.
Die Gewinne, ausschließlich praktische und leicht verwerthbare Gegenstände und nur bei Breslauer Juwelieren angekauft, sind ausgestellt bei den Herren: Carl Frey & Söhne, Schweidnitzerstr., **H. Gumpert,** Carlsstr., **H. Brieger, G. Günther, E. Guttentag, J. A. Hausmann, Heintkes Nachfolger, M. Jacoby** und **Gebrüder Sommé,** Ring, Riemerzeile, **O. Dondorff & Sohn, W. Eifler,** Schuhbrücke, wo auch, sowie bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, und den bekannten Commanditen [6111]
Loose à 2 Mark
(nach auswärts zuzüglich 15 Pf. Porto) zu haben sind.

Reisekoffer, Reisetaschen, Reise-Necessaires,
sowie alle [6112]
Reiseartikel
in gediegener Arbeit
empfiehlt billigst
J. Zepler,
34, Ring 34,
Grüne-Röhrseite.

Klinik
zur Aufnahme und Behandlung
für Hautkranke ꝛc.
Kaiser Wilhelmstr. 6, Sprechst. Vm. 9-10, Nm. 4-5. Wohn. **Gartenstr. 33a,** Sprechst. Vm. 10-12, Nm. 2-4. [5968]
Dr. Hönig, Special-Arzt, Dirigent.

Schlachthof-Frage.
Dinstag, den 28. d., Abends 8 Uhr: [6457]
Bürgerversammlung im Russischen Kaiser.
Das Comite.

Zu dem veröffentlichten Concursverfahren über das Vermögen eines hiesigen Kaufmanns **Louis Loewenthal** stehe ich in keinerlei Beziehung.
Louis Loewenthal,
[3210] **Baumw.-Waaren-Fabrikation, Junkernstraße 34.**

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881,
verbunden mit der Gemälde-Ausstellung des Schlesischen Kunstvereins.
Täglich geöffnet von **8 Uhr Vormittags** bis **6 Uhr Abends**, von da ab **Garten-Concert** bis **10 Uhr Abends.** [5866]

Gorkauer Societäts-Brauerei,
Gartenlocal an der Promenade zwischen Ohlauerstraße und Liebichshöhe, empfiehlt ihr gutes, feines Lagerbier. Küche gut und preismäßig. Mittagtisch von 75 Pf. ab. [4162]

Köbner & Kanty
in Breslau,
Maschinenfabrik, Kesselschmiede u. Reparatur-Werkstatt.
Specialität:
Dampfmaschinen neuerer Construction, Dampfpumpen und Röhrenkessel.
Einrichtung von Brennereien, Brauereien, Oelmühlen, Schneidemühlen und gewerblichen Etablissements. [4696]

Neues Abonnement. 1881, III. Quartal. [6421]
Redaction: **E. Dohm.**
Illustrator: **W. Scholz.**
Zu den alten bewährten Mitarbeitern: **Neue Kräfte!** In Bild u. Wort: **Originell und pikant!** Preis pro Quartal **2 M. 25 Pf.** bei allen Postämtern und Buchhandlungen.
Die Verlagshandlung
A. Hofmann & Comp.
in Berlin, Kronenstraße 17.
Kladderadatsch.
Humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Die unterzeichnete **k. k. Cur-Inspection des Bades Ustron in Oesterreich-Schlesien** sieht sich in Folge der irrigen Gerüchte, welche von gewisser Seite aus speculativen Gründen ausgestreut und wodurch die P. T. Curgäste irregeführt werden, genöthigt, nachfolgendes zu berichten.
Im Bade Ustron besteht die vor 40 Jahren gegründete **Molkencuranstalt** in bester Ordnung an ihrem alten Platze fort, das ist auf dem Curplatze neben dem Erzherzoglichen Gewerks- und Curgasthause, anschliessend an den Cursalon und das Warmbad. In nächster Nähe dieser Anstalten liegt die Kaltbadeanstalt. Alle diese genannten Anstalten werden von dem hiesigen Curarzte Herrn **Dr. Guido Mentel** geleitet und ist der Genannte auch der Pächter dieser Anstalten. [6462]
Ustron, am 26. Juni 1881.
Die k. k. Cur-Inspection.

Bad Alt-Haide,
$1\frac{1}{4}$ Stunde von Bahnhof Glatz.
Klimatischer Gebirgs-Curort, Brunnen (stark alkalienhaltige Eisenquellen), **Moor-** und Douchebäder. Angezeigt gegen **Blutarmuth, Bleichsucht, Hysterie, Brust- und Lungen-**Leiden, sowie Krankheiten der **Athmungs-**Organe und der **Nerven.** Das **Pensionat für junge Mädchen** wird auch in diesem Jahre eröffnet. Prospecte versendet auf Wunsch
[6254] **Der Besitzer W. Hoffmann.**

Schlesisch-Oesterreichischer Kohlenverkehr.

In denjenigen Kohlentarifen von Stationen der O.-S. und N.-O.-U.-Eisenbahn und von Neurode 2c. (Eisenb.-Dir.-Bez. Berlin) nach der bezw. K.-F.-Nord-, Oesterr. Staats-, Oesterr. Nordwest-, Südnordd. Verbind.-, Oesterr. Süd-, Kais. Elisabeth-, Mähr.-Schles. Central-, Galiz. Carl-Ludwigs- und Lemberg-Czernow.-Jassy-Bahn, welche in österr. Notenwährung und zu verschiedenen Coursständen derselben erstellt sind, kommen pro Monat Juli 1881 die Frachtsätze zum Course von 170/175 zur Anwendung.

Breslau, den 24. Juni 1881. [6463]

Königl. Direction der Oberschles. Eisenbahn.



Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Verwaltungsrath beehrt sich zu benachrichtigen, daß die Einlösung der Zinscoupons für das 1. Semester 1881 von den Obligationen

I. Serie à 500 Francs,
II., III., IV., V. Serie à 100 und 500 Thlr. und VI. Serie à M. 300, 1500 und 3000,

zu den auf den Coupons verzeichneten Valuten vom 1. Juli a. c. ab bei folgenden Zahlstellen stattfinden wird:

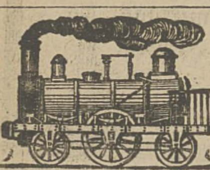
in **Warschau**: bei der **Hauptkasse der Gesellschaft**;
in **St. Petersburg**: bei der **Filiale der Warschauer Handelsbank** oder bei Herren **G. Sterky & Sohn**;
in **Berlin**: bei der **Filiale der Mitteldeutschen Creditbank** und der **Direction der Disconto-Gesellschaft**;
in Breslau: beim Schlesischen Bankverein;
in **Frankfurt a. M.**: bei Herren **J. Weiller Söhne**;
in **Dresden**: bei der **Dresdener Bank**;
in **Leipzig**: bei der **Leipziger Disconto-Gesellschaft**;
in **Amsterdam**: bei Herren **Lippmann, Rosenthal & Cie.**;
in **Brüssel**: bei Herren **Brugmann Söhne**;
in **London**: bei Herren **N. M. Rothschild and Sons**;
in **Krakau**: bei der **Galizischen Bank für Handel und Industrie.**

Die Coupons sind mittelst eines arithmetisch geordneten und unterschriebenen Nummernverzeichnisses zur Auszahlung zu präsentiren.

Gleichzeitig werden die oben angeführten Kassen und Handelshäuser die in den Vorjahren ausgeloosten Gesellschafts-Obligationen I., II., III., IV. und V. Serie in den angegebenen Valuten auszahlen. [6437]

Warschau, den 23. Juni 1881.

Der Verwaltungsrath.



Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Die von der XXIII. ordentlichen Generalversammlung auf 6 Rbl. für jede Stammactie der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft für das Betriebsjahr 1880 festgesetzte Dividende ist vom 1. Juli c. an, abzüglich der bereits erhobenen Abschlags-Dividende von 1 Rbl. 50 Kop. per Actie, zu erheben:

in **Warschau**: bei der **Hauptkasse der Gesellschaft**;
in **St. Petersburg**: bei der **Filiale der Warschauer Handelsbank** oder bei Herren **G. Sterky & Sohn**;
in **Berlin**: bei der **Filiale der Mitteldeutschen Credit-Bank** und der **Direction der Disconto-Gesellschaft**;
in Breslau: beim Schlesischen Bankverein;
in **Frankfurt a. M.**: bei Herren **J. Weiller Söhne**;
in **Dresden**: bei der **Dresdener Bank**;
in **Leipzig**: bei der **Leipziger Disconto-Gesellschaft**;
in **Amsterdam**: bei Herren **Lippmann, Rosenthal & Cie.**;
in **Brüssel**: bei Herren **Brugmann Söhne**;
in **London**: bei Herren **N. M. Rothschild and Sons**;
in **Krakau**: bei der **Galizischen Bank für Handel u. Industrie.**

Gleichzeitig kommen die auf die Genußscheine entfallende Dividende mit 3 Rbl. per Stück, sowie die im October vorigen Jahres ausgeloosten Actien, wofür den Inhabern Genußscheine ausgehändigt werden, bei denselben Häusern zur Auszahlung.

Den einzulösenden Coupons muß ein arithmetisch geordnetes Nummernverzeichniß beigelegt werden.

Warschau, den 23. Juni 1881. [6438]

Der Verwaltungsrath.



Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Der am 1. Juli 1881 fällige Zinscoupon Nr. 17 der Warschau-Bromberger Stamm-Actien kommt vom 1. Juli c. ab zur Einlösung:

in **Warschau**: bei der **Hauptkasse der Gesellschaft**;
in **St. Petersburg**: bei der **Filiale der Warschauer Handelsbank** oder bei Herren **G. Sterky & Sohn**;
in **Berlin**: bei der **Filiale der Mitteldeutschen Credit-Bank**, und der **Direction der Disconto-Gesellschaft**;
in Breslau: beim Schlesischen Bankverein;
in **Frankfurt a. M.**: bei Herren **J. Weiller Söhne**;
in **Dresden**: bei der **Dresdener Bank**;
in **Leipzig**: bei der **Leipziger Disconto-Gesellschaft**;
in **Amsterdam**: bei Herren **Lippmann, Rosenthal & Cie.**;
in **Brüssel**: bei Herren **Brugmann Söhne**;
in **London**: bei Herren **N. M. Rothschild and Sons**;
in **Krakau**: bei der **Galizischen Bank für Handel und Industrie.**

Den einzulösenden Coupons muß ein geordnetes Nummern-Verzeichniß beigelegt sein.

Gleichzeitig werden die im Jahre 1880 und früher ausgeloosten Warschau-Bromberger Actien zum Nominalwerthe ausgezahlt und conform § 42 der Gesellschaftsstatuten für jede derselben ein Genußschein ausgehändigt werden. [6439]

Warschau, den 23. Juni 1881.

Der Verwaltungsrath.

Loose

zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

à 1 Mark

gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung zuzüglich 15 Pfg. Porto. [5033]

General-Debit

Herz & Ehrlich, Breslau.

Prospectus.

5procentige hypothekarische Anleihe

der

Donnersmarckhütte,

Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke Actien-Gesellschaft, Zabrze,

im Gesammtbetrage von M. 2,500,000,

rückzahlbar zum Nennwerthe bis zum 1. Juli 1893.

Die Donnersmarckhütte, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke Actien-Gesellschaft in Zabrze, hat auf Grund der bei den Subscriptionsstellen entgegen zu nehmenden Schemas und näheren Anleihe-Bedingungen durch Vermittlung **der Norddeutschen Bank in Hamburg, des Bankhauses Jacob Landau in Berlin und des Schlesischen Bank-Vereins in Breslau** eine erststellige hypothekarische Anleihe im Nominal-Betrage von M. 2,500,000 aufgenommen, welche mit fünf Procent für's Jahr in halbjährigen Terminen am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres verzinslich und im Wege der Verloosung, mit dem Jahre 1882 beginnend, allmälig bis zum Jahre 1893 rückzahlbar ist.

Diese Anleihe, welche in 2500 Partial-Obligationen von 1000 Mark eingetheilt ist, wird hiermit

bei der Norddeutschen Bank in Hamburg,
bei dem Bankhause Jacob Landau in Berlin,
bei dem Schles. Bank-Verein in Breslau

unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Subscription aufgelegt:

1) **Die Subscription** findet gleichzeitig bei den vorgenannten Stellen [6255]

am 28. und 29. dieses Monats

während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund des zu diesem Prospectus gehörigen Anmeldungs-Formulars statt.

Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugniß vorbehalten, nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages der Zutheilung zu bestimmen.

2) **Der Subscriptionspreis ist auf 100 pCt.** festgesetzt. Außer dem Preise hat der Subscribent die Stückzinsen zu 5 pCt. für's Jahr für den laufenden Zinscoupon vom 1. Juli 1881 bis zum Tage der Abnahme der Stücke zu vergüten.

3) Bei der Subscription muß eine Caution von zehn Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in baar oder in solchen, nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten zu erlegen, welche die betreffende Subscriptions-Stelle als zulässig erachten wird.

4) Die Zutheilung wird sobald als möglich nach Schluß der Subscription erfolgen.

5) Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat vom 1. bis 31. Juli cr. gegen Zahlung des Preises (2) zu geschehen.

Hamburg, Berlin, Breslau, im Juni 1881.

Billigste, solide Capitalsanlage.

5% hypothekarisch gesicherte Partial-Obligationen der Berliner Adler-Bier-Brauerei, 105% rückzahlbar, à 99,10. 6249

„Friedrich Wilhelm",

Preußische Lebens- u. Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Grundcapital	Mk. 3,000,000.
Reserven am Schluß des Jahres 1880	= 5,599,839.
Versicherungs-Bestand am Schluß des Jahres 1880	= 41,999,753.
Versicherte Renten	= 59,305.
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1880 bezahlte Versicherungssummen	= 5,848,163.

Die Gesellschaft schließt Versicherungen auf das menschliche Leben in allen gewünschten Formen gegen **mäßige** Prämien ab, insbesondere

Versicherungen auf den Todesfall mit und ohne Gewinn-Antheil,
Leibrenten- und Pensions-Versicherungen,
Altersversorgungs- und Aussteuer-Versicherungen.

Prospecte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht, auch wird sonstige Auskunft gern ertheilt [6149]
im Geschäftslocal der Gesellschaft in **Berlin**, Mauerstraße 63/65,
im Bureau der **Subdirection, Breslau, Albrechtsstraße 13,**
sowie von allen Vertretern der Gesellschaft.

Tüchtige, solide Agenten unter günstigen Bedingungen gesucht.

Die Subdirection, Breslau,
Eduard Hampel.

III. Lotterie von Baden-Baden.

10 Tausend Gewinne im Gesammtwerthe von

550,400 Mark,

darunter 3 Hauptgewinne im Werthe von
60,000, 30,000, 15,000 Mk.,
ferner 3 Gewinne im Werthe à 10,000 Mk., 5 Gewinne à 5000, 9 à 3000, 9 à 2000, 28 Gewinne im Werthe von à 1000 Mk.

Loose zur 2. Ziehung **(5. Juli c.)** à 4 Mark.

Original-Voll-Loose, für alle 5 Ziehungen giltig, à **10 Mark**, sind bei den bekannten Haupt-Collectionen, sowie von Unterzeichnetem zu beziehen. [5925]

A. Molling,
General-Debit in Berlin W., Friedrichstr. 180.

Glacéhandschuhe,

nur eigenes Fabrikat. [5024]

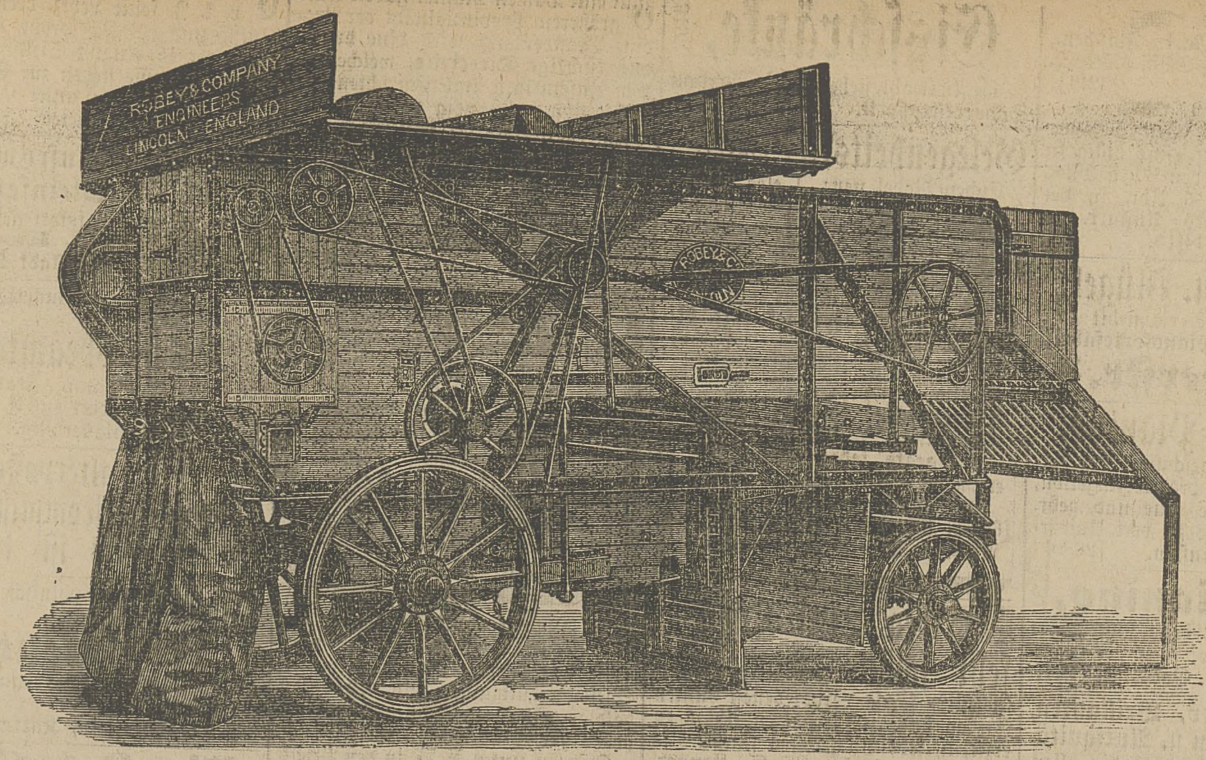
Als **Neuheit** empfiehlt: Handschuhe, bis 12 Knopf zum Schnüren, Handschuhe mit Stickerei, Stefanie- und Josefinen-Handschuhe, sowie schwedische Handschuhe. Bestellung nach Maß wird stets angenommen bei **Magnus Swensson, 46, Ring 46, Naschmarktseite.**

Natürl.
Biliner Sauerbrunn!

hervorragendster Repräsentant der alkalischen Säuerlinge (33.6339 kohlens. Natron in 10 000 Theilen), erhöht alljährlich seinen **bewährten Ruf als Heilquelle,** wird jetzt von den Aerzten allgemein **statt der Quellen von Vichy** verordnet und bietet ausserdem ein **erfrischendes, angenehmes** Getränk. [4384]

Depôts in **Breslau** bei **Herm. Straka, H. Enke, H. Fengler, Osc. Giesser, Osc. Illmer, Zenker's Nachfolger.**

M. F. L. Industrie-Direction
in **Bilin** (Böhmen).



Complette Dreschsätze

liefern wir in **allen** Grössen. **Unsere** Dreschmaschine zeichnet sich durch ihren **Patent-Eisenrahmen** vor **allen andern** aus, und sind die grosse Anzahl Atteste, die wir aus allen Weltgegenden seit der Einführung dieser höchst wichtigen Erfindung erhalten haben, genügender Beweis für die Vorzüglichkeit desselben. Original-Atteste, aus welchen ersichtlich ist, dass **durch Anwendung unserer Rahmen grösste Dauerhaftigkeit, Einfachheit und ruhiger Gang erzielt und Reparaturen fast ganz vermieden** werden, sind jederzeit bei uns einzusehen. [6445]

Maschinenmarkt-Bericht der „Bresl. Ztg." vom 12. Juni c.

„Allerdings verdient wohl speciell diese Firma **(Robey & Comp.)** eine ganz besondere Berücksichtigung unserer Landwirthe, da nicht nur die grösseren Maschinen von vorzüglicher Qualität sind, sondern auch die kleineren Sachen, deren wir in einem vorhergehenden Berichte Erwähnung thaten, mit demselben Fleisse und derselben Sorgfalt gearbeitet sind. Die eisernen Rahmen der Dreschmaschinen geben letzteren einen Halt, der eine Abnutzung fast unmöglich macht. Alle Inhaber dieser Dampfdreschmaschinen, die ja bereits nach Hunderten in Schlesien zählen, sind darüber des Lobes voll und empfehlen sie gern ihren Fachgenossen."

ROBEY & COMP.

Stammhaus: Lincoln, England. | **Filiale Breslau: 20 Kaiser Wilhelmstr.**

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlaß des verstorbenen Bauergutsbesitzers **Friedrich Wilhelm Hübel** gehörige Bauergut Nr. 14 Peiskersdorf soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 11. Juli 1881,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Zimmer Nr. 6, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 36 Hektar 60 Ar der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 155,34 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 150 Mark veranlagt. Die Bietungs-Caution beträgt 2236,36 Mark.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Zuschlagstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [4124]

am 12. Juli 1881,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht verkündet werden.

Reichenbach u. d. Eule,
den 9. Mai 1881.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heut unter Nr. 1986 die Firma

Emanuel Stein

mit dem Ort der Niederlassung zu **Tworog** und als deren Inhaber der Kaufmann **Emanuel Stein** zu Tarnowitz eingetragen worden. [6425]

Beuthen O.-S., den 23. Juni 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist unter Nr. 239 bei der Firma der Gesellschaft

Consolidirte Redenhütte zu Zabrze

folgendes Rechtsverhältniß heut eingetragen worden: [6426]

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 28. März 1881, / 10. Juni 1881, welcher sich in beglaubigter Abschrift Bl. 42 bis 55 des Beilagebandes befindet, ist in Abänderung der §§ 5 und 38 des Gesellschaftsstatuts das Grundcapital der Gesellschaft im bisherigen Betrage von Sechshunderttausend Mark auf den Betrag von einer Million zweihundert Mark, also um Vierhunderttausend zweihundert Mark erhöht und letzterer Capitalsantheil in dreizehnhundert vierunddreißig Actien à dreihundert Mark zerlegt worden.

Beuthen O.-S., den 25. Juni 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Holzverkauf.
Oberförsterei Proskau.

Die Holzverkäufe für das III. Quartal 1881 werden abgehalten werden **Mittwoch, den 20. Juli, in Poln.-Neudorf, 6. Juli, 3. u. 31. August und 21. September in Proskau.** Bei der am **Mittwoch, den 6. Juli, Vormittags 10 Uhr,** im **Merfert**schen Gasthause in **Proskau** stattfindenden Holz-Versteigerung kommen zum Ausgebot an Bauholz aus den Schutzbezirken Wilhelmsberg und Przyschetz Eichen 160 IV. und V. Kl., Kiefern 10 Stück III. Kl., 8 IV. Kl., 10 V. Kl., Fichten 6 I. Kl., 8 II. Kl., 19 III. Kl., 200 IV. Kl., 270 V. Kl.; ferner an Brennholz: 2200 Meter Kiefern- und Fichten-Stockholz aus den Schlägen Jagen 22, 48, 64, 65, 77, 50, 94, 105, 108, 151, 155, 164, ca. 600 Meter Durchforstungsstangen und Reisig (Haufen), sowie Scheit- und Knüppelholz nach Bedarf. [6424]

Der Königl. Oberförster.

Oberschl. Eisenbahn-Actien Lit. B.

Die Versicherung gegen die am 1. Juli a. c. stattfindende Verloosung übernehmen billigst [5301]

Oppenheim & Schweitzer,
Ring 27.



F. Kleemann in Breslau,
Neudorfstraße Nr. 56,
Asphalt-Import-Geschäft, Holzcement- und Dachpappen-Fabrik,

empfiehlt natürliche Asphalte jeder Art, sämmtliche für Holz-Cement- und Papp-Bedachungen erforderlichen Materialien und übernimmt die Ausführung aller in dies Fach schlagenden Arbeiten.

Verzeichniß von circa 2500 tadellosen Ausführungen wird franco gegen franco übersandt. [6418]

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: [2650]

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

78. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch **G. Pönicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig**, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau.

Aerztliche Hilfe

f. Geschlechts- u. Hautkr. (a. f. Frauen), Katharinenstr. 2, **Niller**, 38jähr. Praxis. Sprechst. 7—10, 12—4 U. Ausw. briefl.

Eine leistungsfähige **baierische Exportbier-Brauerei** sucht für Breslau und Umgegend

tüchtige Vertretung.

Offerten unter S. Nr. 71 an die Exped. der Breslauer Ztg. [6435]

Vertreter

gesucht für eine Fabrik von gangbaren Kammgarn-Geweben. Off. sub B. K. 67 an die Exped. der Bresl. Ztg. 6410

Von einer leistungsfähigen **Sammet- und Seidenfabrik** des Niederrheins, Specialität ganz- und halbseidene Schirmstoffe, wird ein tüchtiger, strebsamer [6381]

Agent

gesucht. Franco-Offerten mit Ia Referenzen erbeten unter J. 7989 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Köln.**

Der hiesige Arzt

verläßt in nächster Zeit den hiesigen Ort. Es bietet sich für einen strebsamen, für die hiesige Gebirgsgegend rüstigen Arzt eine Gelegenheit zur Erlangung einer ergiebigen Praxis.

Apotheke ist im Orte, und ist derselbe Sitz eines Amts-Gerichts. Der Amts-Gerichts-Bezirk, welcher auf den hiesigen Arzt angewiesen ist, zählt über 10,000 Einwohner. Die Stadtgemeinde zahlt für Ausübung der Armenpraxis ein Fixum von 300 Mk., auch war dem bisherigen Arzte die Pockenimpfung des hiesigen Bezirks übertragen, wofür eine Remuneration von 350 Mk. gezahlt wurde. [6427]

Auskunft ertheilt bereitwilligst
Der Bürgermeister
Schäche.

Lewin, den 25. Juni 1881.

In nächster Zeit sollen in dem sogenannten Garten auf dem hiesigen Friedhofe **nach der von der Kirchhofs-Commission zu bestimmenden Ordnung** wieder [6430]

Begräbniß-Stellen

vergeben werden, daher alle Grabstellen, in denen vor länger als 30 Jahren Leichen beerdigt worden sind, planirt werden, wenn nicht über deren Erwerb vorschriftsmäßige Urkunden nachgewiesen werden können.

Es wird jedoch der Wiedererwerb der auf dem bezeichneten Friedhofstheile vorhandenen Grabstellen auf fernere 20 Jahre gegen 15 Mk. Grabstellgeld gestattet. Die auf den Gräbern befindlichen Grabdenkmäler und Ziergewächse können von den Angehörigen der Verstorbenen in Anspruch genommen werden. Alle hierauf bezüglichen Wünsche und Ansprüche sind binnen 8 Wochen bei dem Oberglöckner **Fischer** anzumelden.

Jauer, den 23. Juni 1881.
Der Gemeinde-Kirchenrath.

Geldschränke,

2 St., feuerfest und einbruchsicher, mit Panzer, bill. zu verk. i. d. Kunstschlosserei **Nicolaistr. 59.** [3203]

Visiten-Karten

in der schönsten und feinsten Art, à 100 Stück 2—3 und 4 Mark,

Verlobungs-Anzeigen
und Hochzeits-Einladungen

in Bogen oder Kartenform, à 100 Stück für 8—9 und 10 Mark,

Briefpapier u. Couverts,
à Buch 20, 30, 40 und 50 Pf.,

Schreibmappen für Damen,
à 3, 5, 10 und 15 Mark,

Brief- und Cigarren-Taschen,
à 2, 4, 6, 8 und 10 Mark,

Monogramme

auf Bogen und Couverts in farbiger Prägung à 100 Stück für 3, 4 und 6 Mark, [5196]

Noten- und Zeichen-Mappen,
à 1, 2, 3, 4 und 5 Mark,

Photographie-Albums,
à 2, 4, 6, 9, 12, 15, 20, 30 u. 50 M.,

Photographie-Rahmen,
à 1, 2, 3, 6, 10 und 12 Mark.

N. Raschkow jr.,
Hoflieferant u. Hofphotograph,
Ohlauerstraße Nr. 4.

Bei Zahnschmerz unübertroffen Dr. Hartung's berühmtes **Zahn-Mundwasser** à Fl. 60 Pf., **echt** in **Breslau** bei **R. Betensted,** Schuhbrücke 22, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21. [5722]

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [6287]

5—6000 M. werd. auf ein Gut im Bresl. Kr. z. 2. Hypoth., innerh. des 32fachen Grundstück-Reinertrages, zu 5 % von einem prompt. Zinsenzahler auf 6 Jahre fest ges. Gef. Off. unt. F. S. 69 i. Brieft. d. Bresl. Ztg. niederzulegen. Agenten verb. [3207]

Das Freigut Jenzowski, 1 Meile von Lublinitz O.-S., an der Chaussee, 105 Morgen, ist mit voller Ernte und sämmtlichem Inventar sofort zu verkaufen. [3185]
Näheres **Werderstraße 35/36.**

Ein Bäckerhaus innerer St., Hauptstraße, ist billig zu verkaufen. Es eignet sich zu jedem anderen Geschäft. Offerten unter B. 74 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [3197]

Vortheilhafte Gutskäufe u. Pachtungen jeder Grösse u. Anzahlung, auch mit Zuckerrübenbau, vermittelt **Fedor Schmidt,** Inowraclaw, Pr. Posen.

Ich bin Willens, mein in **Ober-Mois,** Kreis Neumarkt, gelegenes **Mühlengrundstück,** Windmühle, todtes u. lebendes Inventar, 6 Mrg. Acker, schön. Obstgart., aus freier Hand zu verkaufen.
Das Nähere zu erfahren bei Wittfrau John, Ober-Mois b. Neumarkt. Agenten verbeten. [3196]

Brauerei-Verkauf.

Meine in Markersdorf, Kreis Guben, gelegene Brauerei mit Gast- und Landwirthschaft bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Der Ort ist Kirchdorf und liegt an der neuen, bereits festgestellten Bahnlinie Weißwasser — Forst — Guben. Näheres durch die Besitzerin verw. Frau **Aug. Weidner in Markersdorf,** p. Groß-Gastrose (Guben). [6432]

Ein in Breslau an zwei Eisenbahnen belegenes großes Fabrikgrundstück mit Wohnhaus, Stallung, Garten, sehr groß. Arbeitsräumen, Maschinenhaus, Esse rc. ist **billig zu verkaufen** oder zu vermiethen, besonders geeignet zur Bau-Tischlerei und -Schlosserei. Nur ganz reelle, nicht anonyme Reflectanten erfahren alles Nähere unter M. S. 90 Postamt Tauenzienplatz.

Geschäftsgesuch.

Mit 50,000 Mark suche ein solides Geschäft zu übernehmen, auch Betheil. Off. sub L. W. 6 postl. Görlitz.

Gesucht.

Ein altes, rentables **Eisenkurzwaaren-Geschäft** in einer verkehrsreichen Stadt Niederschlesiens oder Posens wird zu kaufen gesucht. Offerten wolle man unter S. R. postlagernd Fraustadt einsenden. [6433]

1 altes Destill.-Geschäft,

mit flottem Detail-Verkauf, in belebtester Stadtgeg., ist weg. Familienverhältnissen sofort zu verk. Off. von Selbstf. sub R. 68 Brieft. d. Bresl. Z.

Ein nachweislich rentables Geschäft, womöglich in **Breslau,** wird bei einer baaren Anzahlung von 5—6000 Mark [6465]

zu kaufen gesucht.

Offerten unter Adresse **S. M. 39** bitte an Herrn **S. Münzer** in **Breslau,** Riemerzeile 14, abzugeben.

Körbe, als: Reise-, Wäsche-, Markt-, Flaschen-, Schffl.-, 1/2-Schffl.-, 1/4-Schffl.-Körbe rc. und [3211]
Bürsten, als: Glanz-, Staub-, Wagen-, Schauerbürsten, Schrubber rc. sind billig zu kaufen Donnerstag, den 30. d. Mts., Nachmittag von 3—6 Uhr, in der **Blinden-Unterrichts-Anstalt,** an der Kreuzkirche Nr. 14/15.

[3209] **Pianinos u. Flügel,** auch gebrauchte, empfiehlt
P. F. Welzel, Pianofortefabrik,
Alexanderstr. 3.

1 Concert-Pianino,

antik in Ebenholz geschnitzt, von seltener Schönheit mit prächt. Flügelton, und mehrere andere neue und gebr. vorzügliche Pianinos zu verk. Universitätsplatz 6 bei Jansen. [2680]

Ein Pianino,

[3201] fast neu, vorzügliches Instrument zu verkaufen. **Schönfeld,** Pianist, Gartenstr. 33a II.

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Münzen u. Antiquitäten kauft und bezahlt die allerhöchsten Preise [5863]
Riemerzeile 22. **M. Jacoby,** Riemerzeile 22.

[3016] **Grabkreuze,** eichen 8,00, eisern 14,00, **Kinder-Denkmal** 4,00, je mit Porzellan-Platte und Schrift.
Marmor-Denkmal, fix u. fertig mit echt Goldschrift, 30,00.
Kränze und Guirlanden von Metall u. Perlen.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Krümel-Chocolade

mit Vanille, à Pfund 1 u. 1,20 M.
Block-Chocolade, à Pfund 75, 80 und 90 Pf.
Vanille-Chocolade, à Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,80, 2 M.
E. Astel & Co., Breslau, Albrechtsstraße 17.

Campinas-Kaffee, gebr., à Pfd. 1,00 M.
Domingo-Kaffee = 1,10 =
Java-Kaffee = 1,20 =
Melange-Kaffee = 1,40 u. 1,60 =
Perl-Kaffee = 1,40 u. 1,50 =
Getreide-Kaffee = b. Pfd. 0,20 =
Türk. Pflaumen = 0,25 =
Tafel-Reis = 0,20 =
Margarinbutter = 0,80 =
Weizen-Mehl = 0,17 =
Drantenb. Seife = 0,36 =
Palm-Seife = 0,36 =
Petroleum der Liter 0,23 =
Oswald Blumensaat, Neuscheitstr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

15 Mastochsen

verkauft die Brieger Zuckersiederei in Brieg, Reg.-Bez. Breslau. [6380]

1 gute dän. **Dogge** ist sof. zu verk. bei **Goi** in **Grüneiche.** [3118]

Eisschränke,

[3191] größte Auswahl, stehen billigst z. Verkauf **Schwertstraße 9. L. Haase.**

Gelegenheitsk. Auffallend billig! Eichen-Möbel neu; 1 eleg. Buffet, Tisch, Trumeau, 12 Stühle u. Servituer für 210 Thlr., f. w. Mahag. br. Plüsch-Garnit. (Sopha, Fauteuils, 6 Polsterstühle) für 80 Thlr., grüne Plüsch-Ruhb.-Garnit. für 130 Thlr. rc. w. d. **Gelegenheit** sof. verk. **Nicolaistraße 9,** I. [6459]

Wein-, Liqueur- u. Waaren- Etiquetts, Placate jeden Genres empfiehlt in größt. Auswahl billigst das lithographische Institut [6288] **M. Lemberg,** Breslau, Neue Graupenstraße 17.

Circa 200 Ofen sehr schönes Kachelzeug

[6434] in weiß, sowie verschiedenen bunten Farben sind, um größeren Absatz zu erzielen, sehr billig, Ofen für 20 Mk., schon zu verkaufen bei **C. Langer,** Töpfermeister in **Zobten am Berge.**
Vertreten zur Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau Gruppe XVI Nr. 709.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine junge, fein gebildete Dame, mos., welche mehrere Jahre im Auslande als Erzieherin mit bestem Erfolge thätig war, sucht bei geringem Salair ähnliches Placement bei einer Dame oder Familie, die den Sommer in einem Badeorte zubringt. [6449]
Gef. Offerten erb. unter G. A. 76 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Kaufleute, Oekonomen, Förster, Gärtner, Brauer, Brenner, Aufseher, Techniker rc. plac. schnell das **Bur. Germania,** Dresden.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen
tüchtigen, jungen Mann.
Militsch. [6419] **Paul Seipelt.**

Gesucht

wird ein erfahrener [6455]
Obermeister
zur Leitung einer Maschinen-Reparatur-Werkstatt mit Eisengießerei. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.
Meldungen mit Gehalts-Ansprüchen an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, unter **H. 566.**

Für eine Damen-Mäntel-Fabrik einer größeren Provinzialstadt der Provinz Brandenburg wird eine **durchaus tüchtige Directrice,** welche mit dem Zuschneiden und Einrichten der Confection vollständig vertraut sein muß, per sofort bei dauernder und sehr angenehmer Stellung gesucht.
Gefällige Offerten erbitten mit Angabe der Gehaltsansprüche und bisherigen Thätigkeit an die Exped. der Breslauer Zeitung unter Chiffre A. M. 72 abzugeben. [6441]

Ein Reisender, der ein **Breslauer Haus,** Weisswaaren- oder ähnliche Branche, vertritt, kann einen in obigen Fach schlagenden Fabrikations-Artikel bei hoher Provision und nur [3208]
Handmuster
mit auf die Reise nehmen. Off. unter Chiffre H. R. 75 in d. Briefk. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein langjähriger Reisender, in der Provinz gut eingeführt, sucht, gleichviel welche Branche, gegen Spesenvergütigung und Provision baldige Stellung. Gute Referenzen stehen zur Seite. [6461]
Offerten unter N. 77 in den Briefk. der Breslauer Zeitung.

Als Reisender oder im Comptoir

sucht ein tücht., bisher in der Eisen- und Kurzwaarenbranche thät. älterer **junger Mann** dauernde feste Stell. in Breslau. Z. Z. bereist Suchender Schlesien, wie angrenz. Provinzen und ist mit der **Kundschaft** seit Jahren **vertraut.** Referenzen u. Zeugnisse Ia. Gef. Off. u. **W. 565** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, erbeten. [6382]

Als Versich.-Inspector

einer renommirten **Lebens- oder Feuerversicherungs-Gesellschaft** sucht ein in den dreißiger Jahren stehender Mann von angenehmem Aeußern, dem gute Referenzen zur Seite stehen, Stellung.
Adressen unter B. 78 bis 5. Juli c. in die Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [6468]

Zum baldigen Antritt wird für ein renommirtes Tabak- u. Cigarren-Geschäft **ein gewandter Verkäufer,** der auch mit der Buchführung vollständig vertraut sein muß, gesucht.
Offerten unter L. M. Nr. 73 durch die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Tuch- und Modewaarengeschäft einen jungen Mann [6460]
als Verkäufer.
Festenberg. A. Peiser.

Ein Commis, Specerist, welcher v. k. J. seine Lehrz. beendet hat, deutsch und polnisch spricht, sucht per bald oder 15. August Stellung. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite.
Gef. Off. werden unter C. Sk. 25 postlagernd Pleß erbeten. [3204]

Tüchtige Steinsetzmeister und 50 Steinsetzer

für Accordarbeiten sofort gesucht.
F. A. Knobel,
[6466] **Neustadt OS.**

Eine rheinische Rohzuckerfabrik sucht einen tüchtigen
Betriebsbeamten,
der auch kochen kann. Frankirte Bewerbungen befördert sub S. T. 70 die Exped. der Breslauer Ztg. [6423]

Der Verwalterposten auf dem Fideicommißgute Klein-Oels ist besetzt.

Ein tüchtiger, der polnischen Sprache mächtiger [6442]
Regimenter
mit guten Zeugnissen kann sich melden bei
Gebr. Goldstein, Kattowitz OS.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, kann sofort bei mir eintreten. [6304]
Beuthen OS. Adolph Finke.

In meinem Specereigeschäft ist per 1. Juli c. die Stelle für [6341]
einen Lehrling,
jüd. Confession, vacant. שבת ו"יט fest geschlossen.
H. S. Timendorfer, Kattowitz.

Für ein altes Getreide- und Productengeschäft hier wird **ein Lehrling p. 1. Juli gesucht.** Meldungen schriftlich hauptpostlagernd sub N. N.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Berlinerstraße 6 zu vermiethen Term. Mich.: 1. Etage, 7 Zimm., Cabinet, Beigelaß, Gartenbes. m. einer Laube, 3. Etage, 7 Zimm., Cab., Beigel., Gartenbes. m. einer Laube, auch bald.

Elegante, größere Wohnung zu verm. Näheres **Gartenstraße Nr. 46E, parterre.** [6453]

Kupferschmiedestr. 37

ist der dritte Stock, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, gut renov., per 1. Juli billig zu vermiethen. [3143]

Neue Taschenstraße 25

dritte Etage, 6 Zimmer, 2 Cabinets, große Küche, Mädchenstube rc. [3135]

Freiburgerstr. 20

sofort oder später ist die dritte Etage zu vermiethen. Gartenbenutzung. Näheres bei Frau **Schwarz,** daselbst, parterre links. [6464]

Zwei oder drei Zimmer, auch für Comptoir geeignet, sind möblirt resp. unmöblirt ab 1. Juli oder ab 1. Aug. zu vm. **Ohlauerstr. 64,** I. l.

Lessingstraße 9

die 1. Et., 5 Zimm., 2 Cab. u. Zubehör, Garten, f. 380 Thlr. zu verm. [3199]

Berlinerstr. 5 zu vermiethen Term. Mich.: 1. Et., 6 Zimmer, Cabinet, Beigelaß, Gartenbesuch mit 1 Laube. Näh. Berlinerstr. 5 b. Wirth, part.

Das Rechtsanwalts-Bureau Karlsstraße 31, erster Stock, ist auch für einen jungen Arzt oder Bankgeschäft Michaelis **billig** zu vermiethen.

Am Oberschl. Bahnhof 5

sind 4 elegante Zimmer u. s. w. in der 2. Etage, sowie 3 Zimmer u. s. w. in der 3. Etage zu verm. [3178]

Zu vermiethen:

ab **1. Juli a. c.** ein **Pferdestall** zu drei Pferden, Wagenremise, Kutscherwohnung, auch zum Waaren-Lager ganz geeignet, für **450 Mark p. a.,** wie ab 1. October 1881 1 Wohnung, schön, viel Piecen, für **1050 Mark,** ohne Gartenbenutzung. Näh. Garvestraße 7, beim Wirth. [6349]

Carlsstraße 13, dem königl. Schloß gegenüber, ist ein Geschäftslocal Termin Mich. od. auch früher zu verm. Näh. beim Wirth.

Ring 10|11

[3176] (Blücherplatz-Ecke) sind die umfangreichen Kellerräume als Geschäftslocal oder Lagerräume p. 1. Jan. 1882 z. v.

Neuschestr. 45

ist ein geräumiger Pferdestall mit Futterkammer, sowie ein Comptoir zu vermiethen. [3177]

Ein Laden

in bester Geschäftslage von **Liegnitz, Breslauerstraße,** neu eingerichtet u. zu jedem Geschäft passend, ist mit 2 anstoßenden Räumen und mit oder ohne großen Keller per bald oder später zu vermiethen. [6454]
Näheres in der **Lampen- u. Lackirwaaren-Fabrik** von
August Schilder,
Liegnitz.

Brieg.

Auf einer der belebtesten Straßen, dicht am Ringe, ist ein Geschäftslocal mit Wohnung, worin seit 12 Jahren ein Schnitt- u. Modewaaren-Geschäft ununterbrochen u. erfolgreich betrieben wurde, per bald oder später zu vermiethen. Offerten erbeten an **Herrmann Schmidt, Brieg.** [6429]

Ein tüchtiger Werkführer,

der besonders die **Knochenmehl-Fabrikation** gut versteht, findet Engagement bei
Ficenes & Haase,
[6298] **Chemische Fabrik Hermannsthal in Neumarkt i. Schl.**

Hochelegante herrschaftliche Wohnung

mit Erker und Balcon 2. und 3. Etage, aus je fünf schönen Zimmern, Küchen und heller Mädchenstube, Entree und Zubehör, in dem großen Grundstück **Breitestraße 45,** Münzstr.-Ecke, bald oder später zu verm. [3189]

Breslauer Börse vom 27. Juni 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,25 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,80 B
do. cons. Anl.	4	102,30 G
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,95à101 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	94,00 bz, vorgest. 3000 er
do. 1000er	3½	— [94,00 bzG
do. Lit. A.	3½	93,25 G
do. altl.	4	102,00 G
do. Lit. A.	4	101,90 bzG
do. do.	4½	101,90 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 101,90 bz, vorgestern
do. do.	4½	102,75 B [101,60à90 bz
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 101,90 bzG
do. do.	4½	101,90 bz
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,85à75 bzG
Rentenbr. Schl.	4	101,15à20 bz, vorgestern
do. Posener	4	101,00 B [101,10 G
Schl. Bod.-Crd.	4	98,10à15 bz
do. do.	4½	105,80 bz
do. do.	5	105,25à20 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,00 bzB
do. do.	4½	104,25 G

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	82,25 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,65à50 bzB
do. Pap.-Rent.	4⅕	67,00 G
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	128,00 bz
Ung. Gold-Rent.	6	102,50 G
do. do.	4	79,80 B
do. Pap.-Rente	5	79,60 B
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,10 bzG
do. Pfandbr.	5	64,10 G
Russ. 1877 Anl.	5	93,60 G
do. 1880 do.	4	74,90 G
Orient-Anl. Em. I.	5	—
do. do. II.	5	58,75 G
do. do. III.	5	59,50 G
Russ. Bod.-Crd.	5	84,75 bz, vorgest. 84,75
Rumän. Oblig.	6	105,00 bz [à60 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäten.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	104,25à10à25 bzG
Obschl. ACDE.	3½	10⅘	230,50à25à1,00 bz
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	17,00 G
do. St.-Prior.	5	2¾	70,00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 11/12	157,00 bzG
do. St.-Prior.	5	7 11/12	154,50 G
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,75 B
do.	4½	—
do. Lit. G.	4½	103,15 B
do. Lit. H.	4½	103,10 bz
do. Lit. J.	4½	103,10 bz
do. Lit. K.	4½	103,10 bz
do. 1876	5	107,00 B
do. 1879	5	106,90 bz
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	93,80 bzG
do. Lit. C. u. D.	4	100,75à85 bz
do. 1873	4	100,75 bz
do. Lit. F.	4½	103,90 B
do. Lit. G.	4½	103,90 B
do. Lit. H.	4½	103,90 B
do. 1874	4½	104,00 B
do. 1879	4½	105,75 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	105,60 G
R.-Oder-Ufer	4½	104,00 B
Oels-Gnes. Prior	4½	102,70 G

Wechsel-Course vom 27. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,60 bz
do. do.	3	2M.	168,50 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,49 bzB
do. do.	2½	3M.	20,38 G
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,00 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	206,25 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	175,10 bz
do. do	4	2M.	173,75 G

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,25 bzG
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	101,00 bz, vorgest.
do. Wechsl.-B.	4	6⅜	104,35-50 bzG [100,50
D. Reichs-Bank	4½	6	— [bz
Sch. Bankverein	4	6	111,00à111,25 bz
do. Bodencred.	4	6½	112,45 bz
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Francs-Stücke	—
Oest. W. 100 Fl.	175,60à70 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	207,00 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	133,00 G
do. Act. Brauer.	4	0	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	92,00 B
Donnersmarkh.	4	2	53,75 etbzB
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	41,00 B
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	79,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A.G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4⅓	80,00 B
do. Leinenind.	4	6	98,25 G
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	99,00 G
Laurahütte	4	6½	110,40 G
Ver. Oelfabr.	4	7½	79,50à8,00 bz
Vorwärtshütte	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. Juni von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	764	13	WNW 5	wolkig.	
Aberdeen	757	13	SSW 4	wolkig.	
Christiansund	760	12	O 1	bedeckt.	
Kopenhagen	761	14	NW 1	bedeckt.	
Stockholm	760	17	OSO 4	heiter.	
Haparanda	766	13	S 2	wolkig.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	761	10	NNW 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	760	13	WNW 5	wolkig.	Seegang mäßig.
Brest	763	14	SW 3	Regen.	Seegang mäßig.
Helder	763	14	SO 1	halb bedeckt.	
Sylt	763	14	WNW 1	halb bedeckt.	
Hamburg	763	14	NW 3	bedeckt.	Vorm. Regen.
Swinemünde	761	15	NW 2	Regen.	Abends Regen.
Neufahrwasser	760	22	NW 1	bedeckt.	
Memel	760	23	OSO 3	heiter.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	765	13	NNW 1	halb bedeckt.	
Karlsruhe	765	17	NO 2	wolkig.	Dunstig.
Wiesbaden	767	16	NNW 1	wolkenlos.	
München	765	16	NW 2	wolkig.	
Leipzig	764	12	NW 2	bedeckt.	Nachm. Regen.
Berlin	763	13	W 3	bedeckt.	Nachm. Gewitter.
Wien	761	16	W 5	bedeckt.	Nachts Regen.
Breslau	762	15	NW 4	bedeckt.	
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	757	20	ONO 3	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Von einem über Ungarn gelegenen Depressionsgebiete aus erstreckt sich eine Furche niederen Druckes bis Süd-Skandinavien und trennt zwei barometrische Maxima, welche, wie gestern, über Finnland und über dem Südwesten des Erdtheils lagern, letzteres erscheint indessen ostwärts (bis zum Mittelrhein) verschoben und bedeutend geschwächt in Folge des Auftretens einer neuen Depression über den britischen Inseln, unter deren Einfluß die kühle nordwestliche Luftströmung in Deutschland bald (wenn auch nur auf kurze Zeit) in eine etwas wärmere südwestliche übergeht. Erhebliche Regenmengen sind gestern überall auf den Streifen Süd-Deutschland-Polen, sowie auch in Oesterreich-Ungarn gefallen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. (In Vertretung: Julius Schindler.) — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.